— 396 —

Es weihnachtet.

Die Jugendschriftstellerin Helene Pagés hat sich mit ihren Nanni-Büchern die begeisterte Liebe der Jungmädchenwelt erobert. Wie innig-schlichten Herzens sie zu erzählen weiß, zeigt die folgende Probe, die aus ihrem Buche „Mutter Nanni und ihre Kinder“ entnommen ist. (Herder Freiburg i. Br. 9. Tausend. Geb. M. 3.—)

Wenn die Haselnüsse prall und sonngebräunt am Strauch hingen und vor dem Herbstwind so heftig erschraken, daß sie aus ihren Sommermänteln heraus vom Strauch fielen, gingen Mutter Nannis Kinder mit dem Vater in den Wald.

Der Vater kannte alle Stellen, wo das Haselgesträuche in Hecken wucherte und die Nüsse am schönsten waren.

Haselmaus und Eichhörnchen zankten nie so viel wie an diesem Tag, da so arge Räuber in ihr verborgenes Revier drangen und von dem Ueberfluß nahmen, soviel die mitgebrachten Säcklein fassen wollten.

Auf dem Heimweg, den sie gewöhnlich allein machen mußten, weil der Vater noch auf Has oder Reh lauerte, kam dann der erste Weihnachtsengel geflogen.

Die Kinder sahen ihn nicht, aber sie spürten seine Nähe, sie hörten das Rauschen seiner Flügel im Wehen, das durch den Herbstwald ging, und von dem himmlischen Glanz seines Angesichts kam ein helleres Leuchten in ihre Augen. Das schönste aber war, daß er sie erinnerte, wie es am letzten Christfest gewesen, und am vorletzten.

Sie plauderten über den ganzen Weg davon, und wenn sie heimkamen, merkte Mutter Nanni gleich an den glühenden Backen und den frohen Herzen, daß es bei ihren Kindern schon weihnachtete, und sie griff lachend in die Säcklein und ließ die Nüsse prasseln und purzeln, als sei Christkind schon daran, alle Teller zu füllen.

Immer fand sich ein prachtvolles Versteck für diese selbstgepflückten Weihnachtsnüsse, das geheimzuhalten einem jeden Ehrensache war.

Es gab nicht nur Weihnachtsnüsse, sondern auch Weihnachtsäpfel.

Wenn die Kinder dabei gewesen waren, die Bäume leerzupflücken und leerzuschütteln, und die liebe Gottesgabe in der Apfelkammer lag, wurden von den haltbarsten Sorten die allerschönsten ausgewählt, die bekamen einen Ehrenplatz auf Stroh und schliefen sich goldene Schalen zu den roten Backen, die ihnen Mutter Sonne beim Abschied geküßt hatte.

„In der Kammer riecht es nach Weihnacht, Mutter.“

„Ei freilich, das tun die Weihnachtsäpfel. Hast du nicht den Engel gespürt, der sie hütet?“

„Ach, sie sind so golden, Mutter, so goldig, und da habe ich ein bißchen singen müssen:

„Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all!“ “

„Ja, siehst du, es weihnachtet schon, wir wollen fromm und brav sein.“ —

Ein lieber Weihnachtsengel war es auch, der den großen Himmelsbackofen so früh aufflammen und glühen ließ.

„Christkind bäckt“, sagten die Kinder und schauten mit Glücksaugen in das Leuchten des Abendrots; der Wind trug eine Duftwelle über das Heidekraut, darin sie spielten, und jedes roch es deutlich: genau wie die Honigkuchen an Weihnachten.

Endlich war Winter. Es schneite und fror.

Vaters Laubsäge arbeitete sich durch das weiße Ahornholz, und man wußte gar nicht, was werden würde. Etwas für Mutter? Vielleicht wieder ein Käfig, ein so leichtes, lustiges Haus wie das, darin Hansemann sang? Nein, es sah so kleinwinzig aus: Stühlchen, Schränke, Tische in eine Puppenstube? Könnte das wirklich sein? Ach, es war gar nicht auszudenken.

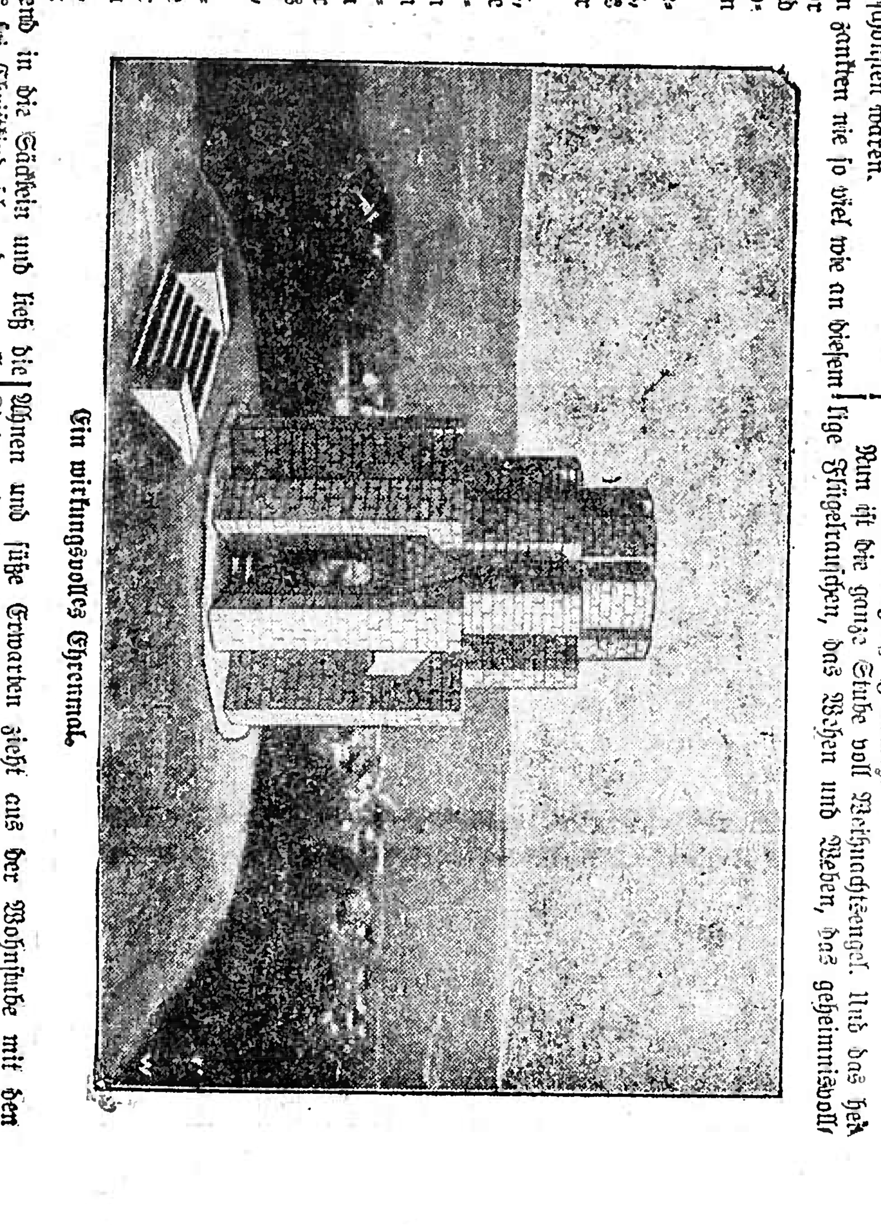
Wie Mutters Spinnrad surrte! Gamaschen und Fäustlinge für Schneeballen, ja, die könnte man brauchen.

Niemand konnte so fein und gut spinnen wie Mutter, und wenn sie nachher strickte, schnell und unermüdlich, dann ließ sich allerlei erwarten und vermuten, aber man sagte nichts.

Von fernher Schellengeläute. Ein Schlitten gleitet lautlos über die Simmererstraße. Kling-ling, tönt es laut und nahe, dann schwächer verhallend. Christkind ist's gewesen. Die Kinder halten den Atem an, und — zaghaft, dann kräftig zwingend:

„Christkindchen, komm in unser Haus,
Leer' deine großen Taschen aus,
Bring uns mit
Aepfel und Birn' und Haselnüß
Und die große Zuckerdip.“

Nun ist die ganze Stube voll Weihnachtsengel. Und das heilige Flügelrauschen, das Wehen und Weben, das geheimnisvolle



Ein wirkungsvolles Ehrenmal.

Ahnen und süße Erwarten zieht aus der Wohnstube mit den Kindern in ihre Schlafkammern, und Mutter Nanni macht beim Gutenachtsagen ihre Segenkreuzlein auf heiße Stirnen, und Augen leuchten sie an, wie Sterne, die ein Himmel füllt.

O du fröhlicher, gesunder Freudehunger!

Der Weihnachtsbaum stand stets auf dem kleinen Kindertisch und ragte mit der Spitze fast an die Decke.

Nun lag ein Tuch über diesem Tischlein, so weiß wie der Schnee auf den Tannenästen, und grünes Moos war im Gärtlein rings um den Baumstamm, darin gingen viele Schafe, die hoben den Kopf, genau eins wie das andere; aber das war nicht langweilig, denn sie sahen zu dem holdesten aller Kinder in der winzigen Krippe, davor Maria und Joseph wundernd beteten, das Ochs und Esel warmhauchten und dem zwei Engel „Heilig, heilig“ sangen.

Die Kerzen am Baum dufteten so zartwürzig, und die Mutter sagte jedesmal: „Sie haben solch feinen Geruch, weil das Wachs dazu von unsern Bienen aus den Blüten vom großen Ahornbaum und aus den lieben Heideglöcklein am Berghang hinter dem Haus zusammengetragen ist.“

Die Lichter funkelten und spielten mit den Aepfeln, Nüssen und süßen Kringeln an den Zweigen und verdoppelten sich im Spiegel und strahlten himmlischen Glanz.

Die Gaben waren immer sehr bescheiden, aber sie waren aus lauter Liebe gewachsen, und die Liebe hatte einen Goldschimmer um ihre Geringfügigkeit gelegt.

Aber einmal ist ein großer Reichtum gewesen. Das war damals, als Herr Herschel kurz vor Weihnachten eine schwere Kiste geschickt hatte. Da stand beim Christbaum ein neues Bücherbrett, und im obersten Fach — wie Soldaten in einer Reihe — fanden sich sämtliche Bände Jugendschriften von Christoph von Schmid.

Nun lasen die Kinder zum erstenmale von Rosa von Tannenburg und Heinrich von Eichenfels, vom guten Fridolin und bösen Dieterich. Von nun an fehlten nie mehr Bücher auf dem Weihnachtstisch, und sie waren nicht nur für Mutter Nannis Kinder,

— 397 —

sondern für viele Kinder und Erwachsene in den Dörfern ringsum eine Quelle der Freude und des inneren Wachsens, denn Mutter Nanni lieh sie aus und redete gern mit den Lesern über das, was darin stand.

Und eine Weihnachtszeit und ein Weihnachtsfest ist das allerschönste gewesen: als der Vater einen Bethlehemstall baute und mit Stroh deckte.

Die Kinder durften zusehen, und wochenlang war ein frohes Wetteifern, wer lesen durfte; und wer auch nur das Leimpfännlein zu halten bekam oder den Nagelkasten, sah feierlich aus, etwa so wie der heilige Dreikönig mit der kleinen Goldtruhe.

Denkt euch, in der Christmette stand dieser Stall auf dem Seitenaltar der Kirche. Frau Nannis Kinder knieten mit vielen andern Kindern davor und staunten auf Hirt und Herden, auf die schwebenden Engel und den goldenen Stern mit dem langen Strahlenschweif und auf das Christkind, das die Arme nach ihnen streckte.

Klapperstorchs Meisterstück. Die ähnlichsten Drillinge der Welt.

Da hüpften die Herzen in Stolz und Glück.

Vater und Mutter schienen ihnen reicher als alle anderen in der großen Kirche, sonst hätten sie nicht etwas so heilig Köstliches herschenken können . . .

*

Die Stadt der Irren.

Gheel ist ein Städtchen in der belgischen Provinz Antwerpen; seine werktätige Bevölkerung stellt hauptsächlich Tuche und Wachslichter her. Eine Sehenswürdigkeit von ganz besonderer Art aber besitzt die Stadt an den tausend Geisteskranken, die sie in ihren Mauern beherbergt. Denn diese armen Kranken sind nicht etwa in einer Irrenanstalt untergebracht; sie bewegen sich vielmehr in völliger Freiheit, genau so wie die normalen Bürger; sie gehen spazieren und besuchen Kaffeehäuser und Vergnügungsstätten. Man erzählt in Gheel, daß diese Kolonie seit zwölf Jahrhunderten besteht. Das Recht, sich in voller Freiheit zu bewegen, verdanken die Irren, der Legende zufolge, der heiligen Dymphna, ihrer Schutzpatronin, der auch eine der beiden gotischen Kirchen in Gheel geweiht ist. Nach der Ueberlieferung war diese Dymphna eine fromme irische Magd, die der König von Irland mit seinen Heiratsanträgen verfolgte. Da sie als fromme Christin von dem heidnischen König nichts wissen wollte, entfloh sie in Begleitung ihres Beichtvaters nach Antwerpen und von dort aus weiter nach Gheel, wo sie der König, der mit seinen Kriegern sofort die Verfolgung aufgenommen hatte, erreichte. Als Dymphna den erneuten Heiratsantrag des stürmischen Freiers zurückwies, schlug ihr der König in sinnloser Wut den Kopf ab, während einer der Gefolgsleute dem Beichtvater ein gleiches Schicksal bereitete. Kaum war die Tat geschehen, als sich der König, von Gewissensbissen bedrängt, in Reue und Zerknirschung zum Christentum bekehrte. Sein heißer Wunsch war es, die Leiche der Dymphna nach Irland zurückzuführen; allein ihr Körper war so schwer, daß ihn selbst die stärksten seiner Krieger nicht von der Stelle bewegen konnten. Hieraus erkannte der König, daß es Gottes Wille sei, die fromme Dymphna an dem Ort bestattet zu sehen, wo sie den Märtyrertod gefunden hatte. Der König folgte dem Gebot und erbaute über dem Grabe der Jungfrau eine Kirche, die bald der Schauplatz wunderbarer Heilungen wurde. Unter dem Eindruck dieser Vorgänge erinnerte sich die Bevölkerung, daß die Heilige durch ihren Opfertod Beelzebub, von dem der König besessen sein mußte, vertrieben hatte, und da in jener Zeit der Volksglaube in den Irren nichts anderes als vom Teufel besessene sah, so lag es auf der Hand, daß Dymphna auch diese zu heilen vermochte. Man veranstaltete von nun an Pilgerzüge von Irren, und da diese nicht am ersten Tage geheilt werden konnten, so errichtete man neben der Kirche eine Herberge, in der sie auf die Gnade warteten. Jeden Tag begaben sich die Irren zur Kirche, um am Grabe der Heiligen zu beten. Aber der Zuzug wurde im Laufe der Zeit so stark, daß die Herberge nicht alle Geisteskranken aufnehmen konnte, und so wandte man sich denn an die Einwohner mit der Bitte, Irre gegen Bezahlung in ihrem Hause aufzunehmen. So bildete sich in Gheel die Gewohnheit heraus, Irre in Pension zu nehmen. Von den 18 000 Einwohnern der schmucken Stadt ist nicht einer, der nicht gern einen solchen Pensionär beherbergen würde. Aber das Recht, Geisteskranke als Pensionäre anzunehmen, wird nur 1800 Familien zuerkannt. Es sind verschiedene Erfordernisse, von deren Erfüllung die Ueberweisung eines Pensionärs abhängig gemacht wird. Die betreffende Familie muß sich eines gewissen Wohlstandes erfreuen, der sie in die Lage versetzt, dem armen Geistesgestörten ein behagliches Heim und ausreichende Ernährung zu bieten. Keine Familie darf mehr als zwei Irre in Pension nehmen, und diese sind berechtigt, ihr Quartier zu wechseln, wenn sie sich nicht wohlfühlen. Der Pensionsinhaber übernimmt die volle Verantwortung für das Wohlergehen seines Schützlings. Im übrigen sind die tausend Irren, aus denen sich die Kolonie von Gheel zusammensetzt, vollständig ungehindert in ihrer Lebensführung. Viele helfen ihren Wirtsleuten in der häuslichen Beschäftigung und bei der Feldarbeit, andere sind in Büros beschäftigt oder warten auf Straßen und Plätzen auf fremde Touristen, um diesen als Führer zu dienen. Alle Kranken, die arbeiten, erhalten eine Entlohnung. Wenn sich aber bei einem der Irren Anzeichen bemerkbar machen, die eine Verschlimmerung der Krankheit und Gefahren für die Allgemeinheit befürchten lassen, so wird der Betreffende nach der nahegelegenen Irrenanstalt überführt. Bemerkenswerterweise sind es seine Leidensgefährten selbst, die zuerst die drohende Gefahr erkennen. Sie nehmen sich seiner mit Liebe an und schaffen ihn nach der Irrenanstalt. Die Irrenkolonie von Gheel teilt sich in Gruppen, deren jede von Aerzten und mehreren Wärtern beaufsichtigt wird. Jede Abteilung verfügt über eine Badeanstalt. Auf die Einwohner von Gheel ist das Zusammenleben mit den Irren natürlich nicht ohne Einfluß geblieben. Sie gelten nicht mit Unrecht als die besten Kenner seelischer Erkrankungen, die es in der Welt gibt. Und das ist kein Wunder: haben sie doch eine seit Jahrhunderten von Geschlecht auf Geschlecht vererbte Erfahrung für sich, die ihren Blick für die Anzeichen der verschiedenen Arten des Wahnsinns geschärft hat.

*

Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und beßre Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 288 1. Blatt — Emmendingen, Samstag, 11. Dezember 1926 — 61. Jahrgang

Genf und die Botschafter-Konferenz.

Der heutige Bericht der Botschafterkonferenz.

WTB. Paris, 10. Dez. Die Botschafterkonferenz hat heute nachmittag von 4—6 Uhr getagt. Nach Schluß der Beratungen wurde folgender offizieller Bericht herausgegeben: Die Botschafterkonferenz ist mit dem Ergebnis der Verhandlungen befaßt worden, die zwischen ihren militärischen Vertretern und General von Pawels fortgesetzt wurden. Ein neuer Bericht hierüber ist den Ministern und Delegierten der deutschen, französischen, italienischen, belgischen und japanischen Regierung in Genf übermittelt worden. Der Botschafterkonferenz ging heute mittag eine offizielle Beratung des militärischen interalliierten Komitees von Versailles unter dem Vorsitz von Marschall Foch in Anwesenheit von General Walch mit den deutschen Delegierten General Pawels und Geheimrat Forster voraus.

Der Beschluß der Botschafterkonferenz vom Freitag.

WTB. Paris, 10. Dez. Zu der heute nachmittag abgehaltenen Sitzung der Botschafterkonferenz und zu den heute früh stattgehabten Verhandlungen zwischen dem interalliierten Militärkomitee und General von Pawels berichtet Havas heute abend:

Die Besprechungen, welche die Mitglieder des interalliierten Militärkomitees heute vormittag mit General von Pawels gehabt hatten, hätten nicht das erwartete Ergebnis gezeitigt. Während General von Pawels sich bisher darauf beschränkt habe, unter Heranziehung juristischer Erwägungen die Zulässigkeit der interalliierten Forderungen betreffend die Festungen im Osten Deutschlands zu bestreiten, habe er heute vormittag sich lediglich auf den militärischen Standpunkt gestellt und die Th[…] vertreten, daß die an den Befestigungen ausgeführten Arbeiten unerläßlich seien und daß sie trotz ihrer Bedeutung nur einen rein defensiven Charakter trügen, der zwar den Fortschritten der modernen Technik entspreche, der aber keineswegs mit Artikel 196 des Versailler Vertrages in Widerspruch stehe. Sämtliche alliierten militärischen Sachverständigen seien sich jedoch darüber einig gewesen, daß diese Erklärungen nicht genügten. Der gleichen Ansicht sei auch einstimmig die Botschafterkonferenz in ihrer heute nachmittag abgehaltenen Sitzung gewesen. Sie habe daher bezügl. der Erfüllung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages Deutschland nicht Entlastung erteilen können, nicht einmal unter dem Vorbehalt der späteren Behebung der letzten festgestellten Verfehlungen. — Die Botschafterkonferenz habe daraufhin heute abend nur den Delegierten der in Genf vertretenen Mächte diese Tatsache zur Kenntnis bringen können. Sie habe nicht einen Zeitpunkt für eine neue Sitzung anberaumt.

Der Beschluß der Botschafterkonferenz.

Aus den Berichten der Genfer Korrespondenten mehrerer Berliner Blätter ist zu entnehmen, daß der Bericht der Botschafterkonferenz über die Entwaffnung Deutschlands nicht so ungünstig ist, wie er von der Agentur Havas dargestellt wird. Wenn auch in dem Bericht erklärt wird, daß bezüglich der beiden strittigen Punkte wegen der deutschen Ostbefestigung und der Herstellung von Kriegsmaterial keine befriedigende Lösung erzielt werden konnte, so läßt der Bericht doch die Möglichkeit offen, diese beiden Streitpunkte durch ein von den beteiligten Mächten abzuschließendes Uebereinkommen aus der Welt zu schaffen und zwar in der Art, daß man sie durch ein Schiedsverfahren oder durch diplomatische Verhandlungen erledigt. Die Entscheidung liegt also nach den erwähnten Genfer Berichten nunmehr bei den in Genf versammelten Außenministern.

Ueber die Besprechung, an der für Deutschland Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär von Schubert teilnahmen und die um 1.20 Uhr zu Ende ging, wurde folgender gemeinsam vereinbarter Bericht ausgegeben: Die Vertreter der Mächte, die Mitglieder der Botschafterkonferenz sind, haben sich heute vormittag mit den Vertretern Deutschlands getroffen, um sich über die in den Verhandlungen von Paris erzielten Ergebnisse Rechenschaft abzulegen. Sie haben einen befriedigenden Fortschritt der Gesamtlage feststellen können. Ein weiterer Bericht, der ihnen heute von der Botschafterkonferenz nach deren Nachmittagssitzung zugehen soll, wird erwartet. Eine weitere Beratung wird morgen um 11 Uhr vormittags erfolgen.

Die Sitzung des Völkerbundrats.

WTB. Genf, 10. Dez. In der heutigen Sitzung erledigte der Rat zahlreiche Punkte seiner Tagesordnung, so daß nur noch wenige Gegenstände für seine nächste, auf morgen abend 5.30 Uhr angesetzte Sitzung übrig bleiben, darunter als wichtigster die Investigationsfrage und die Zurückziehung der französisch. Truppen aus dem Saargebiet. Die Sitzung, die in ihrem zweiten Teil für vertraulich erklärt wurde, verlief ohne nennenswerte Diskussion.

Die Genfer Juristen und das Investigationsprotokoll.

WTB. Genf, 10. Dez. Die Rechtssachverständigen sind heute nachmittag noch einmal zu einer Beratung zusammengetreten, um an der von ihnen ausgearbeiteten Interpretation des Investigationsprotokolls eine Aenderung vorzunehmen. Entsprechend einer Anregung, auf die heute vormittag die Vertreter der fünf Rheinpaktmächte sich geeinigt hatten, wird die abgeänderte Formulierung des interpretierenden Textes morgen vormittag bei der nächsten Besprechung der Vertreter der Rheinpaktmächte angenommen, und sollte der ebenfalls für morgen vormittag erwartete Bericht der Botschafterkonferenz die Möglichkeit dazu bieten, so wird der Völkerbundsrat am Samstag nachmittag seine Beschlußfassung über die Interpretation des Investigationsprotokolls vornehmen können.

Dr. Stresemann unterzeichnet das Statut des ständigen internationalen Gerichtshofes.

WTB. Genf, 10. Dez. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat heute nachmittag im Ratssekretariat des Völkerbundes das Statut des ständigen internationalen Gerichtshofes unterzeichnet.

Die französischen Truppen im Saargebiet.

WTB. Genf, 10. Dez. Zu der Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet ist bekanntlich Mitte dieser Woche unter Mitwirkung der Rechtssachverständigen Deutschlands und Frankreichs eine Formel gefunden worden, die erlaubt hätte, dem von Frankreich geforderten Bahnschutz im Saargebiet jeden militärisch. Charakter zu nehmen. Die Annahme dieses Vorschlages scheint jedoch auf Schwierigkeiten zu stoßen, sodaß mit der abermaligen Vertagung der Angelegenheit gerechnet werden muß, obwohl der Rat sich bereits mehrmals in deutlichster Form für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet ausgesprochen hat.

Stresemann, Briand, Chamberlain und Dawes Nobelpreisträger.

Oslo, 10. Dez. Das Nobelkomitee hat in der gestrigen Sitzung den Nobelfriedenspreis für das Jahr 1926 dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand, den im Vorjahre zurückgestellten Preis für 1925 dem britischen Außenminister Chamberlain und dem amerikanischen Vizepräsidenten General Charles Dawes verliehen.

Die Verteilung des Nobel-Friedenspreises.

WTB. Oslo, 10. Dez. **Heute fand hier in feierlicher Sitzung im Saale des Nobel-Institutes die Verteilung des Nobelfriedenspreises statt, der für 1925 Chamberlain und General Dawes und für 1926 Dr. Stresemann und Briand verliehen worden ist. Dem feierlichen Akte wohnten u. a. der König, der Kronprinz, sowie zahlreiche Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps und des Storting usw. bei.**

Professor Dr. Frithjof Nansen hielt die Festansprache, in der er u. a. ausführte: In den Jahren nach dem Weltkriege herrschte in Europa eine unheimliche Stimmung. Das erste Anbrechen einer neuen Zeit war die Annahme des Dawesplanes. Amerika leistete hilfreiche Hand und entsprechend dem von dem damaligen amerikanischen Staatssekretär Hughes gemachten Vorschlage trat es dafür ein, Deutschlands Fähigkeiten zur Leistung von Entschädigungen durch Sachverständige untersuchen zu lassen, um eine sachliche und wissenschaftliche Grundlage für die künftigen Erwägungen zu schaffen. Der Gedanke fand auch in Frankreich Anklang. Die Annahme des unter dem Vorsitz von Dawes ausgearbeiteten Planes trug dazu bei, daß die Räumung des Ruhrgebietes beschlossen wurde und daß die dauernden Konflikte wegen der Schadenersatzleistung durch Deutschland ein vorläufiges Ende fanden. Der Dawesplan ist nicht nur für Deutschland und die Alliierten, sondern für ganz Europa und auch für die Vereinigten Staaten von größter Bedeutung. Er bildet ferner die wichtigste Voraussetzung für die Friedenspolitik, die zu dem Locarnoabkommen geführt hat, der auf die Initiative Dr. Luthers und Dr. Stresemanns zurückzuführen ist. Von dem in Locarno abgeschlossenen Rheinpakt hat man gesagt, daß zum ersten Male seit der Zeit König Ludwigs des Vierzehnten der Rhein als Streitursache in der europäischen Politik durch ihn ausgeschaltet wurde. Er bildet den Abschluß eines Kapitels in der Geschichte und bedeutet eine vollständige Wandlung in der ganzen europäischen Politik. Besonders Vertrauen erweckt, daß die Triebfeder dieses Versuches nicht Idealismus oder Altruismus, sondern das Gefühl der Notwendigkeit war. Man war zu der Erkenntnis gekommen, daß die einzige Möglichkeit der Schaffung einer erträglichen Zukunft von dem ernsten Willen zu gemeinsamer Arbeit zusammenzustehen, besteht. Die Losung muß sein: Kein Krieg mehr, kein Krieg irgendwelcher Art. Unsere Zivilisation hat im letzten Kriege eine Lebenswunde erlitten, die bei weitem noch nicht geheilt ist. Wenn sich die Völker Europas der Scheußlichkeiten des Krieges stets bewußt wären, so würden sie dafür sorgen, daß ein Krieg nie wiederkehrt. Wenn der nächste Krieg dem letzten auch nur entfernt ähnelt, wird er die Zivilisation Europas zerstören. Er wird aber selbstverständlich noch viel schlimmer sein. Der Krieg ist aber keine unabwendbare Naturkatastrophe, sondern ein Akt menschlichen Willens und es steht daher in unserer Macht, die Gefahr abzuwenden. Die Regierungen Europas sollten sich zu eigen machen, was ich der Kürze halber „Politik des Völkerbunds“ nennen will, der heute keine abstrakte Idee mehr, sondern ein lebendiger Organismus ist. Wenn die Völker dies tun, dann wird das Ungeheuer des Kriegsübels beseitigt werden und unsere Zukunft gesichert werden.

Die Rede Nansens wurde mit großem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran nahmen der britische, der amerikanische, der französische und der deutsche Gesandte die Diplome und Medaillen entgegen. Mit Musikvorträgen fand der feierliche Akt sein Ende.

Erklärung Dr. Stresemanns über die Verleihung des Nobelpreises.

WTB. Genf, 10. Dez. Anläßlich der zahlreichen Glückwünsche, die den neuen Trägern des Friedenspreises von allen Seiten dargebracht werden, gab Reichsminister Dr. Stresemann der Presse folgende Erklärung: Die Verleihung des Nobelfriedenspreises ist mir eine aufrichtige Freude und Genugtuung. Ich sehe in diesem Ereignis weniger als eine persönliche Ehrung für die Außenminister Englands, Frankreichs und für mich, vielmehr betrachte ich die Entscheidung als Symbol der Anerkennung, die die Welt der Politik zollt, deren Anfang durch die Namen London, Locarno, Genf und Thoiry gekennzeichnet ist. Das Ziel dieser Politik ist der dauernde Frieden und das Wohlergehen der Völker. Wird dieses Ziel erreicht werden? Ich vertraue darauf, solange Männer wie Briand und Chamberlain die Geschicke ihrer Völker leiten, zwei Männer, die aufrichtig unter Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit eine wirkliche Verständigung erstreben und deren große Verdienste um den Frieden der Welt bereits geschichtliche Tatsache ist.

Die Berliner Blätter zur Verleihung des Nobelfriedenspreises an Dr. Stresemann.

Die Verleihung des Nobelfriedenspreises an Dr. Stresemann wird von den Berliner Blättern mit großer Genugtuung verzeichnet.

Die Deutsche Tageszeitung sagt: Man hat sich damit begnügt, statt des Erfolges den guten Willen und die edle Anstrengung zu prämiieren. Daß man in diesem Sinne den Leiter der deutschen Außenpolitik bedacht hat, ist eine erfreuliche Anerkennung nicht nur für dessen eigene Bemühungen, sondern auch für den Geist der ganzen deutschen Außenpolitik, für die wir in diesem Augenblick dem Nobelpreiskomitee besonderen Dank wissen. Möge in Genf der goldene Gruß aus dem Norden entsprechend auf die Gemüter wirken, damit aus dem „ante hoc“ ein „propter hoc“ werde.

Die Tägliche Rundschau erinnert daran, daß den ersten Versuch zu einer wirklichen Befriedung Europas Dr. Stresemann mit der Einleitung seiner Politik des Ausgleichs zwischen Deutschland und Frankreich gemacht habe.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Die Verleihung des Nobelpreises an Dr. Stresemann, Briand, Chamberlain und Dawes bedeutet eine internationale Anerkennung einer Politik, die nicht nur auf das Wohl des eigenen Landes, sondern auch auf das Wohl der Menschheit gerichtet ist. Wenn Dr. Stresemann die öffentliche Anerkennung für diese Politik erhält, die er mit beharrlicher Zähigkeit und unter Umständen, die nicht immer leicht waren, verfolgt hat, so kann man dieser Ehrung nur Beifall zollen.

Die Vossische Zeitung betont, daß das deutsche System der friedlichen Befreiungspolitik durch Schiedsverträge durch die Zuerkennung des Nobelpreises Dr. Stresemann vor der ganzen Welt seine moralische Anerkennung erfahren habe.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Dr. Stresemann.

WTB. Berlin, 10. Dez. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann folgendes Telegramm gesandt:

„Zur Verleihung des Nobel-Friedenspreises spreche ich Ihnen meine und der ganzen Reichsregierung aufrichtigste Glückwünsche aus. Wenn auch das Ziel der von Ihnen seit Jahren erfolgreich geführten deutschen Außenpolitik vornehmlich die baldige und endgültige Befriedung unseres Vaterlandes ist, so erblicke ich in dieser Auszeichnung die Anerkennung der Weltöffentlichkeit, daß die deutsche Mitarbeit an der Weltpolitik zu Gunsten des Friedens der ganzen Erde dient.

gez.: Reichskanzler Dr. Marx.

Einladung der Nobelpreisträger nach Oslo.

WTB. Genf, 10. Dez. Von der Nobelpreisstiftung sind an die Minister des Auswärtigen von Deutschland, England und Frankreich gleichlautende Telegramme gerichtet worden mit der Anfrage, ob sie bereit seien, entsprechend den Satzungen der Nobelpreisstiftung im Januar bei der feierlichen Ueberreichung der Preise Vorträge zu halten. Eine gleichlautende Anfrage ist, wie hier verlautet, auch an General Dawes abgegangen.

Chamberlain über den Nobelpreis.

WTB. Genf, 10. Dez. In der heutigen Besprechung der Rheinpaktmächte beglückwünschte der belgische Außenminister Vandervelde Briand, Chamberlain und Stresemann in herzlichen Worten zu der Zuerkennung des Friedenspreises der Nobelstiftung. — Chamberlain gab anläßlich der Verleihung des Friedenspreises der Presse folgende Erklärung: Ich fühle mich sehr geehrt durch die Zuerkennung des Friedenspreises, weil dieser für das in Locarno vollbrachte Friedenswerk das Siegel internationaler Genehmigung darstellt. Die Vertreter von sieben Mächten haben zu den dort erreichten Ergebnissen beigetragen, aber der größte Teil des Verdienstes darf von Briand und Stresemann beansprucht werden, und es ist mir eine doppelte Freude, daß mein Name mit ihnen durch die Zuerkennung des Friedenspreises verknüpft worden ist.

Vom Reichstag.

WTB. Berlin, 10. Dez. Im Reichstag wird am Samstag und Montag das Arbeitsgerichtsgesetz erledigt werden. Für Donnerstag und Freitag ist im Rahmen der dritten Lesung des Nachtragsetats eine große innen- und außenpolitische Aussprache vorgesehen. Darauf werden die Weihnachtsferien beginnen. Ueber den Wiederzusammentritt des Reichstags im Ja-

... wird der Aeltestenrat in der nächsten Woche beschließen.

Der Mißtrauensantrag gegen Dr. Kuelz abgelehnt.

WTB. **Berlin,** 10. Dez. Im Reichstag wurde heute zunächst der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Dr. Kuelz abgelehnt gegen die Stimmen der Kommunisten und Völkischen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen. Vorher hatte Abg. Müller-Franken eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion verlesen, in der dem Minister das Mißtrauen ausgesprochen wird, aber weiter erklärt wird, daß sich die Sozialdemokraten der Stimme enthalten würden, weil sie bei der dritten Lesung eine Entscheidung über das Gesamtkabinett herbeiführen wollten.

Gegen die Linke wurde auch eine zum Gesetz gegen Schund und Schmutz eingebrachte Ausschußentschließung angenommen, in der eine Verschärfung des Lichtspielgesetzes und die strafrechtliche Verfolgung unzüchtiger Schriften verlangt wird.

Die Weihnachtsbeihilfe für die Beamten.

WTB. **Berlin,** 10. Dez. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute folgender Antrag der Regierungsparteien angenommen: Es erhalten noch vor Weihnachten die Beamten, Wartegelds- und Ruhegehaltsempfänger, Beamtenhinterbliebenen und Angestellte der Gruppen 1 bis 4 ein Viertel ihres Monatsgehaltes, die Gruppen fünf bis zwölf ein Fünftel ihres Monatsgehaltes, mindestens aber die Ledigen 30 und höchstens 60 Mark, die Empfänger eines Frauenzuschlages 50, höchstens 80 Mark und für jedes Kind 5 Mark, die Vollwaisen insgesamt 10 Mark, höchstens jedoch insgesamt 15 Mark. Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erhalten ein Viertel der ihnen für Dezember zustehenden Beträge. Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag, wonach den Altveteranen eine einmalige Beihilfe wie den Kriegsbeschädigten gewährt werden soll. Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, daß die einmalige Notstandsbeihilfe auch für die Arbeiter des Reiches Anwendung finden soll.

Sonstige Meldungen.

Die Dispositionen des Reichskabinetts.

WTB. **Berlin,** 10. Dez. Wie die Blätter erfahren, wird sich das Reichskabinett nach der Rückkehr des Reichsministers Dr. Stresemann **nicht innen-**, sondern vorerst außenpolitischen **Fragen widmen.** Der Reichskanzler gedenke **jedoch im Reichstag bei der dritten Beratung des Nachtragsetats das Wort zu ergreifen.**

Unbegründete Vorwürfe gegen den Reichswehrminister.

WTB. Berlin, 10. Dez. In dem vom Reichswehrminister am 2. Dezember an den Reichstagspräsidenten Loebe gerichteten Brief legt, wie die Blätter erfahren, Minister Dr. Geßler dar, daß nach den Feststellungen des Reichswehrministeriums ein Brief, von dessen Existenz der Abgeordnete Heilmann in seiner Reichstagsrede gesprochen hat, niemals geschrieben worden ist. Der von dem Abg. Heilmann dem Reichswehrminister gemachte Vorwurf der Irreführung der öffentlichen Meinung ist durchaus unbegründet. Nach der politischen Gesinnung der jungen Leute, die für die Reichswehr angeworben werden sollten, ist niemals gefragt worden.

Die Weihnachtsbeihilfe.

Nach Mitteilungen der Blätter machen die Weihnachtszulagen für die Beamten eine Ausgabe von 16 Millionen erforderlich. Die entsprechenden Aufwendungen für die Kriegsbeschädigten erfordern 23 Millionen, dazu treten noch die 25 Millionen, die das Reichskabinett für die Erwerbslosen und für die Rentner bewilligt hat. Die Aufwendungen für die Länder- und Gemeindebeamten werden auf etwa 70 bis 75 Millionen berechnet. Für die Postbeamten werden etwa 16 Millionen aufgewendet werden müssen. Die Ansprüche, die an die Reichsbahn gestellt werden, lassen sich nicht genau abschätzen.

Der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag.

WTB. **Genf,** 10. Dez. Wie in Völkerbundskreisen verlautet, wird der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag voraussichtlich am Samstag unterzeichnet werden.

Ein neuer Mord in Ventimiglia.

WTB. **Rom,** 10. Dez. Aus Genua wird gemeldet: Gestern wurde in einem Eisenbahnwagen in der Nähe von Ventimiglia ein Carabinierie von einem jungen Mann durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Carabinierie wollte den jungen Mann festnehmen, weil dieser ohne Fahrkarte in dem nach Frankreich fahrenden Zug Platz genommen hatte. Man glaubt, daß der Täter der gesuchte Banditenführer ist, der am Mittwoch zwei Carabinierie erschossen hat.

Pasitsch gestorben.

WTB. Belgrad, 10. Dez. Nicola Pasitsch, der nachts 2 Uhr einen Herzschlag erlitt und in Agonie verfiel, ist um 8.15 Uhr früh gestorben.

Die Lage in der englischen Kohlenindustrie.

WTB. **London,** 10. Dez. Times berichtet über die Lage in der Bergwerksindustrie: Die Wiederherstellung der Zustände vor dem siebenmonatigen Arbeitsstillstand ist schwieriger, als erwartet wurde. Die lebhafte Nachfrage nach Kohlen, auf die die Bergwerksgesellschaften bei Wiederaufnahme der Arbeit gerechnet hatten, ist nicht eingetreten. Das Publikum hat sich an Sparsamkeit im Kohleverbrauch gewöhnt. Die industriellen Verbraucher sind ebenfalls mit ihren Bestellungen zurückhaltend, da sie erwarten, daß die Bergwerksbesitzer ihre Preise wesentlich herabsetzen müssen. So häufen sich die Haldenbestände.

Friedensverhandlungen zwischen den Vertretern Nord- und Südchinas.

WTB. **London,** 10. Dez. Nach Zeitungsmeldungen aus Peking sind Friedensverhandlungen zwischen Vertretern Nord- und Südchinas eingeleitet worden. Letztere erklärten, die Regierung von Kanton wünsche im Besitz der Gegend am Yangtsee zu bleiben und beabsichtige keinen Einfall in nordchinesisches Gebiet.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

—: **Emmendingen,** 11. Dez. Der Bürger- und Gewerbeverein hält heute, Samstag abend 8 Uhr, im Bürgersaal „Dreikönig" eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Wie aus der Tagesordnung der Anzeige in der Donnerstagnummer zu ersehen war, kommen sehr wichtige Fragen, den Handwerkerstand betr., zur Erörterung und ist es jedem Handwerker dringend zu empfehlen, der Einladung Folge zu leisten.

—: **Personalveränderungen im Staatsdienst.** Ernannt wurde Landrat Franz Josef Roth in Bruchsal zum Landrat in Waldkirch, versetzt wurde **Landrat Ernst Frech in Waldkirch an das Bezirksamt in Emmendingen,** Regierungsrat Dr. Friedrich Köhler in Villingen ana das Bezirksamaat in Bruchsal, Regierungsrat Dr. Eduard Leucht in Villingen an das Bezirksamt in Karlsruhe und Regierungsrat Dr. Hermann Ramsperger in Ueberlingen an das Bezirksamt in Villingen.

:: **Emmendingen,** 11. Dez. Vor fünf Wochen stellte ein hiesiger Viehhändler einen jungen Burschen als Knecht ein, welcher sich als so brav und zuverlässig erwies, daß ihm sein Meister einen Sonntagsanzug kaufte, den er nach und nach wieder abverdienen sollte. Kaum hatte er aber den Anzug in Händen, ging er mit demselben auf und davon und nahm dazu auch noch das Fahrrad seines Arbeitgebers mit. — Eine Neuerung im Emmendinger Straßenverkehr ist ein von der Postverwaltung seit einigen Tagen in Gebrauch genommens kleines Auto, welches der Gepäckbeförderung dient. Das mühselige Karrenschieben der Postschaffner gehört nun auch der Vergangenheit an.

* **Emmendingen,** 11. Dez. Uns wird geschrieben: Seit einiger Zeit werden in den Landorten des Kreises Freiburg im wilden Handel alle möglichen Waren, insbesondere aber Lebensmittel und Kolonialwaren angeboten und verkauft. Teils mit Wandergewerbescheinen, teils durch Ausschellen wird die Bevölkerung täglich auf diese Verkäufe aufmerksam gemacht. Hierbei wird auch vielfach gekauft, allerdings meistens nur einmal, weil nämlich die Käufer nachher gemerkt haben, was sie gekauft haben. Z. B. wurden vor einiger Zeit an verschiedenen Orten Zuckerstöcke zu 25 Pfd. verkauft. Der Preis war ungefähr 1 Pfg. unter dem Ladenpreis. Beim Nachwiegen stellte sich dann heraus, daß der Zuckerstock nur 23 Pfd. hatte. Der Käufer hat also tatsächlich für das Pfund 1 Pfg. mehr bezahlt, als im Laden. In einem anderen Fall wurde Salz angeboten, dessen Preis ebenfalls etwas unter dem Ladenpreis waar. Es stellte sich jedoch nachher heraus, daß die Qualität eine minderwertige war (Steinsalz). In einem anderen Fall wiederum bezog ein Landwirt auf ein Angebot, welches durch den Ortsdiener ausgeschellt worden war, ein Zentner Käse und schon wenige Tage nach dem Empfang lag er wohl verwahrt auf dem Misthaufen, ohne daß auch nur ein einziges Stückchen davon genießbar gewesen war. Schutz gegen solche Schäden gibt es für die Verbraucher nur einen, nämlich: Kauft Euern ganzen Bedarf bei der ortsansässigen Kaufmannschaft. Man kauft dort billiger und sie wird Euch immer gut bedienen, weil sie Euch als dauernde Kunden haben will. Jenem wilden Handel kommt es meistens darauf an, den Käufern einmal das Geld abzunehmen.

—: **Zentral-Theater Emmendingen.** Unter dem Titel „Wetterleuchten" führt uns der Hauptfilm des diéswöchentlichen Programms den Kampf einer Frauenseele, die in dem von ihrem Gatten eingeladenen Freund den einstigen Geliebten wieder erkennt, der sie einst in schwersten Stunden verließ. Es kommt zum Geständnis des einstigen Fehltritts und der Gatte stößt sie zurück. Da ist es das Kind, dessen Stimme dem Mann zum Herzen greift und die Gatten wieder vereinen läßt. Erschütternd wirken die leidenschaftlichen Szenen und es sollte Niemand, der Sinn für inneres Seelenleben besitzt, den Besuch des neuen Programms versäumen. Dasselbe wird — wie stets seit Eröffnung der neuen Spielzeit — auch am Montag abend zu sehen sein. Außer obigem Film wird das übliche Beiprogramm geboten, wovon die Deulig-Woche allein den Besuch reichlich lohnen würde.

—: **Kleintierzuchtverein.** Auf das heute Abend im „Schwarzwälder Hof" stattfindende Kaninchenessen seien die teilnehmenden Mitglieder auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

:: **Kollmarsreute,** 10. Dez. Heute wurden hier die neugewählten Gemeinderäte vereidigt. Es sind dies die Herren: 1. (Landbund und Liberale Partei): Albert Gerber, Wilhelm Wagner, Georg Hepp, Karl Spöri, sämtliche Landwirte; 2. (Sozialdemokratische Partei): Wilhelm Schillinger, Bahnarbeiter, Karl Vogel, Restaurationswirt.

—: **Malterdingen,** 9. Dez. Kaum naht der Winter, so stellen sich auch wieder die Marder ein und suchen ihre Beute in verschiedenen Hühnerställen. Aber in der Nacht vom 7. auf den 8. ds. Mts. waren sie doch etwas zu frech geworden und daraus war anzunehmen, daß es zweibeinige Marder waren, denn sie stahlen in einem Stalle sechs Hühner, schnitten die Köpfe ab und warfen diese auf des Nachbars Dunghaufen; in einem andern Stalle hießen sie zwei Hühner mitgehen. Es ist anzunehmen, daß ihnen die Beute zum Tragen zu schwer wurde, denn in der gleichen Nacht wurde in einem Hofe unter einem Schopf ein Fahrrad mitgenommen. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, die Hühner- und Fahrradmarder zu erwischen und ihnen das Handwerk auf längere Zeit zu verleiden.

—: **Herbolzheim,** 10. Dez. In der Umgebung sind in der letzten Zeit verschiedene vorgeschichtliche Funde zutage gefördert worden. In der Kiesgrube der Gebrüder Riesterer waren bereits früher Tongefäße gefunden worden. Wie festgestellt wurde handelt es sich um eine ausgedehnte Siedelung aus der Frühlatenezeit (etwa 500 v. Chr.). Es soll versucht werden, auch den Grundriß der Wohnungen aus dieser Siedlung festzustellen. Die bisher gemachten Funde bestehen aus Tonbechern, einer Tonspule usw.

:: **Endingen,** 9. Dez. Bei der am 1. Dezember 1926 stattgefundenen Viehzählung in hiesiger Stadt, war das Ergebnis folgendes: Pferde 117, Rindvieh 310, Schweine 550, Schafe 6, Ziegen 390, Federvieh 2031, Kaninchen 139, Bienenvölker 8, Hunde 117.

Arbeiterbewegung.

Streiks und Aussperrungen in der Schuhindustrie.

WTB. **Frankfurt a. M.** 10. Dez. Die Arbeiter einer bedeutenden Offenbacher Schuhfabrik und die Arbeiter von zwei Mainzer Schuhfabriken haben die Arbeit niedergelegt. Ihr Verhalten ist von den Gewerkschaften gebilligt worden und diese haben die Arbeiter aufgefordert, die Schließung der Betriebe zu erzwingen. Die vereinigten Schuhindustriellen des Maingaues stellten darauf an die Gewerkschaften die Forderung, in allen Betrieben die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Da dieses Verlangen abgelehnt wurde, ist der gesamten Belegschaft des Maingaues der vereinigten Schuhindustriellen gekündigt worden. Nach Ablauf der Kündigungsfrist wird die Generalaussperrung verhängt. Man nimmt an, daß auch in den übrigen Bezirken des deutschen Reiches in der gleichen Weise verfahren werden wird, so daß eine Generalaussperrung in der gesamten deutschen Schuhindustrie nicht ausgeschlossen sei.

Turnen, Spiel und Sport.

— **Sportbericht für Schwerathletik.** Unsere deutsche Schwerathletik marschiert auch im Ausland; in der Umgebung von Newyork haben sich vier Vereine dem deutschen Schwerathletiksportverband von 1891 angeschlossen, welche vom Verband einstimmig aufgenommen wurden, betr. weiterer Vereine wird zurzeit verhandelt. Als ältester Verein steht Athletikklub Milwaukee an der Spitze, welcher vor kurzer Zeit ein Verbandsfest abhielt, welches nach deutscher Kampfordnung gefeiert wurde. Im Stemmen, Federgewicht wurden hervorragende Leistungen gezeigt; so errang sich unser Emmendinger Mitbürger und Sportkollege Karl Bührer den 2. Preis. Im Ringen erwiesen sich die Kämpfe der Federgewichtsklasse als äußerst interessant, Karl Bührer war hier der Meister der Situation und mit Eleganz, Kraft und Technik fertigte er einen Gegner nach dem andern ab. Wir gratulieren unserem einheimischen Sportskollegen und wünschen ihm auch fernerhin, unsern Schwerathletiksport würdig vertreten zu können. K. M.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 9. Dez. Der heutige Großviehmarkt hatte einen Auftrieb von 117 Stück und zwar 1 Farren, 15 Ochsen, 58 Kühen, 25 Stück Jungvieh, 18 Kalbinnen. Verkauft wurden: 1 Farren zu 340 Mk., 4 Ochsen zu 350—600 Mk. 33 Kühe zu 350—500 Mk., 12 Stück Jungvieh zu 200—300 Mk. und 10 Kalbinnen zu 350 bis 700 Mk. Der Marktverlauf war mittelmäßig.

— **Villingen,** 9. Dez. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 95 Ferkeln und 2 Läufern. Ferkel kosteten 26—32 Mk., für Läufer 55 Mk. per Paar. Es blieb ein Ueberstand von 64 Ferkeln.

— **Mannheim,** 9. Dez. Der heutige Schlachtviehmarkt hatte eine Zufuhr von 86 Kälbern, 43 Schafen, 51 Schweinen, 821 Ferkeln und Läufern. Preise: Kälber 74—76, 66—70, 60—66, Schafe 32—45; Schweine 79—80, 78—79; 77—75, Ferkel und Läufer 14—82. Marktverlauf: Mit Kälbern mittel geräumt, mit Schweinen ausverkauft mit Ferkeln und Läufer ruhig.

— **Pfandbriefaufwertung betr.** Die nachstehend aufgeführten Hypotheken-Banken werden auf den 1. Januar 1927 eine erste Teilausschüttung in 4½ %igen Liquidations-Goldhypothekenpfandbriefen vornehmen, denen Ausschüttungsabschnitte für weitere Ausschüttungen beigegeben sind. Die angegebenen Prozentsätze stellen die Höhe der ersten Aufwertungsquote dar. Bayerische Handelsbank in München 20 Proz., Bayerische Landwirtschaftsbank e.G.m.b.H. in München 18½ Proz., Berliner Hypothekenbank A.G. in Berlin 15 Proz., Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh. 10 Proz., Preußische Hypothekenbank, Aktienbank, Berlin 15 Proz., Preußische Pfandbriefbank in Berlin noch nicht bekannt, Rheinische Hypothekenbank in Mannheim 10 Proz., Rhein. Westfälische Bodenkreditanstalt in Köln a. Rh. 10 Proz., Sächsische Bodenkreditanstalt in Dresden 10 Proz., Württembg. Hypothekenbank in Stuttgart 10 Proz. Diese Aufwertungssätze gelten jedoch nur für Pfandbriefe, nicht auch für Kommunalobligationen der Hypothekenbanken, die in einem besondern Verfahren später abgelöst werden. Anträge zur Aufwertung werden zweckmäßig bei Banken und Sparkassen gestellt, da hierfür besondere Formulare nötig sind. Um eine reibungslose Abwicklung der Aufwertung zu ermöglichen, werden die Eigentümer von obengenannten Pfandbriefen gebeten, jetzt schon die Anmeldung vorzunehmen. Zu weiteren Auskünften stehen Banken und Sparkassen zur Verfügung.

Briefkasten.

Mehrere Stammtischbrüder. Wenden Sie sich mit Ihren Vorschlägen direkt an den Gemeinderat als der zuständigen Stelle. Wir möchten Ihnen nicht das Verdienst an einer guten Idee fortnehmen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 12. Dezember (3. Advent). ½10 Uhr: Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Braun). Einführung der neugewählten sechs Kirchenältesten in ihr Amt. — ¾11 Uhr: Christenlehre der Ostpfarrei (Stadtpfarrer Wanner). — 1 Uhr: Kindergottesdienst (Stadtvikar Häfele).

Innere Mission, Moltkestr. 4. Sonntag, 12. Dez.: Versammlung (Zeicheninspektor Greiner-Freiburg). — Mittwoch, 15. Dez.: 8 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Eben-Ezer Neustr. 1. Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisationsstunde. — Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Jugendbundstunde für Mädchen. — Freitag, abends 8.15 Uhr: Gemeinschaftstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag: 3 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.
Sonntag: 6 Uhr Beichte. — 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion. — 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bollag QUALITÄTSSTOFFE

Schöne Geschenk-Packungen

Kleiderstoffe besonders billig

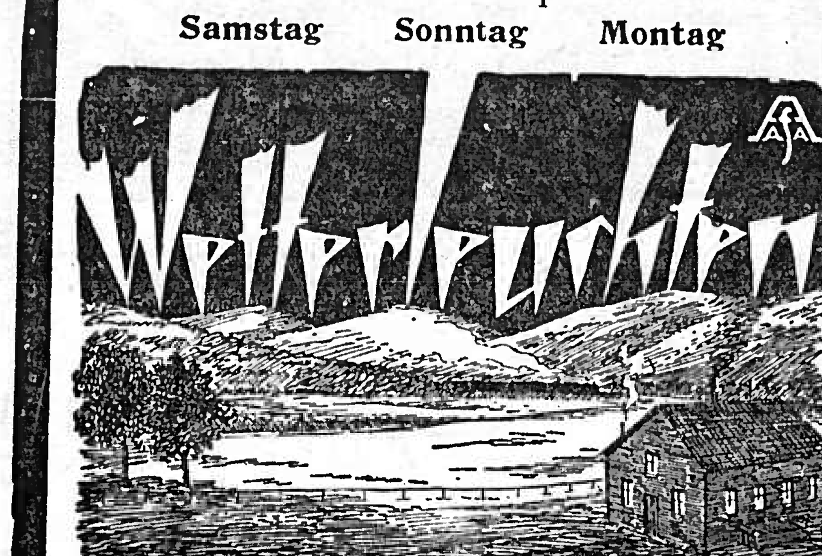
Bluse	2½ m neuester Pulloverstoff in eleg. Karton . . . M.	4.50
Bluse	2½ m bedruckte Waschseide in eleg. Karton . . . M.	4.50
Bluse	2½ m Feulétuch, reine Wolle in eleg. Karton . . . M.	6.00
Bluse	2½ m Lindener Waschsamt in eleg. Karton . . . M.	8.00
Kleid	4 m Schotten, neue Dessins in eleg. Karton . . . M.	5.20
Kleid	3½ m Cheviot, reine Wolle in eleg. Karton . . . M.	5.25
Kleid	3½ m Popeline, reine Wolle in eleg. Karton . . . M.	6.65
Kleid	4 m Pulloverstoff in eleg. Karton . . . . . . M.	7.20
Kleid	2½ m Gabardine, rein Wolle in eleg. Karton . . . M.	12.00
Kleid	2½ m Rips, 130 cm br., reine Wolle, in eleg. Karton . M.	12.25
Kleid	2½ m Rips-Papillon 130 cm, reine Wolle, besond. schöne Qualität, in eleg. Karton . . M.	19.50
Kleid	2½ m Charmelaine, 130 cm, reine Wolle, in eleg. Karton M.	24.50

und viele mehr. — Billige aber gute Stoffe bis zu den elegantesten Modestoffen.

Die große Auswahl!

Bollag
Das Spezialhaus für Wollstoffe
Seidenstoffe-Samte
FREIBURG · KAISERSTR. 103
ECKE GRÜNWALDERSTR.

Zentral-Theater Emmendingen
Moderne Lichtspiele
Samstag Sonntag Montag



Ein Kampf in 6 Akten. In den Hauptrollen:
WILHELM DIETERLE, LIA EIBENSCHÜTZ

Reichhaltiges Bei-Programm

Gestah-
Strumpfspitzen- u. Strumpfschoner
sind praktisch und helfen Ihnen sparen, denn sie verlängern die Lebensdauer der Strümpfe und sind billig. Beachten Sie mein Schaufenster.
Stuck-Wagner
Emmendingen.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige

Gestern Mittag verschied nach längerem schweren Leiden unsere liebe Mutter und Grossmutter

Marie Katharina Gamer geb. Fuchs
Hauptlehrerswitwe

kurz nach Vollendung des 68. Lebensjahres.

Emmendingen, den 11. Dezember 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Schmid Wtw., geb. Gamer
Wilhelm Schmid
Helmut Schmid

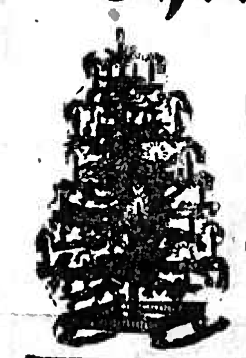
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, den 12. ds. Mts. nachm. 3 Uhr vom Städt. Krankenhause aus statt.

Gasthaus z. „Krone" Teningen
Morgen Sonntag nachm. von 6 Uhr ab
gebackene Fische
Es ladet freundl. ein 6237
Hermann Hauß.

Eisendreher
gesucht
Ein jüngerer Eisendreher kann sofort eintreten bei
E. Schmidt & Sohn
Mühlenbau u. mech. Werkst.
Teningen.

Zu vermieten
ein gut möbliertes, heizbares
Zimmer
mit Klavier und elektr. Licht, per sofort oder 1. Januar 1927, ebenso ein einfach möbliertes
Mansardenzimmer
Näheres in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Christbäume



als 6235
Vereins- und Topfbäume
Gärtnerei
Adolf Sauter jung
Verkauf ab 14. 12.

DenVorteil nutz:
Waschklammern
100 St. 60 Pfg.
Waschseile
aus verzinkt. Draht
30 m Mk. 1.—
Kaufe bei Lutz!

Schöne, schwere
Nutz- und Zuchtkuh
auch im Zug gewöhnt, nahe am Ziel (3. Kalb), wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen
Weber, Sägewerk
Kenzingen.

Lampen-Schirme
Teepuppen
werden prompt und billigst angefertigt
Luise Lieber
Emmendingen, Hochburgerstrasse 11

TISCH-WÄSCHE

als Festgabe für

Weihnachten

Tischdecken gewebt, bedruckt, gekurbelt Künstler-, Bauernleinen, Cochelleinen

Tischgedecke Maco, H'leinen, Reinleinen, Damast u. Jacquard, *Bielefelder u. Schles. Qualitäten*

Teegedecke weiß, weiß mit bunt u. buntfarb. B'wolle, Damast, H'Leinen, Reinleinen

Zierdecken Klöppel, Stickerei, echt und imitiert

Auf Wunsch geschenkfertige Verpackung und Aufbewahrung bis zum Fest!

Spezialabteilung für Wäsche u. Aussteuer

C. Werner-Blust
Freiburg i. Br.

Das ganze Jahr 1926
ist ein ständiger Abbau der Preise gewesen. Ich bin diesen Preisen Schritt für Schritt gefolgt. Mein gesamtes Warenlager ist auf Verkaufspreise gebracht, die den äusserst günstigen Neu-Eingängen und den verbilligten Einkaufsmöglichkeiten entsprechen.

Jeder Gegenstand in meinen Schaufenstern und in den Verkaufsräumen trägt für den Kunden deutlich lesbaren Verkaufspreis. Man hat nicht nötig, feilschen und handeln zu müssen, um auf den richtigen Preis zu kommen. Es muss das Vertrauen in die Lauterkeit eines Geschäftes aufs Schwerste erschüttern, wenn die Käufer je nach Geldbeutel behandelt werden oder darnach, wie man sie in ihrem Preisdrückertalent einschätzt. Vom klar urteilenden Teil der Käuferschaft wird diese Preismethode ganz entschieden abgelehnt. Sie bietet keinerlei Gewähr für günstigen Einkauf.

Gleiche Preise für Alle ist stets oberstes Gesetz für den ordentlichen Einzelhandel gewesen. An diesem Grundsatz werde ich unbedingt festhalten, einhergehend mit dem Bestreben, meiner werten Kundschaft neben guter Ware mässige Preise zu bieten.

Gleichmäßig für Jedermann gewähre ich bei Einkäufen
eine Preisnachlaß-Ablösung v. 5 %
bei Barzahlung. Einige wenige Artikel ausgenommen.

Man mache von meinen günstigen Angeboten ausgiebigen Gebrauch.

Conrad Lutz, Emmendingen

Spielwaren
Puppenwagen
Puppenklinik
empfiehlt
Paul Hinsche, Freiburg i. Br.
Bursengang.

Als
Weihnachts-Geschenke
empfehle
Kravatten
Herren-Wäsche
Stricksocken
Fantasiesocken

Damen-Wäsche
Taschentücher **Strümpfe**
Seidentrikotschlupfhosen und Prinzessröcke mit Futter
Schürzen jeder Art
für Erwachsene und Kinder
Damen-Konfektion
Jacquard-Decken
Kleiderstoffe **Aussteuerartikel**
Herrenanzüge
Herrenanzugstoffe, Strickwesten

Chr. Stuck-Wagner
Emmendingen Lammstrasse 10

Ein möbliertes
Mansarden-Zimmer
zu vermieten. 6105
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Gutmöbliertes 6217
Zimmer
zu vermieten an ruhigen Herrn.
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Zu verkaufen
ein schöner, weißer gut erhaltener Kinderkorbwagen daselbst ist auch noch eine hölzerne Kinder-Bettstelle zu haben. — Anzufragen in Riegel Haus Nr. 311

DenVorteil nutz:
Bügeleisen
elektrische
für jede Stromart
Stück Mk. 7.50
Kaufe bei Lutz!

Bettnässen
befreit sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Sanitas, Fürth (Bay.) Flößaustraße 23

Ein guterhaltener
Ueberzieher
für Knaben im Alter von 14 bis 16 Jahren preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Niederlage:
Hermann Falk
Emmendingen.

Gute 6284
Nutz- u. Zugkuh
27 Wochen trächtig, zu verkaufen
Elzstraße 3
Emmendingen.

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, jedes System, liefert billigst. Zahlungserleichterung nach Vereinbarung, viele Bestätigungen der Zufriedenheit von verkauften Maschinen; z. B. dem Schlossermstr. u. Nähmaschinenverkäufer bestätige gerne, daß ich vor 23 Jahren eine Nähmaschine von ihm bezog und dieselbe bis heute zu meiner Zufriedenheit arbeitet. 5295
Teningen, im Okt. 1926. Frau L. B.
Hunderte solche Zeugnisse auf Wunsch zur Verfügung.
Emil Litti, Nähmaschinen
Teningen
Reparaturen und Ersatzteile billigst.
Tel. 242. Tel. 242.

Weisswaren und Aussteuerartikel

sind als **Weihnachtsgeschenke** stets willkommen.

Sie finden diese Artikel bei mir in guten Qualitäten zu **auffallend billigen Preisen** in reicher Auswahl.

Hermann E. Weil, Emmendingen

Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet — **Kirchstrasse** — Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet

Amtliche Bekanntmachungen

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben des Kaufmanns **Georg Burkhart in Emmendingen werden** die nachbeschriebenen **Grundstücke des Erblassers am Mittwoch den 15. Dezember 1926, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus zu Vörstetten durch** das Notariat Emmendingen II einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. 6177

Grundstücksbeschrieb:

a. Gemarkung Vörstetten:

1. Lgb. Nr. 1147, 8 a 63 qm Ackerland im Gewann Grub,
2. Lgb. Nr. 3093, 42 a 03 qm Wiese im Gewann Hertmatten,
3. Lgb. Nr. 3174, 27 a 18 qm Wiese im Gewann Moosbach,
4. Lgb. Nr. 3184, 11 a 25 qm Wiese im Gewann Moosbach,
5. Lgb. Nr. 3183, 23 a 18 qm Wiese im Gewann Moosbach,
6. Lgb. Nr. 3221, 28 a 44 qm Wiese im Gewann Hasengarten,
7. Lgb. Nr. 772, 8 a 73 qm Ackerland im Gewann **Tauben,**
8. Lgb. Nr. 1223, 20 a 52 qm Ackerland im Gewann **Krummacker,**
9. Lgb. Nr. 1222, 17 a 20 qm Ackerland im Gewann **Krummacker,**
10. Lgb. Nr. 2974, 17 a 52 qm Wiese im Gewann **Oberes** Gereuth,
11. Lgb. Nr. 2973, 19 a 53 qm Wiese im Gewann **Oberes** Gereuth,
12. Lgb. Nr. 2975, 17 a 40 qm Wiese im Gewann **Oberes** Gereuth,

b. Gemarkung Denzlingen:

13. Lgb. Nr. 3785, 15 a 30 qm Ackerland im Gewann Strüpfelacker,
14. Lgb. Nr. 3077, 24 a 21 qm Wiese im Gewann Hanswinkel,
15. Lgb. Nr. 3652, 13 a 84 qm Ackerland im Gewann oberer Hölzleacker.

Die Steigerungsgedinge können auf dem Sekretariat des Notariats Emmendingen II und auf den Bürgermeisterämtern Denzlingen, Vörstetten und Reute eingesehen werden.

Emmendingen, den 6. Dezember 1926.

Bad. Notariat II.

Brennholzversteigerung.

Forstamt Emmendingen versteigert am Samstag **den 18. ds. Mts., mittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Rebstock in Landeck** aus dem Domänenwald Alpe **und Weiherhalde** — Dienstbezirk des Försters Schieler in Mundingen — 221 Ster Brennholz meist buchen. Scheit **und** Prügel, 2650 Wellen buchen und gemischt und 27 **Reishaufen.** 6195

Kaufen Sie — Am Sonntag geöffnet von 12–6 Uhr

Grösste Auswahl, billigste Preise daher die vorteilhafteste Einkaufsquelle für Alle

Herzog Münsterpl. 7–9

Praktische Weihnachts=Geschenke

Was soll ich schenken?

Beachten Sie meine Schaufenster

Für die Dame:
Schöne Leinen- u. Baumwollwaren in soliden Qualitäten
Aparte Kleider- u. Mantelstoffe, Damenwäsche, Schürzen
Frottierwäsche

Für den Herrn:
Anzug- und Mantelstoffe, Trikothemden, Bodenteppiche, Vorlagen, Wandbehänge, Tisch- und Diwandecken.

Für die Kinder:
Taschentücher, Trikotwäsche, Baby-Artikel, Schürzen, Puppenbetten, Woll- und Steppdecken.

Für Brautleute:
Bett-, Leib-, Tischwäsche, Gardinen und Dekorationsstoffe Betten, Matratzen, Küchenwäsche.

Josef Herzog Nachf., Freiburg i. Br., Münsterplatz 7–9

Zu Weihnachten!
Chaiselongue
Divan
in guter Ausführung
Sattlermeister Hohl
44 Markgrafenstr. 44
Emmendingen.

Es sind folgende gebrauchte Gegenstände preiswert zu verkaufen:
1 Schreibtisch
mit 2 Türen
1 Schrank
mit 2 Türen
und ein 3löchriger
Kastenherd
Näheres zu erfragen bei
Franz Merkel
Westend 6 III.
Emmendingen,

Für ält. treues empfehlenswertes Mädchen wird v. bish. Herrschaft 6228
Stelle
gesucht.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes

Sommersprossen
Vernicht, — im nu, wie abgewasch. Alles übertreff. Garantie! Chem. unschädl. Mittel 3 M. **Wilh. Wenk,** Wöllstein (Hessen.) 5253

Ein junger kräftiger rehbrauner 6214
Schäferhund
zugelaufen, über den Rücken schwarzbraun. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld bei
W. Helbling, Endingen
Im anderen Falle wird dieser billig verkauft.

Die beiden kommenden Sonntage bilden **den Höhepunkt des Weihnachseinkaufes** und ist die Vorbedingung für ein gutes Weihnachtsgeschäft eine intensive Propaganda.

Als beste Werbetrommel dient die Zeitungsanzeige, denn diese ist die bewegende Kraft im heutigen Geschäftsleben.

Also Geschäftsleute, inseriert in den Breisgauer Nachrichten und freut Euch dann am Weihnachtstage über die guten Erfolge.

Für Weihnachten

empfehle in bester Qualität:

Geräuch. Beinschinken
Geräuch. Rollschinken
Geräuch. Nusschinkle
Geräuch. Vorderschinken
Geräuch. Schäufele
Geräuch. Kinnbäckle
Rechtzeitige Bestellung erbeten.

Präsentkörbe in allen Preislagen!
Spezialität
Garnierte Aufschnittplatten in jeder Ausführung
Pariser Lachsschinken, Schinkenmajonaise

ff. Aufschnitt
Lukullusbraten
Roastbraten
Trüffelleberwurst
Sardellenleberwurst
Rouladen, Pasteten
Salamie, Mettwurst

Ferner alle Arten Fleisch wie: Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch in bester Qualität und in gut abgehängten Stücken, sowie alle anderen Wurstsorten in bekannter Güte

Karl Frank, Emmendingen

Karl Friedrichstrasse 3 — Telephon 373

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 288 2. Blatt — Emmendingen, Samstag, 11. Dezember 1926 — 61. Jahrgang

Ungerechte steuerliche Vorbelastung der badischen Wirtschaft.

Der Badische Industrie- und Handelstag hat an den Herrn Reichsminister der Finanzen in Berlin ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Nach den Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetze für die erste Feststellung der Einheitswerte und zum Vermögenssteuergesetze für die Veranlagung 1925 und 1926 **vom 14. Mai 1926 sind von den bebauten zwangsbewirtschafteten Grundstücken im Sinne des § 20 der Durchführungsbestimmungen Einfamilienhäuser mit 65 Prozent, Mietwohngrundstücke mit 45 Prozent und Geschäftsgrundstücke mit 70 Prozent des Wehrbeitragswerts** zu bewerten. Die Landesfinanzämter können für bestimmte Gruppen von Grundstücken nach Lage der örtlichen Verhältnisse eine niedrigere Bewertung zulassen. Von dieser Ermächtigung haben die Landesfinanzämter Gebrauch gemacht. Bei einem Vergleich der von dem Landesfinanzamt Karlsruhe erlassenen Bestimmungen mit der von anderen Landesfinanzämtern getroffenen Regelung ist die Feststellung zu machen, daß Baden gegenüber anderen Teilen des Reiches recht wesentlich benachteiligt ist und die in Baden ansässigen Steuerpflichtigen wieder einmal besonders scharf erfaßt werden. Dies gilt insbesondere für die Bewertung der Fabrikgrundstücke. Während in Baden z. B. diese Grundstücke grundsätzlich mit 70 Prozent des Wehrbeitragswerts zur Besteuerung herangezogen werden und eine niedrige Bewertung nur bei Fabrikgrundstücken in Gemeinden Platz greift, die mehr als 3 Kilometer (nämlich 60 Prozent des Wehrbeitragswerts) bezw. mehr als 8 Kilometer (nämlich 45 Prozent des Wehrbeitragswerts) von der Eisenbahn entfernt liegen, werden in Berlin — nach einem Artikel in der Abendausgabe der Frankfurter Zeitung vom 26. vor. Monats „Zur Praxis der Einheitswertbescheide" — die Fabrikgrundstücke, die vor 1908 errichtet worden sind, nur mit 45 Prozent und solche, die nach dem 1. Januar 1908 errichtet worden sind, nur mit 50 Prozent des Wehrbeitragswerts bewertet. Eine ähnliche auffallende Bevorzugung genießt Hamburg, da die Fabrikgrundstücke auch nur mit 50 Prozent bezw. mit 45 Prozent des Wehrbeitragswerts bewertet werden.

Im Hinblick auf die große Bedeutung, die die Feststellung der Einheitswerte für ide Erfassung der Setuerpflichtigen durch die Vermögenssteuer und die sich daran anschließende Belastung mit der Industrie-Obligation sowie durch die Erbschaftssteuer hat, müssen wir uns mit allem Nachdruck für die Beseitigung dieser Ungleichmäßigkeit der Besteuerung zu ungunsten der badischen Wirtschaft, die ohnehin schon besonders schwer zu kämpfen hat, einsetzen und den Hern Minister der Finanzen bitten, durch entsprechende Anordnung an das Landesfinanzamt Karlsruhe dafür Sorge zu tragen, daß diesem offenbaren Mißstande abgeholfen wird. Da das Veranlagungsverfahren in Baden in vollem Gange ist, bitten wir um beschleunigte Prüfung und Entchließung."

Gleichzeitig hat der Badische Industrie- und Handelstag sich an die badische Regierung mit der Bitte gewandt, durch Unterstützung der Eingabe die badische Wirtschaft vor dieser neuen Gefahr ungerechtfertigter steuerlicher Vorbelastung zu schützen.

Vom preußischen Landtag.

Besprechung der Haussuchungen bei vaterländischen Verbänden im preußischen Landtag.

WTB. **Berlin,** 9. Dez. In der heutigen Sitzung des preußischen Landtages bezeichnete vor Eintritt in die Tagesordnung der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann die Erklärung des Reichswehrministers Dr. Geßler in seinem Briefe an den Reichstagspräsidenten Loebe, ein von Heilmann in öffentlicher Landtagssitzung zitierter Brief des Vorsitzenden der aufgelösten Vereinigung Olympia, Oberst a. D. v. Luck, an die Reichswehr sei nie geschrieben worden. als falsch. Der Redner verlas sodann einige Briefe des Oberster von Luck an Reichswehrstellen u. a. auch einen Brief vom 5. Januar 1926 an die vierte Maschinengewehrkompagnie des 9. preußischen Infanterieregiments, in welchem Oberst von Luck die gute deutschnationale Gesinnung der von ihm zum Eintritt in die Reichswehr empfohlenen jungen Leute hervorhebt. Bei der alsdann folgenden Aussprache über die große Anfrage der Deutschnationalen wegen der Haussuchungen bei den Führern vaterländischer Verbände erstattete der sozialdemokratische Abgeordnete Kuttner den Bericht des Ausschusses über die Haussuchungen. Der deutschnationale Abg. Borck richtete scharfe Angriffe gegen den Innenminister und behauptete u. a., daß der Minister durch diese Haussuchungen unseren Feinden Material in die Hand gegeben habe. Innenminister Grzinski erklärte, daß er für die gesamte von der Polizei unternommene Aktion die volle Verantwortung übernehme. In dem Augenblick, wo die Situation sich noch einmal so gestalten würde, würde er genau wieder so handeln. Bei der Polizeiverwaltung in Berlin und im Innenministerium habe damals ungeheures Material vorgelegen. Das Verbot der Olympia beruhe nicht nur auf den Bestimmungen des Republikschutzgesetzes, sondern auch des Gesetzes über die Ausführung des Friedensvertrages Alles, was damals die Polizei als abgeschlossen ansehen konnte, sei bereits am 15. Mai 1926 durch besondere Boten d. Oberreichsanwalt zugestellt worden. Die Haussuchungen hätten sich durchaus im Rahmen des Zulässigen und in einwandfreien Formen bewegt. Es bestehe kein Zweifel, daß damals die Absicht bestand, gewaltsam gegen Republik und Verfassung vorzugehen. Der aufgefundeneVormarschplan habe den Zweck verfolgt, nach rein militärischen Gesichtspunkten die Republik des Reiches oder Preußens zu beseitigen und sich an ihre Stelle zu setzen. Das sei Hochverrat. Der Oberreichsanwalt habe das Material nur insoweit als belanglos bezeichnet, als er die Zentrale dafür nicht verantwortlich gemacht habe. Deshalb habe das Ministerium auch Berufung gegen die Aufhebung des Verbots von Wiking und Olympia eingelegt. Seiner Auffassung habe sich auch das Reichsinnenministeirum angeschlossen. Der Minister verlas dann ein in der Deutschen Zeitung zitiertes Schreiben des Oberreichsanwaltes, in dem gesagt wird, daß allein d. Oberreichsanwalt berufen und imstande sei, die Untersuchung über hochverräterische Unternehmen so zu führen, daß eine Beunruhigung im Innern vermieden und die Wahrheit festgestellt werde. Diese Behauptung hat Staatssekretär Meister gegenüber dem Reich als Vertreter des preußischen Innenministers scharf zurückgewiesen. Aus dem Antwortschreiben des Reichsjustizministers ersieht Minister Grezinski, daß der Reichsjustizminster dem Oberreichsanwalt bezüglich seiner Angriffe auf die Polizei kein Recht gibt. Der Minister betonte dann nochmals, es liege kein Anlaß vor, irgendeinem Polizeibeamten wegen der Art seines Vorgehens einen Vorwurf zu machen. Das was geschehen sei, habe geschehen müssen und werde auch immer wieder geschehen, solange er auf seinem Platze stehe.

In der Aussprache über die Ministererklärung erklärte Abg. Kuttner (S.), in der Anfrage der Deutschnationalen sei nur der Versuch zu sehen, zweierlei Recht zu schaffen, nämlich zwischen hochangesehenen Persönlichkeiten und der übrigen Masse des Volkes. Er verwies darauf, daß auch Dr. Streemann den Standpunkt der preußischen Regierung ausdrücklich gebilligt habe. Abg. Goebel (Z.) betonte, daß man die Haussuchungen lediglich von dem Gesichtspunkt aus betrachten müsse, daß die Voraussetzungen für sie gegeben waren. Den Polizeibeamten könne man keineswegs den Vorwurf der Pflichtverletzung machen.

Der „Vorwärts" und die Enthüllungen des „Manchester Guardian".

Unter der Ueberschrift **„Sowjetgranaten für Reichswehrgeschütze"** gibt der „Vorwärts" am Sonntag die bereits durch eine offiziöse Erklärung der Reichsregierung zurückgewiesenen Enthüllungen des „Manchester Guardian" über angebliche illegale Beziehungen zwischen der Reichswehr und der russischen Sowjetregierung wieder. Das englische Blatt behauptet u. a., daß in Rußland Militärflugzeuge für deutschen und russischen Gebrauch hergerichtet würden. Von deutschen und russischen Militärsachverständigen seien Maßnahmen ergriffen, um chemische Fabriken in Rußland zur Herstellung von Giftgasen für beide Länder zu errichten. Reichswehroffiziere seien mit falschen Pässen, die von den russischen Behörden mit dem nötigen Visum versehen würden, nach Rußland gereist. Herr von Seeckt habe mit Rußland, besonders mit hervorragenden Offizieren der Sowjetarmee, in besten Beziehungen gestanden. Im November dieses Jahres seien mehrere Schiffe aus Rußland in Stettin angelangt, deren Ladung aus Waffen und Munition für die Reichswehr bestand. Diese Dinge seien im großen Ganzen im Einverständnis mi dem Reichswehrministerium vor sich gegangen. Betont wird weiter, daß die Dinge nicht in der Tätigkeit Stresemanns liegen, der alles andere als russophil sei. Die deutsche Regierung könne daher nicht verantwortlich gemacht werden, die deutsche Regierung sei durchaus ehrlich über die Angelegenheit betroffen und habe hier sofort eingegriffen. Gleichfalls sei die Schweigsamkeit der deutschen Kommunisten, die sonst keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um die Reichswehr anzugreifen, auffallend. Der „Vorwärts" schreibt in einem längeren Kommentar, Strese-

Goethe als Menschenfreund.

von Rosa Hagen.

„Ihr laßt den Armen schuldig werden, —
Dann übergebt ihr ihn der Pein!"

Es klingt fast wie eine Anklage, dieses Zitat unseres größten Denkers und Menschenkenners.

Wie läßt man den Armen schuldig werden! — Goethe hat uns seine Gedanken hinterlassen, daß wir selbst ihren tiefern Sinn suchen, erfassen, daraus lernen und schließlich darnach handeln. — Mehr Menschenliebe, mehr Duldsamkeit, mehr Interesse den Armen, den Arbeitslosen, und weniger Verachtung, mehr Verständnis, damit sie nicht schuldig werden. — Gewiß eine große Anzahl derer von der Landstraße sind selbst schuld an ihrer Verkommenheit, durch Arbeitsscheu und Knechtschaft des Lasters. Aber wie soll sich in einem Menschen der reine Gottesfunken, das „bessere Ich" regen, wenn sich nie Gelegenheit bietet, daß der glimmende Funke unter der Asche angefacht wird. — Es ist so leicht ein braver Mensch zu sein, wenn man nicht im Sumpf des moralischen Elends geboren und aufgewachsen ist, und die Fähigkeiten besitzt und Gelegenheit hat, die von der Natur zugeteilten körperlichen und geistigen Kräfte zu entfalten und zu verwerten.

Da wir kein stehendes Heer, die beste Schule für die Erziehung junger Leute, mehr halten dürfen, sind hunderttausende von ihnen dem Zufall preisgegeben.

Die fehlende Disziplin, sowie die fehlende regelmäßige gesunde Körperpflege, das nicht gewöhnen an Ordnung und sonstige Belehrungen aller Art, die den jungen Leuten nicht zuteil werden, lassen die Jugend der unternVolksschichten auf einer tiefen Stufe der Entwicklung stehen. Was durch Verständnis und Liebe bei diesen Aermsten erreicht werden kann, hat der Professor Picolo Garaventa durch sein Rettungshaus im Hafen von Genua bewiesen. Nach der Statistik fielen von 1700 Zöglingen nur 60 und einige in das Verbrechertum zurück; die Uebrigen wurden „der Pein" der Geächteten, der Schuldigen entrissen.

Dann die Alten von der Landstraße, — sie finden keine Arbeitgeber, man will junge unverbrauchte Kräfte; sie ziehen bettelnd von Ort zu Ort, und um sich zu erwärmen und ihre steifen Glieder zu beleben, sitzen sie in der Schenke, und verwandeln das Erbettelte in Alkohol. — Wer mag über diese Heimatlosen den Stab brechen. — Hunger und Kälte sind bei schwachen Charaktern die Anstifter zum Unrecht. — Haß, Neid und die Sucht nach unumschränktem Genuß, werden wach, und das Verbrechen schleicht im Gefolge.

Goethe läßt in seinem Faust (2. Teil) vier graue Weiber auftreten: Die erste heißt „Der Mangel", die zweite „Die Schuld", die dritte heißt „Sorge", die vierte „Not". — Ja, es sind grausame, die Menschheit plagende Gestalten. „Aber der Uebel größtes ist die Schuld". — Schuldig werden auch die, die den Verkommenen aus dem Sumpf, und den Armen aus der Not emporhelfen könnten und es nicht tun. Auch dies rächt sich, denn Goethe sagt: „Jede Schuld rächt sich auf Erden. Wer den Aermsten nicht emporhilft, seelisch und leiblich, der sündigt am Vaterland und liefert es seinen Feinden aus." Bekämpft die Feinde der Menschen: Haß und Neid — durch freundliche teilnehmende Liebe, oft bedarf es nur eines gütigen Wortes zur rechten Zeit und der Gottesfunken, das „bessere Ich" wird geweckt nd schlägt zur hellen Flamme empor. —

Und der Menschenfreund Goethe fährt in seinem Faust fort:

„Wendet zur Klarheit
Euch, liebende Flammen!
Die sich verdammen,
Heile die Wahrheit;
Froh sich erlösen,
Um in dem Allverein
Selig zu sein.
Heilige Gluten;
Wen sie umschweben,
Fühlt sich im Leben
Selig mit Guten."

— Eisiger Wind fegt über die Landstraßen, der Winter naht, mit ihm das Fest der Liebe. Sie wacht auf in den nüchteresten Menschen, einer will den andern beglücken. Allenthalben wird gesorgt, in den Schulen, Krankenhäusern und Wohltätigkeitsanstalten. Ja bis in die Gefängniszellen bringt der Strahl des heiligen Sternes.

So gedenket auch derer von der Landstraße, in der Herberge finden sie sich zahlreich ein am heiligen Abend.

Auch ihnen soll der Weihnachsstern leuchten und die heilige Flamme entfachen zum Guten.

Darum gebe jeder, der den Armen im vergangenen Jahre freundlich gedacht hat, wieder sein Scherflein für das Weihnachtsessen und sonstige kleine Gaben in der Herberge. —

Räumt die Schränke, Schubladen und Winkel vom Alten, nicht mehr benützten. Bringt es den Armen von der Landstraße: Getragene Hemden, Unterhosen, Socken, Schuhe (bitte alles rein und in Ordnung!). Gewiß flickt jeder Schuhmachermeister seinen Kunden gern ein paar Schuhe unentgeldlich für die Handwerksburschen. Herr Schuhmachermeister Haas flickte als Weihnachtsgeschenk für die Handwerksburschen vergangenes Jahr 7 Paar Herrenschuhe umsonst. — Anzüge, Einzelteile von Anzügen sind erwünscht, Kravatten, Kragen, Hüte, Mützen, alles wird an den Mann gebracht. Süßigkeiten, Aepfel und Zigarren dürfen nicht fehlen. Postkarten mit Marken sollen an die Weihnachtsgäste verteilt werden. —

Der vierstimmige Kinderchor des Herrn Bacherer wird wieder singen, und die Weihnachtslichter sollen in die Herzen der Armen strahlen, als Wiederschein der Liebe, die Gott ist. —

Jedem, der das letzte Weihnachtsfest in der Herberge mitgefeiert hat, ist es gewiß unvergeßlich geblieben. Alle Stände, alle Konfessionen, alle Parteien waren vertreten, und feierten mit den Aermsten das Fest der Liebe. —

Sammelstellen für Gaben: Städtische Sammlung Sonntags von 11—12 Uhr. Bibliothek des Bürger- und Gewerbevereins, Donnerstags von 5—6 Uhr und bei Herrn Friseur Fuchs, Bahnhofstraße, wo jederzeit abgegeben werden kann

mann habe bereits gewußt, daß er in Genf deswegen zur Rede gestellt werden würde. Das Blatt fragt zum Schluß, ob die Gewehre, die in Sachsen, Thüringen und Hamburg auf kommunistische Arbeiter gerichtet wurden, mit russischen Kugeln geladen waren. Die Sozialdemokratie hat bereits die nötigen Schritte unternommen, um die Angelegenheit aufzuklären. Die Reichswehr müsse ganz anders unter die Kontrolle der Staats- und Reichsstellen gestellt werden, als das bisher der Fall gewesen sei.

Aus dem Gerichtssaal.

SFreiburg, 10. Dez. **(Der „tote" Bräutigam vor Gericht.)** Bei einem Metzgermeister in Kenzingen war der Knecht und Metzgergehilfe Karl Deschle aus Köngen (Württemberg) eine geschätzte Arbeitskraft. Er war ein Jahr lang dort in Stellung; niemand wußte etwas von seinem getrübten Vorleben, das ihm zu mehrfachem Aufenthalt im Gefängnis verholfen hatte. Ein braves Mädchen, eine Fabrikarbeiterin, wurde seine Braut u. gerne war sie auf seinen Vorschlag bereit, mit ihm nach Amerika auszuwanden. Er reiste in seine Heimat ab, wo angeblich schon die Schiffskarten bereit lagen, die Braut sollte später nachkommen, dann wollte man gemeinsam die Reise über das große Wasser antreten. Vier Tage nach der Abreise des D. trafen in Kenzingen Briefe mit Trauerrand ein, worin von dem vorgeblichen Bruder des D. den Metzgersleuten und der Braut die traurige Miteilung gemacht wurde, Karl D. sei mit noch zwei Schicksalsgenossen vom Schnellzug überfahren und getötet worden. Ehrlich war die Anteilnahme der Metzgersleute, groß der Schmerz des Mädchens um den so jäh entrissenen Bräutigam, sie weinte tagelang um den Verlorenen. Die Tränen flossen für einen Unwürdigen, Karl D. erfreute sich der besten Gesundheit, die von ihm ausgehened Meldung seines Todes war erdichtet. Er wollte auf diesem, wirklich sehr ungewöhnlichem Wege nur seine Braut los werden. Auf den nichtsnutzigen Streich hin wechselte der „Tote" wieder hinüber ins Badische und wußte nun nichts gescheiteres zu tun, als in dem Haus seines früheren Meisters, wo man ihm aufrichtig nachtrauerte, zur Nachtzeit einzubrechen und sich mit gestohlenen Kleidungsstücken, Rucksack und 15 Pfund Wurst davonzumachen. Tags darauf wurde er bei Ettenheim gefaßt und eingesteckt. Die frivole Todesmeldung an die Braut, deren er überdrüßig war, stellte eine Privaturkundenfälschung dar, der Einbruch wurde als erschwerter Rückfallsdiebstahl gewertet. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zu dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus Baden.

— **Mannheim,** 10. Dez. J. Stürmer senior der Inhaber des bekannten Lotteriegeschäfts, begeht am 21. Dezember dieses Jahres seinen 80. Geburtstag. Er war einer der Pioniere des Deutschtums, welche 1871 nach Elsaß-Lothringen zogen. In demselben Jahre gründete er in Straßburg die inzwischen so bekannt gewordene Firma J. Stürmer. In den letzten Jahren des Krieges war ihm die Verwaltung fast sämtlicher staatlicher Lotterie-Einnahmen von Elsaß-Lothringen übertragen worden. Bei dem Zusammenbruch hat J. Stürmer senior die Gelder der Staatslotterie unter größter persönlicher Gefahr und unter Hintansetzung seines eigenen Vermögens nach Baden in Sicherheit gebracht und so dem deutschen Staate gerettet. Nur mit Mühe entging er selbst der Festnahme durch die französischen Behörden. Während des Ruhrkampfes aber, im Jahre 1923, wurde er in Ludwigshafen von den französischen Besatzungsbehörden ergriffen und unter dem Vorwurf, an den Sabotage-Akten beteiligt zu sein, als 77jähriger Greis sechs Wochen lang von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt, bis sich später die Anklagen als unhaltbar herausstellten. Um so erstaunlicher und erfreulicher ist die Tatsache, daß er noch heute, trotz seines hohen Alters, in unermüdlicher Frische und Arbeitskraft seiner Firma vorsteht. Aus dem Zusammenbruch von Elsaß-Lothringen mit seiner Familie nach Mannheim übergesiedelt, hat er als hochbetagter Greis sein Unternehmen neu aufgebaut mit dem stolzen und befriedigenden Ergebnisse, heute die bedeutendste und bekannteste Lotteriefirma in Baden zu haben.

— **Memprechtshofen,** 8. Dez. **(Wildentenfang einst und jetzt.)** In der Nähe von Memprechtshofen, dem Rheine zu, liegt der sogenannte „Entenfang". Hier würden früher die auf ihrem Fluge nach Süden dahinziehenden Enten durch Lockrufe zahmer Enten angelockt und weggefangen. Auch jetzt sollte der Fang von Wildenten wieder mit größerer Energie betrieben werden, da der finanzielle Ertrag bei richtiger Organisierung sehr zufriedenstellend ist. Bekanntlich fallen im Winter bisweilen große Schwärme von Wildenten an offenen Gewässern ein, so daß ihnen zu dieser Jahreszeit eifrig nachgestellt werden kann, am Rhein vielfach mit Netzen, Am besten eignet ich ein Teich, welster in schmale Kanäle sich fortsetzt, deren hinteres Ende von großen Netzen umschlossen wird, und der inmitten einer mit hohen Bäumen bestandenen, umfriedeten Anlage liegt. Auf solchem Teiche lassen sich oft zu Tausenden die wilden Enten nieder. Mit Hilfe zahmer Lockenten und eines kleinen Hundes, dem die wilden Enten nachschwimmen, gelangen diese in einer der Kanäle, und so werden sie zuletzt in die aufgestellten Netze gescheucht. An günstigen Wintermorgen flogen manchmal über 100 Stück gleichzeitig in das Netz. Bei den hohen Fleischpreisen mag sich gerade jetzt ein solchen Widentenfang schon lohnend gestalten. Der Fang der Wildenten, die sich vom November bis März hier aufhalten, wird nachweislich seit 200 Jahren betrieben.

Weihnachts-Freude

wollen jetzt Tausende vorbereiten. Der Inseratenteil der „Breisgauer Nachrichten" bietet hierzu einen

guten Wegweiser!

Vermischte Nachrichten.

— **Ein Opfer des Radio.** In Paris kam neulich ganz aufgeregt ein Mann auf die Polizeiwache gestürzt und bat um Hilfe, in seiner Wohnung befänden sich Einbrecher. Er hatte nämlich, als er abends heimkehrte und die Wohnung aufschließen wollte, von drinnen her die gedämpfte Unterhaltung fremder Stimmen gehört. Als ein Polizeiaufgebot unter allen möglichen Vorsichtsmaßnahmen in die Wohnung eindrang, fand es in der Tat die Angaben des Mannes bestätigt. konnte aber trotzdem keine Diebe entdecken. Schließlich fand man den „Verbrecher": es war der Radio-Lautsprecher, den sein Besitzer beim Verlassen der Wohnung vegessen hatte abzustellen und der nun pflichtgemäß einen Vortrag vom Eifelturm wiedergab.

— **Ein schweres Eisenbahnunglück bei Mukden.** Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der mandschurischen Eisenbahn unweit von Mukden ereignet. Ein Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei mehrere Waggons vollkommen zertrümmert wurden. Aus den Trümmern der Wagen wurden 25 Leichen geborgen. 54 Passagiere haben schwere Verletzungen davongetragen.

Bücherschau.

— **Mein Heimatland,** 13. Jahrgang, Heft 8, 1926, Blätter für Volkskunde, Heimatschutz, Denkmalspflege, Familienforchung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Eris Busse, Freiburg i. B. Das letzte Heft 1926 ist eben erschienen; das eingelegte Inhaltsverzeichnis des 13. Jahrgangs beweist eindringlich den Wert, die Mannigfaltigkeit und den Reichtum dieser Heimatzeitschrift, die ins Haus eines jeden Badeners gehört. Ein wundes Kapitel hat Baurat Reiker aufgerissen, **die Bodenseeufer, ihre Schönheit und ihre Erhaltung.** Die Ufer, großes und kostbares Allgemeingut, sind in doppelter Gefahr durch die ungeeignete Bebauung und durch die Absperrung. Die Badische Heimat aber will zum Schutz der bedrohten Güter — etwa 30 Abbildungen erläutern nur zu deutlich den heutigen Stand — aufrufen, Mittel und Wege zeigen im Kampf um die freienUfer für alle! Auch bei den anderen Uferstaaten sind ähnliche Bemühungen im Gang. — Auch der Ausbau des Rheines zwischen Basel und dem Bodensee als Kraftquelle und Wasserstraße wird eingehend behandelt.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Technikum Lage INGENIEUR-SCHULE Maschinenbau, Elektrotecnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Weihnachts-Geschenke!
Schulranzen
Schulmappen
Aktenmappen
Institutmappen
Einkaufsbeutel
Portemonnaies
Sportgürtel 5724
Handtaschen
Besuchstaschen
Gute Qualität! Billige Preise
Sattlermeister Hohl
14 Markgrafenstr. 14
Emmendingen.

Für die Weihnachtsbäckerei
Backformen und Backgeräte
Teigrührschüsseln, Teigknetmaschinen, Wellbretter, Wellhölzer, Reibmaschinen, Mandelhobel, Citronenreiben, Citronenpressen, Maßbecher, Schneeschläger, Kuchenrädchen, Teigspaten, Tortenbleche, Obstkuchenbleche, Kuchenwender, Tortenkühler, Buntformen, Kranzbleche, Napfkuchenformen, Teeringe, Biskuitherze, Anisbrotformen, Mandelbögen, Rehrückenformen, Wolfszahnformen, Vanillestangenbleche, Zimmtwaffeleisen, Herz-Waffeleisen, Pfitzaufformen, Reisränder, Auflaufformen, Sträubletrichter, Puddingformen, Roseneisen, Melonenformen, Marzipanzangen, Konfektspritzen, Garnierspritzen
*
Ausstecher u. Formen für
Anisbrot, Keks, Lebkuchen, Leckerle, Zimmtsterne, Bretzeln, Pfeffernüsse, Zuckerringe, Krapfen, Mutzenmandeln, Katarinchen, Springerlesmodel (auch in Wellholzform), Schokolademuscheln, Belgrader Brot, Ingwerbrot, Katzenzungen, Tannenzapfen, Madeleines, Hippen, Schillerlocken, Linzertörtchen, Savarins, Weihnachtsmänner, Karamellen, Quittenpasten
äusserst preiswert bei
Conrad Lutz
Emmendingen
Bitte Sonderfenster beachten.

Heute Samstag und Sonntag
Metzelsuppe
wozu freundl. einladet
Adolf Danner
zur Krone, Windenreute.

Grauer Anzug
bereits neu, Größe 1.75, für schlanke Figur, Landwirt oder Arbeiter, billig zu verkaufen. 6185
Karl Müller
Schneidermeister
Emmendingen, Westend.

Eine 6204
Kalbin
zur Zucht geeignet zu verkaufen.
Teningen, Haus 111

Den Vorteil nutz:
Sturmlaternen
eines der besten deutschen Fabrik.
Stück Mk. 2.50
Kaufe bei Lutz!

Bestes Erwerbsmittel
für alleinsteh. Frauen und Mädchen ist eine 5577
Strickmaschine
Bequeme Zahlungsbedingungen. Unterricht wird gratis erteilt.
Martin Decker, Mannheim A 3.

Nähmaschinen-
Stick- und Stopfgarne
in allen Farben vorrätig.
Alois Meyer
Maschinenhaus
Emmendingen.

Den Vorteil nutz:
Messwerkzeuge
Schieblehren
Art Columbus mit Tasche
Stück Mk. 3.—
Federmaßstäbe
2 Meter
Stück Mk. 1.—
Kaufe bei Lutz!

Praktische
Weihnachts-Geschenke!
Rotwein
Weißwein
Malaga
Samos
Vermouth
Sekt
Kirschwasser
Zwetschgenwasser
Weinbrand
Rum
Arrac 6226
Punsche
Liköre in großer Auswahl
Chokolade
Zigarren
Zigarretten
feinste Qualitäten bei billigsten Preisen empfiehlt
Sofie Weinstock
Emmendingen
Markgrafenstr. 26. Tel. 238.
An den 2 Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Ia. Strickwolle
Sportwolle, Strümpfe in Wolle, Flor, Seide
Strickwesten
auch im Kleinverkauf.
Wollgroßhandlung
Strickwarenfabrik
Julius Werner,
Freiburg i. Br.
Kartäuserstraße 42

Den Vorteil nutz:
Brotschneid-Maschinen
auf Holzgestell
Stück Mk. 5.—
Kaufe bei Lutz!

Große Preisermäßigung für
Email-Herde
sowie 1439
Bauernherde
neu und gebraucht, von 30.— Mk. an, im Spezialgeschäft
Strittmatter
Freiburg, Wasserstraße 15.
Daselbst werden sämtl. Reparaturen billigst ausgeführt.

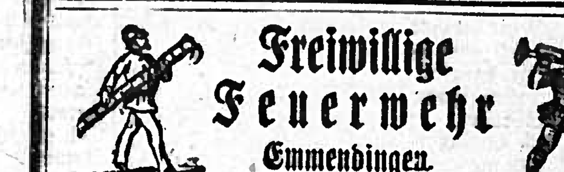
Prima
Ledergamaschen
7 Mark
Rucksäcke
Schulranzen
Aktentaschen
Handtaschen
Besuchstaschen
Einkaufsbeutel
Geldbeutel
Diwan
Chaiselongue
in jeder Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen
Osw. Gebhardt
Sattlermeister
Teningen

Luxus-
Sprechapparate
bei kleiner Anzahlung und wöchentlichen
Raten
von 3 Mk. an
mit Schallplatten und Nadeln zu nied. Preisen
F. Gräble, Freiburg
Konviktstraße 13

Heizt — Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus — Union — Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt. — Briketts
Man achte genau auf die Marke Union!
Man achte genau auf die Marke Union!

Praktische Weihnachts-Geschenke
in gediegener Ausführung u. grösster Auswahl bei
Hermann FALK
EMMENDINGEN
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

Unsere alljährliche
Weihnachtsbücher Ausstellung
ist eröffnet.
Wir bitten um rege Besichtigung ohne Kaufzwang.
Buchhandlung Ommerborn
Emmendingen
Lieferung auch gegen Ratenzahlung.


Freiwillige Feuerwehr
Emmendingen.

Wir machen die aktiven Kameraden sowie die gesamte Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß die
Feuer-Alarm-Sirene
zur Prüfung nicht mehr jeden Sonntag sondern **jeden Montag, nachmittags halb 1 Uhr, kurz** in Tätigkeit gesetzt wird. 144

Das Kommando:
L. Toussaint. A. Burkhart.

Volkshochschule Emmendingen.
11. Woche.
Montag den 13. Dezember, abends 8 Uhr: Der Rhein vom Bodensee bis zur Mündung. Privatdozent Dr. Schrepfer, Freiburg.
Der nächste Vortrag findet am 12. Januar 1927 statt.

Stadttheater Freiburg i. Br.
Samstag, 7.30—10.15: Uschi (Samstags-Miete).
Sonntag, 3—5.30: **Schneewittchen** (Halbe Preise).
7.30—10 Uhr: **Ein Walzertraum.** (Außer Miete).
(Nächste Vorstellung der Sonntag-Miete: 19. Dezember: Uschi.) 6187
Telephon der Theaterkasse 4400 und 3473.

Von der Reise zurück
Dr. G. Pietrkowski
Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 29, Hildebrandhaus.
Sprechstunden 9½ bis 12 Uhr.

Christbäume
treffen Montag, den 13. Dezember ein. Verkauf findet im Hof von Kaufhaus Markus statt.
Fritz Sauter, Emmendingen, Markgrafenstr. 7

Für den
Weihnachts-Bedarf
empfehle mein reichsortiertes Lager in
Kleiderstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Plüsche, Krimmer, Sammte
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Hemdentuche, Bettuchstoffe
Halb- und Reinleinen
Handtuchstoffe Taschentücher
u. s. w.
zu wirklich billigen Preisen
bei nur guten Qualitäten
Sonntags von 12—6 Uhr geöffnet.
KAHN
Freiburg i. Br., Kaiserstraße 108

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
ist eine
Gritzner-Nähmaschine
Alleinverkauf
A. Meyer, Emmendingen

Erika
Schreibmaschine
das schönste und zweckmäßigste
Weihnachtsgeschenk
angenehme Zahlungserleichterung.
Generalvertretung:
Südd. Schreibmaschinen und Büro-Einrichtung Ges. m. b. H
Freiburg i. Br.
Kaiserst. 147 Telefon 4322 4378

Was sich jede Frau, jedes Fräulein und jeder Herr wünscht
finden Sie in meiner **Geschenkausstellung.**
Karl Hemler Uhren-, Gold- u. Silberwaren **Emmendingen**
Bestecke und Optik
Eigene Reparaturwerkstätte. Billige Preise.

Gesicherte Existenz und hohes Ansehen
bietet sich Damen und Herren jeden Standes, haupt- oder nebenberuflich durch Teilnahme an den Arbeiten eines Verbreitungskomitees. Das Arbeitsfeld ist ein unerschöpfliches, da jede Frau gewonnen werden kann. **Eine Ehrenstelle und doch bis 15 Mk. und mehr Tageseinkommen.**
Angebote sind zu richten an 6180
„Vertriebsbüro Lubit", Radebeul,
Schindlerstraße [illegible]

Schweine-
Kleinfleisch
frisch gesalzene, kleeige, amtlich untersuchte Ware,
netto 9 Pfd. . . . M. 4.20
9 Pfd. Schweinsköpfe . M. 5.30
9 Pfd. Rotwurst . . M. 6.75
9 Pfd. Leberwurst . . M. 6.75
Käse
9 Pfd. rote Kugel . . M. 4.75
9 Pfd. rote Tafel . . M. 4.75
9 Pfd. gelbe Broden . M. 4.75
9 Pfd. Tilsiter Art . . M. 5.85
9 Pfd. dän. Edamer . . M. 8.55
9 Pfd dän. Schweizer . M. 10.70
200 St. Harzer Käse . M. 4.40
ab hier — Nachnahme
H. Krogmann
Nortorf (Holst.) Nr. 802

Großträchtiges 615
Mutterschwein
zu verkaufen, oder gegen ein Mastschwein umzutauschen.
Haus 137, Köndringen

Schutzmarke
Krampf und Lähme
verhüt. man sich m. M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan". Eiweiß-, nährsalz- u. stark vitaminhaltig. Keine gew. Viehemulsion — dabei billig. Prosp. kostenfr. Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken und sonst. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch
M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.
Bestimmt zu haben in Emmendingen bei: **Hugo Kromer,** Drogenhandlung, Marktplatz 14, **W. Reichelt,** Drogerie. 4472

Heizbare Arbeitsräume
möglichst mit dabei befindlichen Lagerräumen hier in Emmendingen zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 6209 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hanomag-W. D. Radschlepper
28/32 PS. die Universalzugmaschine für Acker Straße u. Werkhof 15—20 To. Zugkraft
billig — sparsam — betriebsicher
Bezirksvertretung Freiburg i. B.
Erwinstraße 41a, II. Telephon 2172

Weihnachts-Ueberraschungen

beim Einkauf in meinem Spezialhaus für Glas-, Porzellan- und Steingut-Waren, Haus- und Küchengeräte.

Ueberraschen werden Sie die vorteilhaften Preise. | Ueberraschen wird Sie die enorme Auswahl.

Geführt werden zu Geschenken geeignet:

Glaswaren

Weinservice	aller Art
Likörservice	„ „
Bierservice	„ „
Trinkgläser	„ „
Becher	„ „
Kelchgläser	„ „
Römer	„ „
Bowlengläser	„ „
Biergläser	„ „
Likörgläser	„ „
Weinflaschen	„ „
Weinkaraffen	„ „
Weinkannen	„ „
Bowlensätze	„ „
Butter-Dosen und -Kühler	„ „
Butterglocken	„ „
Käseglocken	„ „
Glasschalen	„ „
Zucker-Dosen und -Schalen	„ „
Honigdosen	aller Art
Sahnensätze	„ „
Menagen	„ „
Glasteller	„ „
Fruchtschalen	„ „
Vasen	„ „
Kristall	„ „
Schleifglas	„ „
Bemalte Glaswaren	„ „

Porzellan und Steingut

Tafelservice	aller Art
Teller	„ „
Dessertteller	„ „
Bunte Teller	„ „
Suppenschüsseln	„ „
Platten	„ „
Gemüseschüsseln	„ „
Salatschüsseln	„ „
Beilagschalen	„ „
Saucièren	aller Art
Kaffeeservice	„ „
Teeservice	„ „
Tassen	„ „
Mokkatassen	„ „
Kaffeekannen	„ „
Teekannen	„ „
Milchkannen	„ „
Zuckerdosen	„ „
Tortenplatten	„ „
Weinkrüge	„ „
Geschenkdosen	„ „
Brotkörbe	„ „
Obstschalen	„ „
Obstteller	„ „
Küchenteller	„ „
Blumenkübel	„ „
Waschgarnituren	„ „
Küchengarnituren	„ „
Satzschüsseln	„ „
Salzladen	„ „
Sand-, Seife-, Soda-Garnitur	aller Art
Satz-Milchtöpfe	„ „
Aschenbecher	„ „
Vasen	„ „

Diverse Artikel

Tabletts	aller Art
Rauchservice	„ „
Kaffeemühlen	„ „
Mokkamühlen	„ „
Fleischhackmaschinen	„ „
Mandelreibmaschinen	„ „
Backformen	„ „
Ausstechformen	„ „
Puddingformen	„ „
Auflaufformen	„ „
Thermosflaschen	„ „
Bettflaschen	„ „
Leibwärmer	„ „
Spirituskocher	„ „
Bestecklöcbe	aller Art
Brotkasten	„ „

Sonstige Blechwaren aller Art

Messing-u.Nickelwaren aller Art

Bestecke aller Art

Emaille-Kochtöpfe

Emaille-Waren aller Art

Aluminium-Kochtöpfe

Aluminium-Waren aller Art

Messingpfannen

etc. etc.

Außerdem werden eine Menge Artikel geführt, die einzeln hier nicht aufgeführt werden können.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten. — Waren werden auf Wunsch gerne zurückgestellt.

Wiederverkäufer erhalten entsprechende Rabatte.

Im Interesse aufmerksamer Bedienung bitte ich frühzeitig den **Weihnachtsmarkt** bei mir einzusehen.

F. Eckerle, Emmendingen

Grosshandlung in Glas und Porzellan etc. — Kleinverkauf Markgrafenstrasse Nr. 24.

70%
aller Augen,

vielleicht auch die Ihrigen sind sehtüchtig. Viele Leute wissen gar nicht, was „gut sehen" heißt. Kaum die Hälfte davon haben sich entschließen können, zum Augenglas zu greifen. Sie müssen mehr tun für Ihre Augen und nicht aus falscher Eitelkeit nachlässig sein. Der scharfe Existenzkampf verlangt für jedermann die beste Ausnützung seiner Sinne. Fragen Sie auch nach unseren **Zweistärkegläsern** für Ferne und Nähe zugleich!

Besuchen Sie uns sobald als möglich, verschieben Sie es nicht auf später, denn 6192

Ski
Berg
Arbeits
Straßen

Stiefel

in nur erstklassigen Fabrikaten

Schuhhaus
Joh. Zick
Emmendingen — Karl Friedrichstr. 8

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Mundingen** versteigert am **Freitag den 17. Dezember, mittags 12 Uhr,** aus ihrem Gemeindewald Breitstock, Amsenbüel und Lehwald 9 Buchen, 10 Eichen, 16 Birken, 18 Baumstangen 2. Kl., 30 Hopfenstangen 1., 10 2., 10 4. Kl., 68 Ster buchene, eichene und gemischte Scheiter und Prügel, 1680 buchene und gemischte Wellen, 22 Lose ungebundenes Reis.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Der Gemeinderat.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

Handgemachte Sofakissen und Wandschoner, Seiden-Schals Handtaschen, Handschuhe, Damen- und Kinder-Strümpfe in jeder Preislage. **Jacken, Pullover, Westen für Herren, Damen u. Kinder**

Bitte um Beachtung meines Schaufensters!

L. Lieber „ Emmendingen

Hochburgerstrasse 11

Nr. 12 · Nr. 13 · Nr. 14

sind unsere Schaufenster mit einer Auswahl

Weihnachtsgeschenke zu Preisen

von —.50 bis M. 10.—

Jeder wird etwas Passendes finden bei

Wiedtemann & Co.

Kaiserstraße 53-55 Freiburg i. Br. Marktgasse

Bis Weihnachten durchgehend von ½9—7 Uhr, Sonntag, 12. und 19. Dezember von 12—6 Uhr geöffnet. 6283

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Freisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 25% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mark ohne Postgebühren.

Teleg.-Adr.: Dötter, Emmendingen. Fernspr. Emmendingen 303, Freiburg 1892.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7391 Amt Karlsruhe

Nr. 288 3. Blatt — Emmendingen, Samstag, 11. Dezember 1926 — 61. Jahrgang

Laßt Eure Anwartschaft an der Angestelltenversicherung nicht verfallen.

Nach einer Sonderbestimmung des Angestelltenversicherungsgesetzes gelten alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1923 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde. **Von 1924 an aber muß in jedem Jahre eine bestimmte Mindestzahl von Beitragsmonaten nachgewiesen werden,** sonst gehen die Ansprüche aus der Versicherung verloren. **Die Nachzahlungsfrist für freiwillige Beiträge für das Jahr 1924 endet mit dem 31. Dezember 1926.** Bis zum Schlusse des Jahres 1926 hat jeder Versicherte, für den seit 1913 wenigstens vier Beitragsmonate **auf Grund der Versicherungspflicht** in der Angestelltenversicherung nachgewiesen sind, noch die Möglichkeit, seine Versicherung aufrechtzuerhalten oder wieder aufleben zu lassen. Von dieser Möglichkeit sollte jeder Versicherte, der noch berufsfähig ist, Gebrauch machen. Die unbeschränkte Nachzahlung freiwilliger Beiträge ist nur für ein Jahr zulässig, dagegen können zwar nicht mehr alle, wohl aber Beiträge, die notwendig sind, um den Verfall der Anwartschaft zu hindern, für das Jahr 1924 noch bis 31. Dezember 1926 nachentrichtet werden. Das Gesetz verlangt, daß der Versicherte vom zweiten bis elften Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens acht, vom 12. Kalenderjahre der Versicherung an jährlich mindestens vier Beitragsmonate nachweist. Wer im Jahre 1914 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß demnach für 1924 acht Beitragsmonate nachweisen können. Nur für denjenigen, der bereits seit 1913 der Angestelltenversicherung angehört, genügen für 1924 vier Beitragsmonate. Freiwillige Beiträge sind mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten vier Pflichtbeiträge entspricht. In einer niedrigeren Gehaltsklasse ist die freiwillige Weiterversicherung nur zulässig, wenn die Gehaltsklasse dem Einkommen entspricht. Die Beiträge sind durch Marken zu entrichten. Ein grüner Aushang im Schalterraum der Post unterrichtet über die Beitragsklassen.

Nach einem am 3. Dezember 1926 vom Reichskabinett angenommenen Gesetz, dessen Verkündung in den nächsten Tagen zu erwarten ist, sind **für Erwerbslose die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge zur Angestelltenversicherung durch die Gemeinde aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zu entrichten.** Die für 1924 noch nötigen Beiträge sind bis zum 31. Dezember 1926 in Klasse A (2 Mk.) nachzuentrichten. Der Gemeinde (Arbeitsnachweis) sind, **soweit Beiträge fehlen,** zu diesem Zwecke die grüne Versicherungskarte und die etwa vorhandene Aufrechnungsbescheinigung über eine volle Karte vorzulegen. Ferner ist der Nachweis, ob der Eintritt in die Angestelltenversicherung im Jahre 1913 oder später erfolgt ist und demnach vier oder acht Beitragsmonate nachzuweisen sind, durch Vorlage der alten gelben Versicherungskarte, des Kontoabschlusses usw. zu führen. Rückfragen bei der Reichsversicherungsanstalt sind möglichst zu vermeiden. Jeder Versicherte besitzt die Unterlagen, aus denen ersichtlich ist, ob und wieviel Beiträge noch erforderlich sind.

Wirtschaftliches.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat November 1926.

Von der Pressestelle beim Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im Monat November hat vielfach die Erwartungen des Handwerks enttäuscht. Mit der Belebung der Industrie hat die innere Konsumkraft der Bevölkerung noch nicht zugenommen. Zwar ist eine Verschlechterung der Lage des Handwerks nicht eingetreten, aber es sind bedeutsame Verschiebungen in der Belebung des Geschäftsganges einzelner Handwerkszweige festzustellen. Zum Teil hängt diese Erscheinung damit zusammen, daß für sommerliche Saisongewerbe die stille Zeit begonnen hat und dafür andere Herbst- und Wintersaisongewerbe in ihre Saison eintreten. Infolge der günstigen und verhältnismäßig warmen Witterung ist zu beobachten, daß das Baugewerbe überall dort, wo noch Aufträge zur Verteilung gelangt sind, in Tätigkeit ist, während besonders für das Bekleidungsgewerbe das Einsetzen der Aufträge auf Winter- und Herbstkleidung noch auf sich warten läßt.

Von denjenigen Handwerkszweigen, für welche besonders Weihnachtsaufträge in Frage kommen, wird berichtet, daß die sonst schon im November eintretende Belebung nicht Platz gegriffen hat. Man sieht in diesen Handwerkszweigen dem Weihnachtsgeschäft allgemein stark pessimistisch entgegen. Es wirkt sich hier der Geldmangel weiterer Volkskreise noch allgemein aus. Nachteilig wirkt für das Handwerk auch das Vorgehen großer Kauf- und Warenhäuser, die mit ihren Serien- und Ausnahmewochen die Käufer auch für solche Erzeugnisse, die an und für sich zum Herstellungsbereich des Handwerks gehören, heranzuziehen suchen. Als neuestes Zugmittel kommt augenblicklich die sogenannte Konsumfinanzierung hinzu, der man sich in einigen Großstädten mit besonderm Eifer hingibt, um das stockende Geschäftsleben wieder in Gang zu bringen. Daß durch diese Art des Einkaufs das Interesse der Käufer und der Allgemeinheit gewahrt wird, wird im Handwerk entschieden bestritten. Vor allem erscheint es als ein großer Irrtum, daß es auf diese Weise möglich wäre, grundsätzlich die gesunkene Kaufkraft zu heben. Das Handwerk geht mit den Vertretungen des Handels einig, vor diesem Finanzierungssystem zu warnen.

Oertliche Abweichungen der wirtschaftlichen Lage sind bedingt durch besonders günstige Verhältnisse entweder der örtlich ansässigen Industrie oder der Landwirtschaft oder — wie z. B. im Bezirk der Handwerkskammer Aurich — durch die Verheerungen der letzten Sturmflut, die dem Handwerk für Monate hinaus Instandsetzungsarbeiten verschafft hat. Auf der anderen Seite ist eine Verschlechterung des Geschäftsganges eingetreten, wo die Landwirtschaft unter Mißernte oder gänzlicher Vernichtung der Erträgnisse des Landes zu leiden hat. Auch die Grenzgebiete und besonders die an das Saargebiet grenzenden Landstriche leiden nach wie vor unter sehr starkem wirtschaftlichen Druck, so daß durchgreifende staatliche Maßnahmen erforderlich erscheinen.

Schleppender Eingang der Zahlungen und starke gegenseitige Konkurrenz erschweren die Lage. Noch immer wird über die Submissionen der Behörden geklagt. Es wird z. B. berichtet, daß in einer Stadt die von der Bauverwaltung festgelegten Richtpreise der Ausschreibung zugrunde gelegt wurden. Diese Richtpreise stellten sich als die niedrigsten Preise der vorherigen Ausschreibung heraus.

Schwierigkeiten bereitete die Abwicklung der Steuerzahlung. Das gilt besonders für die Nachzahlung auf die Vermögensteuer, die, zum Teil auf das Jahr 1925 zurückgehend, Ansprüche an die Finanzkraft der einzelnen Handwerksbetriebe stellt, denen diese bei den gegenüber 1925 stark zurückgegangenen Wirtschaftserträgnissen nicht gewachsen sind. In Württemberg herrscht besonders große Besürchtung gegenüber dem neuen Grund- und Gebäudesteuergesetz sowie gegenüber den erheblichen Erhöhungen des neuen Gewerbesteuergesetzes. Die Abänderungsvorschläge des Handwerks fanden bisweilen keine Berücksichtigung. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diejenigen, die über die Steuer beschließen, auch selbst an ihrem Aufkommen beteiligt werden.

Das Rätsel der Mona Lisa.

Bourcier hält an seiner Behauptung fest. — Riesendiebstähle im Louvre?

Der durch die Behauptung des Kunstsachverständigen Bourcier, daß es sich bei der Mona Lisa im Louvre in Paris um eine wertlose Kopie handle und daß das Original im Besitz einer Kunsthändlerin sei, hervorgerufene neue Mona Lisa-Skandal nimmt immer größeren Umfang an und die Oeffentlichkeit neigt von Tag zu Tag mehr zu der Ansicht, daß Bourcier am Ende doch recht behalten wird.

Die Direktion des Louvre hält dagegen auch wie vor an dem Standpunkt fest, daß die Echtheit des da Vinci-Gemäldes über jeden Zweifel erhaben ist und daß die offizielle Prüfung der Angelegenheiten nur zu einer Zeit vorgenommen werden dürfe, wo sich die Gemüter schon beruhigt haben werden.

Unter den grossen Pariser Blättern fordern „L'Oeuvre" und „Intransigeant" die sofortige Ueberprüfung der beiden in Frage kommenden Gemälde. Inzwischen überrascht Emanuel Bourcier, die Oeffentlichkeit mit einer noch verblüffenderen Enthüllung. Er behauptet glattweg, daß ein großer Teil der in der italienischen und spanischen Klassikerabteilung des Louvre befindlichen Meisterwerke keine Originalgemälde, nur Kopieen seien, und erhebt gegen die Leitung des Museums den unerhörten Vorwurf, durch ihre Nachlässigkeit die Verschleppung von Dutzenden von Meisterwerken ermöglicht zu haben. Von diesen Diebstählen en gros soll nach Bourciers Erklärung die Oeffentlichkeit nie erfahren haben, da die Leitung des Museums es für angezeigt hielt, diese Diebstähle einfach zu verschweigen.

Nach Bourciers Ansicht gehen diese Diebstähle auf das Jahr 1910 zurück. Damals wurde ein Umbau zweier großer Säle der Gemäldesammlung vorgenommen. Ein Teil der Bilder, die die Wände dieser Säle geschmückt hatten, wurde inzwischen einfach in die anderen Säle gehracht und dort in den Ecken an die Wand gelehnt. Im Jahre 1910 hatten die in Betracht kommenden fünf Säle des Louvre einen einzigen Aufseher. Jeder konnte, schreibt Bourcier, fast ohne jegliche Gefahr in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 4 Uhr, zu einer

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.
Copyright 1924 by Ullstein u. Co.

*

8) (Nachdruck verboten.)

Und als sein Jubel keinen Widerhall bei ihr fand, als sie ihm nur fassungslos ihr erschrecktes Gesicht zuwandte, da rief er enttäuscht und traurig:

„Du sagst gar nichts? Du bist nicht froh? Du wünschest mir kein Glück?

„O Gott, laß mich doch erst zur Besinnung kommen. Muß ich dir Glück wünschen, Udo, wo mein ganzes Sein und Wesen nur ein Wünschen für dich, für dein Glück, deine Zukunft ist?! Aber — verlobt! Ich kann es so schnell gar nicht fassen. Mit wem? In zehn Tagen, Udo!"

„Ich liebte sie am ersten Tage schon," sagte Udo. „Und sie mich! Es ist eine überwältigende Leidenschaft. Und natürlich ist es die kleine Uschi, die ich liebe. Wer sollte es sonst wohl sein?"

„Ein kleines Bürgermädchen aus gutem Hause. Udo! Paßt sie zu dir? Du sprachst eben von Leidenschaft. Das scheint mir das richtige Wort. Aber Liebe, wenn man sich zehn Tage kennt?"

„Wir brauchten nur einen, um uns zu lieben! Schatzi, ich erkenne dich gar nicht wieder! Sonst warst du doch stets Feuer und Flamme, wenn mich etwas enthusiasmierte. Und jetzt, in der größten Entscheidung meines Lebens, in meinem ungeheuren Glück bist du blaß und ernst und voller Bedenken. Ich bin grenzenlos enttäuscht."

Er warf sich in einen Sessel. Ein verzagener Junge, ein großes, ungezogenes Kind, so saß er da.

Ellen trat zu ihm und streichelte sein dunkles, welliges Haar.

„Weil es die größte Entscheidung deines Lebens ist, darfst du nichts Uebereiltes tun, Udo, nichts im Rausch."

„Der Rausch wird bleiben, solange ich lebe" Sie lächelte. „Du sprichst wie ein Kind. Oder wie ein maßlos Verliebter, der eben wieder zum Kinde wird."

„Ich will so etwas nicht hören, Schatzi, ich will, daß du dich freust!"

Ihr Herz war ihr schwer, aber sie zwang doch tapfer ein Lächeln auf den erblaßten Mund.

„Wenn es wirklich Dein Glück ist, mein geliebter Junge, wird die Freude schon bei mir kommen, aber nun wollen wir einmal ernsthaft miteinander reden. Ich glaube, nach der Schilderung, die du mir brieflich nach deinem ersten Besuch bei den Remstedts gabst, diese kleine Uschi ist ein sehr verwöhntes junges Mädchen. Wird sie in unsere einfachen Verhältnisse passen?"

„Sie liebt mich, Schatzi, liebt mich unsäglich, wie ich sie. Sie wird mein Leben teilen, wird sich an alles gewöhnen, was in meinen Tagen ist."

„Uebereile nichts," bat die Frau. „Ihr seid beide so jung. Veröffentlicht euren Bund nicht heute und morgen. Prüft euch erst genauer, lernt euch erst kennen."

„Nein, nein," rief er schnell, „So soll es nicht sein. Ich vergehe ja vor Sehnsucht nach ihr. Eine Trennung wäre unausdenkbar. In sechs Wochen wollen wir heiraten, ohne Verlobungszeit, die wir beide schrecklich finden, die meine Nerven kaputt machen würde. Besuche, Beratungen, überhaupt all den offiziellen Kram hassen wir beide."

„Das heißt, du hast ihn, Udo. Denn wie sollte dieses kleine Mädchen aus gutem Bürgerhaus wohl dazu kommen, sich gegen alles Althergebrachte zu wehren? Du hast ihr deine Ansicht suggeriert."

„Du irrst," sagte er lebhaft. „Uschi hat nichts vom Althergebrachten an sich. Sie ist ein sehr modern denkender, sehr frei empfindender, sehr reifer und eigener Mensch, wenn sie auch erst einundzwanzig Jahre ist. Jedenfalls sind wir uns einig, daß wir spätestens in sechs Wochen heiraten werden, ohne Familienklatsch, ohne Empfänge, ohne Feierlichkeit."

„Und was sagte die Familie deiner — Braut" — sie sprach das Wort sehr zögernd aus — „zu dem allen?"

Er wurde ein wenig verlegen. Keiner weiß es bisher. Du solltest die Erste sein, Schatzi!"

„Und wenn dieser Herr Remstedt die Verbindung mit dir, Udo, der du doch in bürgerlichem Sinne keine Garantie und keine gute Versorgung für ein Mädchen bist, nun verweigert?"

„Dann heiraten wir ohne seine Einwilligung. Ja, Schatzi, wir würden der ganzen Welt trotzen. Aber Herr Remstedt ist gut und vernünftig. Warum sollte er Uschis Glück im Wege sein?"

„Glaubst du, daß er eure Heirat für ihr Glück halten wird? Udo, so komme doch nur für Minuten wenigstens zur Vernunft. Kannst du denn überhaupt eine Frau ernähren?"

„Ach, was kostet so ein kleines Persönchen denn schon? Natürlich kann ich uns beide ernähren!"

„Du bist ein Kind," sagte sie traurig. „Aber wir müssen ganz offen in dieser Stunde reden. Wenn ich nicht so spartam wäre, Udo, wenn ich mein kleines Vermögen nicht durch geschickte Anlagen und vorsichtiges Operieren in der letzten schweren Zeit vergrößert hätte — wir wären nicht auskommen. Ich weiß nicht, ob deine zukünftige Frau so praktisch, so tüchtig, oder — so reich ist, daß ihr in diesen katastrophalen Zeiten existieren könnt."

„Das alles sind doch sekundäre Fragen, Schatzi. Darüber haben wir überhaupt noch nicht gesprochen."

„Weil ihr Kinder seid. Zwei selig-verliebte, törichte Kinder. Und darum muß ich mit dir sprechen, Udo. Wo willst du in dieser Zeit der allgemeinen Wohnungsnot ein Heim herbekommen? Wovon willst du es einrichten?"

„Die Einrichtung bekommt Uschi. Das hat sie mir gesagt. Ihre Schwestern haben ein sehr anständige Mitgift bekommen, in normalen Zeiten wäre sie sicher ein wohlhabendes Mädchen gewesen. Wenn ihr Vater ihr jetzt eine Einrichtung, Teppiche, Silber gibt, so ist das schon sehr viel!"

(Fortsetzung folgt.)

Zeit, wo der Besuch des Louvre äußerst schwach ist, in die Gemäldesammlung gehen, und ohne bemerkt zu werden, mit einem Meisterwerk unter dem Arm, das Museum verlassen. Er brauchte hiezu nur einen breiten Mantel. Selbst im Falle, wenn der einzige Aufseher den Mann mit der Leinwand unter dem Arm bemerkt hätte, wäre ihm kaum eingefallen, ihn anzuhalten und ihn zu fragen, was er mit sich führe. Ein großer Prozentsatz der Besucher des Louvre rekrutiert sich hauptsächlich aus Malern, die dort die zur Schau gestellten Gemälde kopieren. Der Aufseher wäre also in seinem guten Recht gewesen, anzunehmen, daß die Leinwand unter dem Arm des Besuchers eben eine solche Kopie sei. Auf diese Weise sind zahlreiche Meisterwerke, die in den älteren Katalogen des Louvre verzeichnet sind, gegenwärtig aber weder in den Gemäldelisten noch in der Sammlung selbst aufzufinden sind verschleppt worden. Im Jahre 1911 schrieb ein namhafter Kunsthistoriker in den Spalten eines Pariser Blattes: „Die Zahl der aus dem Louvre gestohlenen Gemälde ist sehr hoch. Ich bin fest überzeugt, daß eine gründliche Revision zu der Feststellung führen würde, daß ein Viertel der im Katalog ausgewiesenen Werke fehlt. Wo sind sie hingekommen? Darüber vermag niemand Rechenschaft zu geben."

Der zerstörte Professor.

Vom Münchner Universitätsjubiläum erzählen die „M. N. N." folgendes amüsante Histörchen: Unter den Ehrengästen der Universitätsfeier befand sich auch Seine Magnifizenz der Rektor der Universität X., ein grundgelehrter und sehr liebenswürdiger Mann. Nachdem er am Donnerstag angekommen und in einem Hotels in nächster Nähe des Bahnhofes abgestiegen war, benutzte er den Freitagvormittag zu verschiedenen Besuchen, um dann zum Mittagessen, bei welchem er einen Gast erwartete, ins Hotel zurückzukehren. Er wollte sich nur noch die Hände waschen und ging deshalb zu seinem Zimmer, war aber höchst verwundert, als der Schlüssel nicht paßte. Er betrachtete seine Schlüsselnummer 66, stimmt, er betrachtete die Zimmernummer 66 stimmt auch. Dann rief er das Zimmermädchen, das ihm jedoch sofort erklärte: „Entschuldigen Sie, der Herr vom Zimmer 66 sieht anders aus." Aber mit seinem gewinnendsten Lächeln belehrte er: „Liebes Fräulein, erlauben Sie, ich bin der Professor Y. von der Universität X., da muß ich doch wissen, wie ich aussehe; ich weiß bestimmt, daß ich die Nummer 66 habe, und gestern abend hat der Schlüssel auch gesperrt." Die Bedienerin blieb hartnäckig, worauf sich beide Teile einigten, das Zimmer zu öffnen, weil nach Angabe des Professors auf dem Reisekoffer durch seine Gattin sein Name deutlich angebracht sei. Es war ein anderer Koffer . . . Und also kam man zum Ergebnis, daß der Herr Professor wohl die Zimmernummer 166 gehabt und durch irgend ein Versehen einen falschn Schlüssel in der Frühe mitgenommen haben müsse. Aber auch bei 166 stimmte die Sache nicht. Und bei 266 das gleiche Schauspiel.

Jetzt wurde der sonst so liebenswürdige Gelehrte denn doch leicht ärgerlich und meinte: „Liebes Fräulein, erlauben Sie, in einem guten Hotelbetrieb muß man doch wissen, in welchem Zimmer die Gäste wohnen." Man rief mit dem Hausfernsprecher den Pförtner an, aber es kam keine Antwort. Die Ungeduld des Wartenden erreichte einen recht bedenklichen Grad, da er wußte, daß sein Gast bereits wartete. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als in das Erdgeschoß zu fahen. Hier wirkte es ein bißchen beruhigend auf den Aufgeregten, als er sah, wie im Büro gleich drei Personen im Schweiße ihres Angesichts die Bücher und Meldezettel wälzten. Schließlich meinte der Direktor: „Entschuldigen Herr Professor, aber wir können Ihren Namen nicht finden, vielleicht heißen Sie doch anders." Das ging Sr. Magnifizenz denn doch über die Hutschnur, seine Stimme bekam etwas von schneidender Schärfe, die ihm — von seinem Namen abgesehen — doch sonst völlig fern lag, und er schnauzte den Fragenden an: „Erlauben Sie, ich werde doch wissen, wie ich heiße. Nein, eine solche Schlamperei ist mir noch nicht vorgekommen. Ich muß doch eingetragen sein. Das ist doch polizeiliche Vorschrift. Oder stehen am Ende in der Fremdenstadt München, diese Vorschriften nur auf dem Papiere?" Der Direktor blieb ruhig: „Bei uns wird jeder Gast dreifach gebucht. Wann sind Herrr Professor angekommen?" „Gestern abend um halb elf Uhr mit dem Schnellzug von Z." „Dann sind Herr Professor nicht bei uns abgestiegen." Jetzt war das Erstaunen an dem Herrn Professor, und er sagte: Erlauben Sie, ist das nicht das Hotel Wolff?" „Nein, das Hotel Deutscher Kaiser." „Sooooo," antwortete Se. Magnifizenz und verließ eilends das ungastliche Haus, stolz in dem Bewußtsein, daß er mit der Behauptung über seine Zimmernummer und seinem Namen doch recht gehabt habe.

Kranke Dome und Kathedrale

scheinen eine allen Ländern eigentümliche Gegenwartserscheinung zu sein. In Deutschland ist man dabei, die ehrwürdigen Dome am Rhein, an denen die Jahrhunderte nicht spurlos vorübergegangen sind, unter großen Anstrengungen für die Nachwelt zu retten. Auch die bekannte St. Pauls-Kathedrale in London scheint, wie die englischen Blätter besorgt feststellen, schwer gelitten zu haben und umfangreicher Erneuerungsarbeiten zu bedürfen. Nicht besser steht es mit der berühmten Hagia Sophia in Konstantinopel. Schon seit längerer Zeit erregt der Zustand, indem sich diese durch unzählige Erinnerungen geheiligte einstige Kathedrale befindet, lebhafte Besorgnis bei allen, denen an der Erhaltung dieses einzigartigen Bauwerks gelegen ist. Es fehlt nicht an Pessimisten, die Alarmrufe ausstoßen und die Moschee als unmittelbar gefährdet erklären. Die türkische Regierung ist diesen Warnungen gegenüber nicht untätig geblieben und hat Ingenieure und Architekten ernannt, die die Hagia Sophia in allen ihren Teilen einer gründlichen Prüfung unterzogen haben. Das Ergebnis war die Feststellung, daß die Moschee zwar von keiner unmittelbaren Gefahr bedroht ist, dennoch aber nach gründlichen Erneuerungsarbeiten verlangt. Die Furcht, die herrliche Kuppel, die beim Baum der übrigen großen Moscheen von Konstantinopel als Vorbild gedient hat, könnte eines Tages einstürzen, erscheint den Sachverständigen unbegründet. Sie ist noch vollständig imstand. Allerdings ist sie nicht mehr kreisrund; ihr Durchmesser erweist sich an verschiedenen Stellen als verschieden lang. Diese Unterschiede sind dem bloßen Auge nicht sofort erkennbar; sie wurden jedoch durch genaue Messungen einwandfrei festgestellt. Was man jedoch selbst bei oberflächlicher Betrachtung unschwer erkennen kann, ist eine Verschiebung der Träger des Gewölbes, der Bögen und Gewölbzwickel. Immerhin sehen diese Veränderungen schlimmer aus, als sie in Wirklichkeit sind. Man glaubt allgemein, daß sie schon recht weit zurückliegen, daß sie vielleicht schon vor der türkischen Eroberung entstanden sind, wenn es sich nicht gar um Konstruktionsfehler handelt. Wie dem auch sei — das Gewölbe als Ganzes verspricht vorläufig noch für Jahrhunderte zu halten, und wenn kein unvorhergesehenes Naturereignis, ein Erdbeben etwa, eintritt, kann man über das Schicksal des herrlichen Bauwerks beruhigt sein. Diese beruhigende Versicherung der Architekten darf jedoch nicht zur Folge haben, daß man den Bau seinem Schicksal überläßt. Zunächst werden die dringendsten Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Die alten Bleiplatten sind, da sie längst schadhaft geworden sind, durch neue ersetzt worden. Das Mauerwerk der Kuppel ist mit einer schützenden Schicht, einer Mischung aus Asphalt und Asbest, verkleidet worden. Im Innern der Moschee erhebt sich ein großes Gerüst, das die Materialien zur Kuppel befördert..

Gesundheitspflege.

Die Schädlichkeit der Kindergummisachen.

Bei Säuglingen und kleinen Kindern stellen sich häufig Erkrankungen ein, deren Gründe man vergeblich zu erforschen sucht. Selbst die Aerzte sind sich oft im unklaren, woher der plötzliche Mundausschlag oder das sonstige Unwohlsein des kleinen Kindes rühren. In vielen Fällen sind daran die Gummisachen schuld. Denn die zum Gebrauch und zum Spielen für Kinder bestimmte Pfropfen, Puppen und ähnliche Spielzeuge sind nicht immer so unschädlich, als man allgemein annimmt. Man soll daher beim Kaufe der Gummisachen sehr vorsichtig sein. Bei den Saugpfropfen achte man darauf, daß man möglichst rote oder rotbraune erhält. Auch die schwarzen, völlig durchgefärbten Saugpfropfen sind unschädlich, vor der grauen Farbe hüte man sich und wähle lieber beim Einkauf die vorgenannten Saugpfropfen.

Mit dem Gummispielzeug muß man besonders vorsichtig sein. Man gebe dem Säugling niemals schwarze Puppen in die Hand, die man nicht vorher auf ihre Unschädlichkeit hin geprüft hat. Schwarze Puppen, die durch und durch gefärbt sind, sind meist schädlich, weil sie das giftige Bleioxyd enthalten. Es gibt aber auch unschädliche schwarze Gummipuppen, die aus demselben Material wie die Saugpfropfen hergestellt sind, und diese, die allerdings viel teuerer sind, gefährden die Gesundheit des kleinen Kindes nicht. Man prüfe sie, indem man sie in einen möglichst hohen Topf, der mit Wasser gefüllt ist, wirft. All diese Gummisachen, die sofort oder auch nach geraumer Zeit untersinken, sind für das Kind schädlich und dürfen ihm nicht in die Hand gegeben werden. Der Grund des Untersinkens ist der, daß sie viele mineralische Stoffe enthalten, die schwerer als Wasser sind. Auch die grauen Gummisachen sind mit Mißtrauen zu behandeln, weil sie alle mehr oder weniger Zinkoxyd enthalten, das nicht ganz unschädlich ist. Weit besser ist es, nur rote oder rotbraune Gummisachen zu wählen, die auch, wenn sie durch und durch gefärbt sind, keine schädlichen Substanzen enthalten, weil zur Färbung das unschädliche Fünffach-Schwefelantimon verwendet worden ist.

Die Gummispielsachen, die mit anderen Farben oberflächlich überfärbt sind, z. B. Puppen, denen man Gesichter angemalt hat, sind ebenfalls nicht zu kaufen, denn die dafür verwendete Farbe ist nicht einwandfrei. Wenn sie auch keine direkt giftigen Bestandteile enthält, so ist sie doch für den Säugling, der ja bekanntlich überhaupt empfindlich ist, ungesund. Es empfiehlt sich daher, beim Ankauf von Gummisachen die größte Vorsicht walten zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

— **Ein Opfer der Berge.** Am Monte Grignetta geriet ein Skifahrer in eine Lawine und wurde verschüttet. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— **7 Tote infolge eines Erdrutsches.** In Ovoiedo, einem Flecken in Asturien (Spanien), wurden durch Absturz von Erdmassen, die sich infolge der gewaltigen Regengüsse der letzten Tage von einem Abhang gelöst hatten, ein Haus umgerissen, dessen Trümmer ein anderes mitrissen. 7 Personen kamen ums Leben, darunter 5 Kinder; 3 Personen wurden schwer verletzt.

Die Wirren in China.

WTB. **Peking**, 9. Dez. Wie ein chinesischer Flüchtling dem Korrespondenten des Reuterbüros berichtet, sind die Straßen in Sianfu mit Leichen bedeckt. Die Soldaten nehmen den Einwohnern der Stadt alle Vorräte weg. Es ist unmöglich, Lebensmittel zu kaufen. Menschenfleisch wird zum Kaufe angeboten. Alle Hunde sind verschwunden. Die Soldaten nähren sich von Pferdefleisch, Hirse, Rinden und Abfall.

Verschlimmerung im Befinden des Kaisers von Japan.

WTB. **Tokio**, 9. Dez. Ein heute abend ausgegebenes Bulletin besagte, daß im Befinden des Kaisers von Japan eine Verschlimmerung eingetreten ist. Eine Entzündung der Lunge ist festgestellt worden.

Ueberfall Aufständischer in Marokko.

WTB. **Paris**, 9. Dez. Nach einer Meldung des Matin aus Rabat haben bei Budenib Aufständische aus einem Hinterhalt ein Lastauto überfallen und den Chauffeur, zwei Soldaten und 10 Eingeborene getötet. Sie plünderten das Auto und entflohen. In der ganzen Gegend wurden wegen diesesVorfalls Geiseln ergriffen.

Vom Wandern und Reisen.

— **Sichre dir einen Sitzplatz im voraus!** Wie oft kann man, besonders in Zeiten starken Reiseverkehrs, die Beobachtung machen, daß der kurz vor Abfahrt des Zuges erscheinende Reisende nur nach langem Suchen einen Sitzplatz vorfindet und in der ersten Erregung seinem Unwillen Ausdruck gibt. Und doch ist es so einfach, sich diesen Aerger zu ersparen! Zugleich mit der Fahrkarte kann man sich durch eine Platzkarte bereits drei Tage vor dem Reisetage einen Platz im D-Zug sichern. Der Inhaber der Platzkarte muß seinen Platz bis zur Abfahrt des Zuges auch eingenommen haben, da später über den Platz anderweitig verfügt werden kann. Für die Platzkarte wird eine Gebühr von 2 Mark in der 1. Klasse, 1 Mark in der 2. Klasse und 50 Pfg. in der 3. Klasse erhoben. Platzkarten werden nur für diejenigen Stationen, in denen D-Züge oder Kurswagen beginnen, ausgegeben. Man kann aber auch von allen anderen Städten aus Platzkarten schriftlich bestellen bzw. bestellen lassen und bedient sich zweckmäßig hierzu der Hilfe eines Reisebüros mit Fahrkartenverkauf. Erfolgt die Bestellung ohne ausdrückliche Anweisung, die Platzkarte an eine bestimmte Adresse zu senden, so werden sie während der letzten drei Stunden vor Abfahrt des Zuges bei der Fahrkartenausgabe des Abgangsbahnhofes zu Abholung bereitgehalten.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:: **Emmendingen**, 9. Dez. Am Mittwoch den 8. Dezember wurde von halb 10 Uhr vormittags bis halb 5 Uhr nachmittags die Bezirkssynode des evangel. Kirchensynode im hiesigen Gemeindehaus abgehalten. Herr Dekan Raupp von Denzlingen eröffnete die Synode mit einer Begrüßungsansprache der nahezu vollzählig erschienenen geistlichen und weltlichen Vertreter. Den Synodalbericht, der die beiden Jahre 1924 und 1925 umfaßte, gab in sehr ausführlicher Weise Herr Pfarrer Lautt von Tutschfelden. Eine lebhafte Aussprache setzte nach diesem Berichte ein, in dem die religiösen, kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenbezirk ausgiebig zur Sprache kamen. Herr Pfarrer Leininger von Sexau referierte über die zunehmende Propaganda der Sekten, die vom Ausland immer mehr auch in unsere Heimat einzudringen bestrebt sind, und manhte in eindringlichen Worten zur kirchlichen Treue. Den vom Evangel. Oberkirchenrat vorgelegten Katechismusentwurf lehnte die Synode einstimmig ab, nachdem Herr Dekan Raupp dessen Mängel aufgezeigt hatte. Man beschloß ebenso einstimmig, am bisherigen Katechismus festzuhalten. Hierauf erstatteten die Vertreter der verschiedenen Bezirksvereine kurzen Bericht über ihre Arbeit. Herr Pfarrer Hagen von Vörstetten gab einen Ueberblick über die Kassenverhältnisse und beantragte eine Erhöhung der Umlage von 5 auf 8 Pfg, die von den einzelnen Gemeinden nach der Zahl der Stimmberechtigten zu decken ist. Am Schluß der Synode wurde der seitherige Dekan auf weitere sechs Jahre einstimmig wiedergewählt.

— **Berechtigte Vorsicht der Winzer.** Während und nach dem Herbst ging es in den Winzergemeinden in diesem Jahre sehr lebhaft her. Die Weinaufkäufe wurden meist von dem Großhandel aus allen Gegenden Deutschlands vollzogen und daß es bei solch lebhaftem Treiben oft nicht immer nach Wunsch verläuft, ist ganz selbstverständlich. So kamen da und dort Klagen über verschleppte Auszahlung abgefaßter Weine vor. Es wurde den Küfern zugemutet, langfristige Wechsel zu übernehmen, sie flüssig zu machen um den Winzer bezahlen zu können. Dann kam es auch vor, daß abgefahrene Weine gar nicht bezahlt wurden, so wartet man in einem Winzerort auf den Eingang von zusammen 8—9000 Mrk. Anderwärts wurden über 1000 Hektoliter zu schönen Preisen verkauft. Zum guten Glück sind diese Weine nicht abgefaßt worden, da man noch rechtzeitig die Zahlungsunfähigkeit des Käufers erfuhr. Bei allen derartigen Käufen haftet der Aufkäufer, der den Käufer bringt, denn meistens ist der eigentliche Käufer dem Verkäufer nicht bekannt. Es sollten Leute, die das Wechselwesen nicht kennen, unbedingt die Finger davon lassen, namentlich wenn man nicht in der Lage ist mit Bestimmtheit und Umsicht auf weit hinaus Verfügungen zu treffen. Jeder kleine Handwerker und damit sind auch die Küfer und Landwirte gemeint sollen hiermit gewarnt sein, mit jemanden Geschäfte zu machen, der ihnen zumutet Wechsel zu unterschreiben oder solche in Zahlung zu nehmen.

—: **Waldkirch**, 8. Dez. (Stille Jahrtausendfeier.) Am Nikolaustag feierte Waldkirch seine Jahrtausendfeier in recht stiller Weise. Bürgermeister Eberle gab in der Bürgerausschußsitzung, die die Stadtratswahl vorzunehmen hatte, bekannt, daß an diesem Tage Waldkirch urkundlich 1000 Jahre alt ist. Bürgermeister Eberle führte in einer Erklärung hierzu aus, daß heute kein Grund vorläge, laute Feste zu feiern, schon deshalb nicht, weil Waldkirch weder im Jahre 926 gegründet noch zur Stadt erhoben worden sei. Es läge aus diesem Jahre lediglich eine Urkunde vor, die davon Zeugnis gäbe, daß damals schon das Stift, d. h. Kloster Waldkilka (Waldkirch) bestanden, und daß der Gründer und Schirmherr desselben, Herzog Burkhard von Schwaben, einen Streit des Klosters mit dem von Ettenheimmünster geschlichtet hat. Erst im Jahre 1300 verliehen die Herren Kastelberg und Schwarzenberg dem in Verbindung mit dem Kloster entstandenen Orte Waldkirch Stadtrechte, und zwar Freiburger Stadtrechte. So wäre es am Platze gewesen, im Jahre 1900 die 600-Jahrfeier zu begehen, was aber unterlassen wurde.

Handel und Verkehr.

— **Die internationale Rohstahlgemeinschaft.** Die internationale Rohstahlgemeinschaft beschloß in ihrer Sitzung, für das erste Vierteljahr 1927 eine Ermäßigung des gegenwärtigen Produktionsprogramms um 1 500 000 Tonnen. Verhandlungen wegen Anschlusses an das Stahlkartell wurden im Laufe der letzten Tage nicht nur mit der Tschechoslowakei, sondern auch mit Oesterreich und Ungarn geführt. Die Beratungen nehmen einen günstigen Verlauf.

Geschäftliche Mitteilungen.

Leckeres Weihnachtsgebäck erhöht die Festfreude und erfüllt die Kinder mit Jubel, namentlich wenn die vorsorgliche Mutter die Plätzchen, Ringel und Kränzchen in Hülle und Fülle selbst gebacken hat. Ist es doch so leicht und gar nicht teuer, nach dem neuen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, selbst die schönsten Kuchen und Torten zu backen, weil die sehr naturgetreuen farbigen Abbildungen willkommene Fingerzeige für eine geschmackvolle Aufmachung geben. Darum ist es auch erklärlich, daß die Firma Dr. A. Oetker, Bielefeld, dem Ansturm auf die neuen Bücher seit Erscheinen kaum nachkommen konnte. **Es ist daraus zu schließen, daß es** doch zahlreiche Hausfrauen gibt, die einen sicheren Blick für **das Gute und Praktische** haben und sich solche **Vorteile schnell zunutze machen.**

*

— Bei Beginn der kalten Jahreszeit stehen **wir** vor einem ernährungspsychologischen Erfordernis, das vielfach nicht genügend **beachtet wird**, nämlich **vor** der notwendigen Umstellung **auf fettreichere Nahrung:** Der menschliche Ofen muß jetzt stärker geheizt werden. Und zwar ist Fett das eigentliche Brennmaterial dieses „Dauerbrandofens". Freilich macht sich gerade beim Einkauf der Fettstoffe die Notwendigkeit gebieterisch geltend, den Preis zum Nährwert in Beziehung zu setzen. So hat sich z. B. bei sorgfältiger Prüfung ergeben, daß ein hochwertiges Speisefett, wie **Rama-Margarine butterfein** der teuren Kunstbutter in bezug auf Nährwert und Geschmack als ebenbürtig gelten darf, und es muß deshalb Sache der rechnenden und wägenden Hausfrau sein, hieraus die entsprechende Nutzanwendung zu ziehen. Dieses eine Beispiel dürfte genügen, um aufzuzeigen, wie eine zweckmäßige Ernährung in der kalten Jahreszeit auch bei beschränkten Mitteln zu erreichen ist.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Samstag den 11. Dez., abends 7.30 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr: **Uschi.** Operette in drei Akten von Jean Gilbert.

Sonntag den 12. Dezember, vormittags 11.15 Uhr, Ende gegen 1 Uhr: **Der Bettler.** Eine dramatische Sendung von Reinhard Sorge.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

NW&K WOLLGARNE
NW&K
Sternwollen
Die altbewährte gute Strickwolle
Fabrik-Zeichen
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Billiger Weihnachts-Verkauf

Winterüberzieher, Marengo-Ueberzieher 35—90
Gehrocküberzieher . . . . 70—100
Schweden-, und Gabardinemäntel . 40—96
Loden- und Gummimäntel . . . . . 18—52
Pelerinen . . . . 14—27
Anzüge . . . . 24—120
Sportanzüge . . . . 35—125
Gehrockanzüge . . . . 84—120
Tanz- und Smokinganzüge . . . . 80—120
Lodenjoppen, Windjacken . . . . 10—38
Hosen . . . . 4—45
Breeches und Knickerbockers . . . 8—28
Stoff- und Fantasiewesten . . . . 4—15
Knabenanzüge, Lodenjoppen . . . 8—30
Kieleranzüge. Sportanzüge . . . . 18—36
Knabenpelerinen und Mäntel . . . 10—45
Knabenhosen . . . . 3—8
Berufskleidung . . . . 4—14

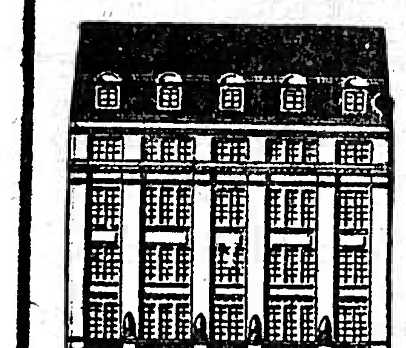
Beste Stoffe — Eleganter Sitz.
Streng reelle Bedienung!

C. F. Enge
Freiburg i. Br. — Kaiserstrasse 50
Sonntags geöffnet von 12—6 Uhr

Zeitgemäße Preise
für
Baumwollwaren und Aussteuer-Artikel
in enormer Auswahl neu sortiert
geeignet für prakt. Weihnachts-Geschenke

Rohnessel 81/86 cm breit 0.48, 0.35, **0.20**
Hemdentuche, weiß, 80 cm, 0.78, 0.73, 0.69, 0,61, 0.57, 0.45 . . . **0.39**
Wäschetuche, fein- und dickfädig, aus eigener Bleiche und Ausrüstung, süddeutsche Ware, 80 cm breit, 1.30, 1.20, 1.10, 1.05 . . . **0.95**
Maccoimitat u. Macco, 80 cm breit, 1.60, 1.25, 1.10, 0.73, **0.59**
Negligéköper, 80 cm breit, 1.05, 0.95, 0.85, 0.65 . **0.59**
Wäschebatist und Opal, 80/100 cm breit, lila, grün, rosa, weiß . . . 2.20, **1.90**
Schleierstoffe, weiß, 115 cm breit, schw. Ausrüstung, 2.95, 2.70, 2.30 . . . **1.85**
Sport- und Pyjamaflanelle, 70/80 cm breit, 0.90, 0.85, 0.75, 0.70 . . . **0.65**
Kölsch, kariert, 80 cm breit . . . 1.15, **0.67**
Schurzzeuge, neueste Muster, 116/118 cm breit, 1.25, 1.20, 1.05, 0.98 . . . **0.83**
Tischzeug, 135 cm breit, gute Qualität, schöne Muster, 5.90, 4.60, 3.90 . . . **3.50**
Halbleinen — 80 cm: 1.60, 1.50, 1.30, **1.20** — 160 cm: 4.35, 2.95, **2.50**
Bettkattun — 130 cm: 1.90, 1.60, **1.40** — 80 cm: 1.40, 1.20, **0.85**
Damast, geblumt u. gestreift, 130 cm breit, 2.90, 2.20, 1.90 **1.35**
Köperinlett, rot säureecht — 130 cm: 3.50, **2.45** — 80 cm: 2.30, **1.45**
Matratzendrell, 130 cm breit . . . 3.60, 3.20, 2.95 **1.75**
Bettücher, 150/200 cm breit, weiß mit bunter Kante und farbig . . . 5.70, 5.40. 3.95 **3.70**
Bettuchbiber, weiß 150 cm breit . 3.35, 3.10, 2.90 **2.70**
Waschlappen :: Frottierhandtücher :: Staubtücher :: Wischtücher :: Tischtücher
Servietten :: Badetücher :: Handtuchstoffe zu den neuen verbilligten Preisen

Besichtigen Sie unsere Schaufenster in der Kaiserstraße Schiffstraße Kartoffelmarkt
Koetting & Heinze
Kaiserstr. 40 · Freiburg i. B. · Schiffstr. 2
Unser Geschäft ist auch während der Mittagszeit geöffnet
235



Anregung /
zur geschmacklich einwandfreien Einrichtung Ihres Heims empfangen Sie stets durch den zwanglosen Besuch des Ausstellungshauses der Firma / /
Möbel
Teppiche
Gardinen
Dekorationen
F. SCHERER
Wohnungseinrichtungen
FREIBURG I. B.
149 Kaiserstraße 149
5510

Ein passendes Weihnachs-Geschenk!!
Wer sparen will
erzielt dies am bestem mit dem
Küpperbusch
-Gasherd, -Kohlenherd,
der ersten deutschen Qualitätsmarke.
Durch Waggonbezug billigste Preise!
Zur zwanglosen Besichtigung ladet ein
Otto Amann
Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte
Freiburg i. B., Kaiserstr. 148 (im Friedrichsbau)
2 Sonntage vor Weihnachten bleibt das Geschäft von 12—6 Uhr geöffnet. 5794

Kein Reißen mehr — Reißweg!
Untrügl. wirks. gegen Rheumatismus. **Behördlich erprobt.** Selbst bei ältesten Leiden **kein Fehlerfolg.** A. h. **bei Ischias** glän bewährt. Erh. in Apoth. Fl. 3.20 u. 6.60. Jeder prüfe selbst. Hierzu versendet Probefl. gegen 90 Pfg. in Briefmarken 4993
Reißweg-Fabrikation, Berlin W 30.

Restaurant Fahnenberg
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 95/97
Treffpunkt d. Emmendinger u. Umgebung
Bekannt vorzügl. Küche u. Keller — Bindings Exportbier Frankfurt a. M. — Münchner Pschorrbräu — Rothaus hell a. d. Staatsbrauerei Rothaus A.-G. — Im oberen Stock: Gemütliche Räume für Familienfeste, Gesellschaften, Versammlungen u. Vereine / / / /
(Jeden Dienstag geschlossen).
5455 — **N. Müller.**

Fahrräder
gebrauchte, guterhaltene, von Mk. 25.- an mit Freilauf u Rücktritt hat zu verkaufen
Emil Litti, Fahrräder
Teningen, Telephon 242

Eheglück
finden Damen u. Herren aller Kreise in unserem Bund, keine gewerbsmäßige Vermittlung. Aufklärende Bundesschrift gegen 30 Pfg. Portoselbstkosten durch
Weltorganisation Intebu-Verlag Augsburg II/109.

Bruch-Leidende!
Meine **Spezialität ohne Feder** müssen Sie unbedingt kennen lernen. Sie werden überrascht sein, wie leicht sich Ihr Leiden erträglich gestaltet.
Unzählige **Vorteile** gegenüber allen anderen Bandagen bietet Ihnen meine, endlich nach jahrelangem Bemühen fertiggestellte, Spezialität.
Empfehle ferner meine Geradehalter Leibbinden, Spezial-Vorfall-Bandage, Suspensorien sowie Gummistrümpfe für Krampfadern.
Ich bin langjähriger Fachmann.
Kommen Sie zu mir!
Achten Sie unbedingt auf meine Firma. Es gibt viele minderwertige Konkurrenzfabrikate.
C. A. Steinberg
Spezialist f. Bandagen
Freiburg i. Br.
Bertholdstr. 22
Viele Dank- und Anerkennungsschreib.

Eine Singer
Das nützlichste Weihnachtsgeschenk
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 120
am Martinstor.

Der Wunsch Ihrer Gattin, Ihres Gatten und Ihrer Lieben
kann erfüllt werden durch Besuch meiner Ausstellung, denn da finden Sie das Richtige.
Karl Hemler, Emmendingen
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke u. Optik
Eigene Reparaturwerkstätte — Billige Preise.

Herren-Hüte und Mützen
hervorragende Winter-Neuheiten
finden Sie in selten schöner Auswahl zu billigsten Preisen im meinem Spezialgeschäft.
Hetzel Emmendingen gegenüber der ev. Kirche.

Strümpfe

Socken
Kravatten
Kragen
Herren-Wäsche
(Hemden, Unterhosen)
in grosser Auswahl
empfiehlt preiswert 6181
Chr. Stuck-Wagner
Emmendingen

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen."
helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.
Hier helfen nur die berühmten. seit 35 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen.**
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. 4785
Zu haben bei: Drogerie W. Reichelt, Anton Burkhart, Karl Eck, Feinbäckerei, Emil Hintermann, Feinkosthandlung, Hugo Kromer, Wilh. Böcherer, Emil Eichkorn, Emmendingen; G. H. Stehle, Teningen; Reinhard Mößinger, Köndringen; Carl Engler, Kaufmann zum Rößle. Bahlingen; Jos. Geiger vorm. L. Behrle, S. Tromm Ww., vorm. F. Schweizer, Herbolzheim; Karl Bader, Weisweil; G. J. Pracht, Gg. Jak. Wahrer, Eichstetten: und wo Plakate sichtbar.

Eine Aufsehen erregende Verkaufsveranstaltung ist wieder unser Weihnachtsverkauf!

Weißwaren

Damenhemd Träger und Achselschluß, in großer Auswahl .... 2.25 1.85 1.65 95 ₰

Damen-Nachthemd 4.60 4.10 3.70 2.95

Tafeltuch Halb- u. Reinleinen, 120/150 u. 130/160 cm 8.25 6.90 5.65 5.25

Damast 130 cm, Streifen- u. Blumenmuster ... 1.95 1.75 1.50 1.08

Halbleinen 150 und 160 cm, solide Qualität 3.25 2.60 2.10 1.75

Kleiderstoffe

Popeline 85/100 cm, reine Wolle, mod. Farben 3.75 2.70 2.40 1.80

Ripse 130 cm, Kammgarn-Qual., in sächs. Ware, neueste Farben 7.95 6.50 5.85 4.95

Velour de Laine 130 cm, reine Wolle unser großer Schlager . 5.25

Herren-Anzugstoffe 140 cm, in bed. Auswahl 8.95 6.95 4.95 2.95

Gardinen

Etamine-Garnituren dreiteilig 3.95 3.20 2.20

Madras-Garnitur dreiteilig 4.85 3.75 2.50

Halbstores 2.50 1.35 95 ₰

Bettdecken in Etamine, Tüll und Waffel, einbettig 6 50 3.80

dto. Bettdecken zweibettig 11.25 10.50 9.50

Jacquard-Decken 140/190 150/200 9.35 6.95 5.95

Steppdecken unsere bew. Qual 28 50 16.50 14.95

Sonntag, den 12. u. 19. Dezbr. von 12—6 Uhr geöffnet

Besichtigen Sie unsere sehenswerte 7 Weihnachtsfenster- und Innendekoration

Julius Marx
DAS FÜHRENDE KAUFHAUS

Freiburg i. Br.

Grundstücksversteigerung.

Montag, 13. Dezember, 3 Uhr, Rathaus Riegel. 6083
Größe in Ar.
Wiesen: 10,27 Holzmatten, 16 Stockmatten.
Aecker: 19,53 und 29,07 Schollen nebeneinander, 1774 und 19,44 Feldgasse,
15,10 Winkelackern,
19,44 Breite,
19,80 und 19,53 Breite, nebeneinander,
37,17 Ried,
1,10 Kappelhalde,
12,04 Heupfad,
11,94 Grasäcker.
Näheres Rathaus Riegel.
Franz Bueb, Uhlandstr. 11, Freiburg.

Der Sportsmann trägt stets die **Mütze** von
Hetzel Emmendingen gegenüber der ev. Kirche.
Viele Neuheiten für jeden Sport zu ausserordentlich billigen Preisen. 6213

Für die Herbstdüngung empfehlen wir unseren
Düngerkalk
(staubfein gemahlenen, reinen kohlensauren Kalk) in Wagenladungen billigst.
Gebrüder Spohn A.-G., Blaubeuren (Württb.)

Telefon
Nr. 502
Vergessen Sie nicht diese Nummer in den Telefonverzeichnissen einzutragen.
Gebr. Gaiser, Autovermietung
Emmendingen.

ff. Thüringer Wurstwaren:

Ia Salami	Pfd. 2.00 Mk.
Ia Thür. Blutwurst	„ 1.20 „
Ia Thür. Leberwurst	„ 1.20 „
Ia Mettwurst	„ 1.50 „

versendet gegen Nachnahme 6084
Moritz Fischer
Thür. Wurst- und Fleischwarenfabrik
Langensalza in Thür.

Alle Krankheiten
welche überhaupt heilbar sind, können durch meine Behandlung gebessert, und
dauernd geheilt
werden. Die heftigsten Schmerzen schwinden oft innerhalb weniger Minuten — Einzig naturgemäße Heilweise für nervöse Leiden
M. Fiack's Institut
für magnetische Heilbehandlung und eklektisches Naturheilverfahren, Engelbergerstraße 27, II
Freiburg (Stühlingerplatz)

Grosser Weihnachts-Verkauf

Reste und Abschnitte

in **Kleiderstoffen, Blusenstoffen** und **Baumwollwaren** für **Kleider, Schürzen, Blusen, Unterröcke, Röcke, Hemden, Nacht-Jacken, Bettbezüge usw.** geeignet

6123

zu billigsten Preisen

Reelle Bedienung **Grosse Auswahl** **Feste Preise**

An den Sonntagen vor Weihnachten sind unsere Geschäftsräume von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

C. Blum-Jundt, Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 288 4. Blatt — Emmendingen, Samstag, 11. Dezember 1926 — 61. Jahrgang

In Spa.

Von Rolf Brandt.*)

Aus diesem armen Deutschland, in dem die Revolution überall aus einer dunklen Asche von Hoffnungen hervorschlug, aus einem Land, das dabei war, sich selbst zu entwaffnen, kam ich zu der ersten nach Versailles folgenden großen Konferenz, zu der Konferenz zwischen Frankreich, England, Italien, Belgien und Deutschland in Spa.

Zum ersten Male kam man wieder hinein in die bunte Welt der anderen; eine Welt, von der **man fast nichts mehr verstand.**

Als ich in das schöne Kurhaus von Spa kam, das **als Presseheim** eingerichtet war, merkte ich, **daß man um diese** Zeit, Juli 1920, **als** Deutscher noch eine Sehenswürdigkeit bedeutete. Der **Abstand** von allen anderen war fast die Minute **mit den Händen** zu greifen. Es konte ja auch keineswegs meine Absicht sein, ihn zu verändern. Nur **ein** paar englische Kollegen, die ich noch aus der Zeit vor dem Kriege kannte, traten auf mich zu, **und** einer von ihnen erklärte, der Krieg sei jetzt **zu** Ende, man habe beiderseits gehaßt und beiderseits harte Worte gebraucht. Jetzt sei Friede. Das **war** ein Boden, auf dem man menschlich stehen konnte.

Ich habe darum mit den englischen und amerikanischen Kollegen manche Stunde verbracht und **sah in diesen** Julitagen zum ersten Male nach sechs **Jahren** hinein in die Welt der andern. Wie sie **dachten,** wie sie lebten, woran sie glaubten und was sie **fürchteten.**

Keiner **von all den angelsächsischen Kollegen** konnte **verstehen, daß wir den Frieden von Versailles unaerzeichnet hätten.** Bei den Engländern **war** schon deutlich der Abstand von den Franzosen **zu** merken. Man liebte sich schon um diese Zeit **nicht** mehr.

Die Belgier waren von infernalischem Haß **und** es gibt die berüchtigte Episode von dem Tage, **da das** Abstimmungsergebnis von Ostpreußen bekannt wurde. Da saßen ein paar deutsche Herren **zusammen** und tranken ein Glas Bier. Auch **der frühere** Kolonialminister Dernburg war unter **ihnen.** Vielleicht hatten sie ein Wort deutsch zu laut gesprochen. Jedenfalls war plötzlich große Erregung in der Bevölkerung. Als der Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros, ein ganz außerordentlich **friedfertiger** und **gutmütiger Kollege,** nachdem er seinen Dienst getan hatte, **zu** dem kleinen Lokal ging, in dem er spät **abends** sein Nachtmahl zu nehmen pflegte, trat ihm ein belgischer **Rittmeister** entgegen und schlug ihm mit der Reitpeitsche ins Gesicht.

Es erfolgte nach langem Hin und Her eine **kaum** das Maß der Höflichkeit haltende Entschuldigung der belgischen Regierung. Dabei war der **Kollege** als Vertreter des offiziellen deutschen Depeschenbüros Mitglied der deutschen Delegation. Inzwischen — die Jahre sind vergangen — hat der Rittmeister, wie ich ganz zufällig erfuhr, eine ganz bevorzugte Karriere gemacht ...

Persönlich merkte ich damals von dem Vorfall erst etwas, als mich englische Kollegen baten, **nach** dem Kursaal zu kommen, wohin man den Verletzten gebracht hatte. Ich hatte an dem Abend **an** einem Tisch gesessen, an dem englische Herren **mit** ihren Frauen saßen, in einem Lokal, in dem **auch** getanzt wurde. Ich wollte selbstverständlich **nicht** tanzen, nicht tanzen in Spa, nicht tanzen als Deutscher. Plötzlich hörte ich — und die anderen Gäste am Tisch natürlich auch — von den Nebentischen das Wort „Boche" durch den Saal tönen. **In** diesem Augenblick setzte die Musik ein. Da **sagte** eine der jungen englischen Frauen zu mir **und** sah mich fest und freundlich an: „Wollen wir **tanzen?"** Ich zögerte, wollte eben eine Bemerkung **machen,** da stand die Lady schon und sagte: „Ich **denke,** wir tanzen jetzt ganz bestimmt!" Ich tanzte **den** langen Tanz zu Ende, denn sie wollte nicht aufhören. Ein englischer Offizier in voller Uniform kam in den Saal, setzte sich an unsern Tisch und blickte die Reihen der andern Tische ruhig und mit sehr hartem Blicke an. Als ich den Tanz beendet hatte, sagte die zweite Dame am Tisch: „Der nächste Tanz ist für Sie, Herr Brandt". Aber da kamen schon andere englische Herren und erzählten, was inzwischen geschehen sei.

Vor dem Kursaal tobt belgischer Pöbel. Französische und belgische Journalisten beteiligten sich als Hetzer. Da krempelte ein bekannter amerikanischer Pressemann die Aermel hoch und sagte zu mir —und im gleichen Augenblick war ich auch schon wieder von Engländern umgeben —: „Wenn hier geboxt wird, boxe ich mit, aber hinein in die Gesichter dieser belgischen Viecher!"

So können Engländer sein. Der Tanz war vielleicht **heldenmütiger als die freundlich angebotene** Hilfe des Armes und der Fäuste. Es ist so merkwürdig. **Man versteht so wenig** voneinander. Die jungen Damen hatten sicher nichts anderes getan, als gehandelt, wie es ihnen der Instinkt ihrer Rasse vorschrieb. Aber wie ausgeprägt der Trieb zu diesem Handeln ist, bleibt mir doch unvergeßlich ....

*) Rolf Brandt, der bekannte Schriftsteller und frühere Kriegsberichterstatter, hat soeben bei der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, unter dem Titel „So sieht die Weltgeschichte aus . . ." ein hochinteressantes **Buch** herausgegeben. (In Ganzleinen gebunden 6 Mark.) Zwölf Jahre deutsche, europäische Geschichte, von 1914 bis 1926. Ueberall wo etwas „los" war, wo Völkerschicksale geschmiedet wurden, war der Verfasser dabei. Das empfehlenswerte Buch liest sich wie ein spannender Roman. Aus der Konferenz in Spa bringt der Verfasser obenstehendes Bild.

Jugendherberge zum Andenken an Fritz Harkort

In Wetter a. d. Ruhr wurde das dem Verfall nahe Wohnhaus von Fritz Harkort, dem vielseitigen und unerschrockenen Pionier des 19. Jahrhunderts, wiederhergestellt und am Sonntag als Jugendherberge (rechts auf dem Bilde) eingeweiht.

Aus dem Reich.

Die Ergebnisse des Presonalabbaus in Preußen.

WTB. **Berlin,** 10. Dez. Auf Verlangen des preußischen Landtages unterbreitete der preußische Finanzminister soeben eine Uebersicht über das Ergebnis des Personalabbaus in Preußen. Darnach sind insgesamt 15 612 Personen abgebaut worden, wodurch dem Staate eine Erspanis von 30 374 584 RM. entstanden ist.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

WTB. **Berlin,** 10. Dez. Der polnische Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Pradzynski ist vor einigen Tagen in Berlin wieder eingetroffen. Entgegen anders lautenden Meldungen ist aber an das Auswärtige Amt wegen der Fortsetzung der Verhandlungen bisher noch nicht herangetreten worden.

Zur innerpolitischen Lage.

Die Ankündigung der Sozialdemokratie, bei der dritten Lesung des Nachtragsetats eine Entscheidung über die politische Lage herbeiführen zu wollen, wird von den Blättern dahin verstanden, daß die Sozialdemokratie einen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett einbringen werden, wenn bis dahin nicht bestimmte Zusicherungen vorliegen, daß an die Bildung eines Rechtsblocks nicht gedacht werde. Die dritte Lesung des Nachtragsetats wird der Vossischen Zeitung zufolge erst in der zweiten Hälfte der nächsten Woche erfolgen. Man nimmt an, daß bis dahin Dr. Stresemann zurückgekehrt sein wird und es seinem Einfluß gelingen wird, die innerpolitische Lage zu klären. Eine Entscheidung ist daher vor Ende nächster Woche nicht zu erwarten. Die nächsten Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Parteiführern sind vorläufig auf Samstag angesetzt worden. Im Reichstag rechnete man gestern trotz der Zuspitzung mit der Möglichkeit eines Ausgleichs, da andernfalls nur die Auflösung übrig bleibe.

Frist für die Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen im Dezember 1926 und im Januar 1927.

Das Landesfinanzamt teilt mit: Durch die Verordnung vom 8. November 1926 sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab die Verzugszuschläge, aber auch die Schonfristen aufgehoben worden. Die Umsatzsteuervorauszahlungen wären daher an sich für den Monat November bis zum 10. Dezember und für den Monat Dezember bezw. für das letzte Kalendervierteljahr 1926 bis zum 10. Januar 1927 zu leisten; zu den gleichen Zeitpunkten wären auch die Voranmeldungen abzugeben.

Um Schwierigkeiten in der Uebergangszeit zu vermeiden, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, allgemein von der Erhebung von Zuschlägen nach § 170 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung und von Verzugszinsen abzusehen, wenn die bis zum 10. Dezember 1926 fällige Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler bis einschließlich 15. Dezember 1926 und die bis zum 10. Januar 1927 fällige Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler und Vierteljahrszahler bis einschließlich 15. Januar 1927 beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen. Gehen die Vorauszahlungen jedoch nicht bis zum 15. Dezember 1926 bzw. 15. Januar 1927 ein, so werden Verzugszinsen (10 v. H.) vom 10. Dezember bzw. 10. Januar ab erhoben.

Die unteren Beamten Badens zur Besoldungsfrage.

Karlsruhe, 8. Dez. Die Arbeitsgemeinschaft der badischen Beamten der unteren Besoldungsgruppen, die rund 8000 Mitglieder umfaßt, hielt am Sonntag ihre Jahresversammlung, die sehr gut besucht war, in Karlsruhe ab. Es wohnten ihr Vertreter der vier Ministerien bei. Der erste Vorsitzende, Oberwerkführer Eckardt, führte aus, die Versammlung soll dem Zweck dienen, Regierung und Parlament die große Notlage und allmähliche Verelendung der Beamtenschaft, namentlich der unteren, vor Augen zu führen. Mit wohlwollenden Worten sei nichts getan. Die Beamtenschaft erwarte, daß den Worten nun endlich auch Taten folgten. Die Beamtenschaft wolle nichts weiter als Existenzmöglichkeit; heute sei sie zu einem großen Teil verschuldet. Teilweise sei die Regierung schon entgegengekommen, z. B. durch die Wiedereinführung der 48-Stundenwoche. Diesem Schritt müßten aber weitere folgen. Regierung und Parlament müßten die Worte des Staatspräsidenten Köhler, daß er seine Haupttätigkeit in der Fürsorge für die Armen und Schwachen sehe, in die Tat umsetzen.

Weitere Redner berichteten über die recht mißliche Lage einzelner Beamtengruppen. Das Vorstandsmitglied Bittel gab einen Ueberblick über die Verhandlungen zur Erlangung einer Winterbeihilfe und einer Aufbesserung der Gehälter. Die badische Beamtenschaft erwarte, daß sich die badische Regierung nicht weigern werde, sich der Aktion des Reiches anzuschließen.

Ministerialrat Kirchgaßner vom Finanzministerium führte aus, die Notlage der Beamtenschaft sei der Regierung wohlbekannt und sie sei bestrebt, nach Möglichkeit zu helfen. Wenn die Besoldungsregelung nicht befriedigen könne, so sei das die Folge der Entwicklung und der Haltung des Reiches, an die auch die Länder gebunden seien. Die badische Regierung habe sich von Anfang an für eine andere Entwicklung eingesetzt und sei für die wirtschaftlich Schwächeren eingetreten. Der Staatspräsident habe ihn ermächtigt zu erklären, daß er auch heute noch zu seinen Worten stehe, die er bei seinem Dienstantritt gesprochen habe. Das Ziel der Regierung sei nicht eine einmalige Zuwendung oder eine Weihnachtsbeihilfe, sondern eine dauernde Erhöhung der Bezüge, vornehmlich der unteren Beamten. Daß auch durch das Reich in den nächsten Tagen etwas getan werde, sei sicher. Wenn die badische Regierung bis jetzt noch nicht habe daran gehen können, die vielen Wünsche bezüglich der Besoldungsordnung und Eingruppierung zu erfüllen, so liege das nicht an ihrem guten Willen, sondern daran, daß für eine wirklich durchgreifende Aenderung bis jetzt noch keine Mittel hätten verfügbar gemacht werden können. Stückwerk wolle die Regierung aber nicht leisten. Zum Schluß unterstrich der Redner nochmals den Willen des Staatspräsidenten und der Regierung, eine dauernde und ausgiebige Erhöhung, vornehmlich der Bezüge der unteren Beamten, durchzuführen.

Soll das Leiferder Urteil vollstreckt werden?

Die Verhandlungen gegen die beiden Attentäter von Leiferde, Otto Schlesinger und Willi Weber, die sich in Hildesheim in einem immerhin engen Rahmen abspielte, wird sich vor dem Reichsgericht zu einer juristischen Auseinandersetzung ganz großen Stils erweitern. Schon jetzt, bevor überhaupt ein bestimmter Verhandlungstermin angesetzt ist, werden lebhafte Debatten über die Möglichkeiten einer Revision des Urteils geführt. Das Hildesheimer Todesurteil wurde damit begründet, daß die Angeklagten vor ihrem Anschlag unbedingt mit Menschenopfern hatten rechnen müssen und trotzdem vor der furchtbaren Tat nicht zurückgeschreckt sind. Die Verteidigung brachte schon damals zu Gunsten der Angeklagten vor, daß es sich nicht um einen wohlvorbereiteten Anschlag auf Menschenleben, sondern um eine sogenannte Gelegenheitstat gehandelt habe. Und diese Annahme wurde rein äußerlich, durch den Verlauf der Tat bestätigt, weil die Angeklagten, als sie sahen, was sie angerichtet hatten, davonliefen und nicht etwa einen bestimmten Vorsatz zur Ausführung brachten. Die Verteidigung stand daher auf dem Standpunkt, daß die Anklage nur auf vollzogene Transportgefährdung, nicht aber auf Mord erhoben werden könne.

Man erzählt sich, daß die Mehrzahl der juristischen Fachleute gegen die Aufhebung des Todesurteils sei und man führt dabei hauptsächlich das Motiv der Abschreckung ins Treffen, die gerade heute, da sich ähnliche Fälle in erschreckender Weise mehren, unbedingt vonnöten sei. Alle, die für die Aufhebung des Todesurteils sind, erheben in ihrer Begründung letzten Endes schwere Anklagen gegen die Gesellschaft von heute, die es ermöglicht, daß junge Menschen, die ihrer Veranlagung nach brauchbare Mitglieder dieser Gesellschaft hätten werden können, durch Not und Hunger zu einer Verzweiflungstat getrieben wurden. Die Vertreter des Rechtes haben ihre starke Begründungsformel. Durch die Tat der Angeklagten sind 22 Menschenleben vernichtet worden. Das Gesetz straft auch den einfachen erwiesenen Mord mit dem Tode. Die Verfechter des menschlichen Standpunktes können dabei doch nur einen formalen Sieg davontragen, denn eine etwaige Umwandlung des Todesurteils

zu lebenslängliche Zuchthausstrafe bringt den Attentätern keine Besserung ihrer Lage. Selbst wenn sie nach 20 Jahren einmal begnadigt werden sollten, haben sie vom Leben nichts mehr zu erwarten.

Auch ein Opfer des Weltkrieges.

Zu Ende vorigen Monates spürte eines Nachts ein Schutzmann in Wien im Schönbrunner Park einen sehr heruntergekommenen aussehenden alten Mann auf, den er wegen Besitzes einer Mauserpistole verhaftete und der sich jetzt vor Gericht wegen unbefugten Waffentragens die Zudiktierung einer Strafe von 24 Stunden Arrest gefallen lassen mußte. Seine Aussage vor Gericht wirkte wie ein erschütternder Roman. Vor mehr als dreißig Jahren war Heinrich Müller aus seiner Heimatstadt Gnesen als armer Teufel nach Chicago ausgewandert. Dort hat er sich bis zur vollständigen Akklimatisation mit allen möglichen untergeordneten Beschäftigungen fortgebracht, kam dann allmählich in die Höhe und war vor dem Krieg auch nach amerikanischen Begriffen ein vermögender Mann. Während des Krieges war die deutschfeindliche Stimmung auch seiner Unternehmung hinderlich, überdies schlugen einige Spekulationen fehl und er verlor den größten Teil seines Hab und Gutes. Zu alt und zu müde geworden, um wieder von vorne anzufangen, kratzte er den letzten Rest zusammen, um in die alte Heimat zurückzukehren und dort in Ruhe sein Leben zu beschließen. Als er Gnesen verließ, war es deutsch, als er wiederkam, fand er polnische Wirtschaft vor. Er konnte sich in dem Heimatort, der ihm durch die Entdeutschung fremd geworden war, nicht mehr zurechtfinden, und es scheint, daß er bei dieser Enttäuschung auch eine Trübung seines Geistes erlitt. Wie er dem Richter erzählte, habe er seither einen Ort gesucht, wo er ruhig leben könne. Er hat eine Fußwanderung von Polen durch Schlesien und die Tschechoslowakei bis nach Wien gemacht. In Wien glaubte er seine letzte Ruhestätte finden zu können. Weil er nur im Besitze geringer Geldmittel war und die gerichtsärztliche Untersuchung keine besondere Geistesgestörtheit feststellte, wurde seine Abschiebung nach Polen nach Abbüßung der Strafe verfügt.

Ein Kampf zwischen Dickhäutern.

Die Südhalle auf dem Frankfurter Meßgelände wurde dieser Tage in den Mittagsstunden zum Schauplatz eines ebenso eigenartigen wie erbitterten Kampfes. In langer Reihe — wie eine Sammlung vorsintflutlicher Maschinen anmutend — stehen augenblicklich in dieser Halle die 22 Elefanten der Sarasani-Schau, die zurzeit in der Festhalle ihre Jubiläumsfestspiele gibt. Wenige Meter von den Elefanten entfernt steht der Reisekraftwagen des zwanzigjährigen Nilpferdbullen „Oedipus". „Oedipus" ist eine Hauptnummer für sich — er ist das einzige auf dieser schönsten aller Welten lebende, dressierte Flußpferd, dabei zahm und gutartig wie ein kleines Hündchen. Aber als „Oedipus" kürzlich mittags von der Probe zurückkehrte, warf er vor Besteigen seines Wagens einen Blick auf den Elefantenstall. Da plötzlich packte den eisengrauen Philosophen eine unbeschreibliche Wut, als er die dickhäutigen Kollegen von der anderen Fakultät in beschaulicher Ruhe mit den Rüsseln pendeln sah, seine listigen, kleinen Aeuglein verfärbten sich blutrot, selbst sein ganzer, massiger Körper nahm von dem plötzlichen heftigen Blutandrang eine rötliche Färbung an, und mit fürchterlichem Schnaufen stürzte sich „Oedipus" ohne jede weitere Kriegserklärung auf die Elefanten. Ein schmetterndes Trompeten der Angegriffenen erhob sich sofort und die bedrohte Herde zerrte an ihren Ketten, um sich auf den Feind zu stürzen. Die gewaltige und streitbare Elefantenkuh „Rosa" versetzte dem Eindringling einen Schlag mit dem Rüssel, der die zweieinhalb Tonnen Lebendgewicht des rabiaten „Oedipus" krachend gegen einen Balken schleuderte. Ein Mensch wäre von diesem Schlage zerschmettert worden. „Oedipus" aber glitschte nur aus, machte sich aber doch schleunigst aus dem Bereich dieses Riesen und richtete seine Angriffe gegen drei kleinere Elefanten, die dem unförmigen Körper weniger gewachsen waren. In weniger als zwei Minuten war auf die Alarmsignale hin ein Personal von fast hundert Menschen herbeigeeilt, um das tobende Flußpferd zu überwältigen, und merkwürdigerweise unternahm das Tier gegen keinen von diesen einen Angriff. Mit lautklatschenedn Rüsselhieben und fürchterlichen Fußtritten wehrten sich die Elefanten gegen die wütenden Bisse des kurzbeinigen Dickhäuters, ohne ihn jedoch irgendwie „schachmatt" zu bekommen. Nach Verlauf von etwa 20 Minuten war es glücklich Herrn Stosch, dem Sohn des Direktors, gelungen, einen Lasso um den Rachen des Flußpferdes zu werfen, und schließlich saßen ein halbes Dutzend weiterer Wurfschlingen um Beine und Hals des Tobenden. Und dann bedurfte es wieder einer Viertelstunde der gemeinsam angestrengten Kraft des vereinten Personals, den Widerspenstigen die etwa 15 Meter lange Strecke bis zu seinem Wagen zu schleppen. Von den Elefanten sind durch die furchtbaren Hauer des Flußpferdes drei Tiere schwer verletzt worden und haben zum Teil Wunden bis zu fünfzig Zentimeter Länge und erheblicher Tiefe erlitten. Aber glücklicherweise haben die Elefanten ja eine gute Natur.

Ehescheidungen im dunkelsten Afrika.

Eine Reise durch das Herz des dunklen Erdteils, und zwar durch Gegenden, die seit Wißmanns Expedition kein Forscher betreten und in die zum Teil außer einem verirrten Missionar oder Arzt überhaupt noch kein Weißer gekommen ist, hat der Amerikaner Hermann Norden unternommen. Er berichtet über seine Erlebnisse und Abenteuer in einem soeben bei F. A. Brockhaus erschienenen Werk „Auf neuen Pfaden im Kongo". Selbst in diesen Gebieten ist die Ehescheidung schon recht häufig geworden, und er konnte selbst an verschiedenen „Palavers" oder Gerichtssitzungen tielnehmen, bei denen Ehen der Eingeborenen getrennt wurden. Eines Tages sah er auf dem Tisch des Bezirksvorstehers von Luluaburg im belgischen Kongo ein merkwürdiges Gemisch von „Wertsachen" liegen: ein Paar Hosenträger, einige Kupfermünzen, einige Stücke Madiba-Gewebe usw. Auf die Frage, was das zu bedeuten habe, erklärte ihm der Vorsteher, die Sachen stellten die Kaufsumme dar, die ein Vater dem Mann, der sich von seiner Tochter hatte scheiden lassen, zurückzahlen müsse. „Mit Ehescheidungen habe ich sehr viel zu tun," sagte er. „Sie würden staunen, wenn Sie wüßten, wie häufig." Diese Erscheinung ist ein deutlicher Beweis dafür, daß selbst im dunkelsten Afrika das selbständige Denken erwacht und man sich nicht mehr um die althergebrachte Sitte, die eine Scheidung nicht kannte, kümmert. Der Antrag auf Scheidung geht immer von der Frau aus, und sie hat ihren Vater gegen' sich, edr natürlich nicht gern die Kaufsumme wieder herausgeben will. Ein solcher Ehescheidungsprozeß vollzieht sich unter Anwesenheit vieler Eingeborener, die alle möglichen Zauberamulette mitbringen, wie Ziegenhörner, Leopardenschwänze, Götzenbilder usw., um dadurch die Ehescheidung zu beeinflussen. Der Ehemann will die Frau nicht herausgeben. „Ich habe sie gekauft, sie ist mein Eigentum," sagt er. Die Anwesenden unterstützen ihn und bringen gute Ratschläge vor: „Er soll sie nur tüchtig prügeln, dann wird sie schon bei ihm bleiben; sie gehört ihm." Die Frauen aber beharren meist mit großer Entschiedenheit auf ihrem Recht. „Tut mit mir, was Ihr wollt," erklärte eine solche schwarze Scheidungslustige. „Ich gehe nicht wieder zu ihm; er hat zu viele Frauen und schlägt mich mit der Peitsche." Die Zahl der Ehescheidungsgründe in Innerafrika ist zwar nicht so groß wie bei uns, aber es werden doch sehr verschiedenartige Beweggründe vorgebracht. So verlangte eine junge Frau, von ihrem Mann geschieden zu werden, weil er das Fleisch eines Tieres aß, das für ihren Stamm tabu war. „Wie kann ich die Frau eines Mannes sein, der Buschbockfleisch ißt," klate sie immer wieder, und aus ihren Worten klang der Abscheu eines in seinem Heiligsten verletzten Gemütes."

100%

Mehr-Umsatz

ist in der Weihnachtszeit von jedem Geschäftsmann leicht zu erzielen. Dazu gehört nur eine umfassende das Kaufpublikum interessierende

Zeitungs-Reklame

Ein verborgener Goldschatz in Schönbrunn.

Das von Maria Theresia nach Versailler Vorbild errichtete, im 13. Wiener Bezirk gelegene Lustschloß Schönbrunn mit seinem auf anhöhenreichem Gelände ausgebreiteten waldartigen Park und Tiergarten ist der Stolz der Wiener, ihr bevorzugter Ort sonntäglicher Erholung und Belustigung. In der Geschichte hat Schönbrunn mehrmals eine Rolle gespielt, namentlich zur Zeit, als Napoleon im Krieg gegen Oesterreich dort sein Standlager errichtete, wo er auch bald dem Anschlag eines nationalbegeisterten Jünglings erlegen wäre. Auf ein Jahrhundert oder noch länger gehen phantasievoll ausgeschmückte Geschichten zurück, daß auf Schönbrunner Gebiet ein Goldschatz vergraben sei. Na. eine dieser Sagen lautet sogar, daß der niemals aufgefundene Nibelungenschatz nicht etwa in den Tiefen des Rheins, sondern von den gegen Attilas Hof ziehenden reisigen Recken in der Tiefe der Schönbrunner Erde verborgen worden sei. Andere Erzählungen sprechen davon, daß während der Völkerwanderung Attila, oder daß ein unbekannter anderer großer Heerführer auf der Flucht vor dem Feind oder auf einem Kriegszug aus Vorsicht dort seine Schätze vergraben habe. Auch davon wird natürlich gesprochen, daß etwa Napoleon einen Teil seiner Kriegskasse der Erde anvertraut habe oder daß Mitglieder des Hauses Habsburg sich dort eine Schatzhöhle angelegt hätten, die später der Vergessenheit anheimfiel. Auf Grund dieser Sagen, Erzählungen und Gerüchte hat der Rutengänger Lewin den Schönbrunner Park abgegangen, und an zwei Stellen hat die Rute so ausgeschlagen, wie wenn Gold in der Erde sei. Auf Grund seiner Feststellungen hat vor einigen Tgen eine kommissionelle Begehung stattgefunden, an der außer dem Rutengänger ein Geologe und Vertreter des Ministeriums teilnahmen. Nach einem Zeitungsbericht wurden die Ausschläge der Rute an den von Lewin bezeichneten Stellen wiederholt erprobt und an beiden Orten ein großer, rechteckiger Fleck von 13 Meter Länge und 6 Meter Breite festgestellt, auf welchem die Rute nach rutengängerischer Erläuterung unzweifelhaft auf Gold hinweist. Nach geologischem Gutachten ist dort ein Erzvorkommen ausgeschlossen, so daß die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnt, es seien dort goldene Gegenstände vergraben. Vor Einritt des Winterfrostes sollen die Versuchsgrabungen begonnen werden. Hoffentlich ist ihr Ergebnis so groß, damit von den beteiligten Ministerien der Finanzen und des Handels die an Bosel und die anderen Freunde verpulverten 250 Millionen Schilling hereingebracht werden können.

Aus dem Gerichtssaal.

— In Bad Türkheim wurde gegen den ledigen 25 Jahre alten Kaufmann Hermann Levy, gebürtig aus Ludwigshafen, wegen einer herzlosen Betrügerei verhandelt. Er hatte den Eltern des seit 1914 vermißten Soldaten Gerner unter der Angabe, Broder zu heißen und aus Worms zu stammen, die schauerlichsten Märchen über ihren seit Anfang des Krieges verschollenen Sohn erzählt. U. a. sagte er, Gerner habe auf Madagaskar einem schwarzen Soldaten, der ihn angeschnauzt habe, das Seitengewehr abgenommen und den Soldaten so schwer verletzt, daß er gestorben sei. Gerner wäre ständig an schwere Ketten gefesselt und müßte auf einem Brett, das mitNägeln beschlagen sei, liegen. Aehnliche Sachen erzählte er mehr, so daß die Eltern Gerner den Levy baten, nichts weiter mehr zu erzählen, da es ihnen so weh tue. Er selbst, sagte Levy, wäre auf der Flucht vor dort entkommen. Dem Bruder des vermißten Gerner gelang es die Unwahrheit dieser Erzählungen festzstellen. Levy wurde der Polizei übergeben. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

— **Der neue Mercedes-Benz-Motor gestohlen.** Der Stuttgarter Firma Daimler-Benz, die zurzeit in Brüssel ausstellt, wurde kurz vor Eröffnung der Ausstellung die wichtigsten Neuerungen des neuen Zweiliter-Mercedes-Benz-Motors gestohlen. Der Verdacht richtet sich gegen einige Franzosen, und es liegt die Vermutung nahe, daß ausländische Konkurrenzfirmen der Firma Daimler-Benz zuvor kommen wollen, da der neue Typ noch nicht im Handel ist.

— **Ausbreitung des Dortmunder Schulstreikes.** Die evangelische Elternschaft in Bochum hat, nachdem sie auf ein an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gesandtes Telegramm mit der Aufforderung auf eine Entfernung des dissidentischen Schulrates keine Antwort erhalten hat, beschlossen am Donnerstag den 9. Dezember ebenfalls in den Streik zu eintreten. Auch Herne, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Wattenscheid haben sich bereits für den Schulstreik ausgesprochen.

— In Paris wurde am 3. Dezember eine **internationale Luftfahrtausstellung** eröffnet. Die Ausstellung ist aber eine große Enttäuschung. Denn „international" ist sie wirklich nicht — **Deutschland fehlt.** Man hatte im vorigen Jahre in Paris versichert, daß Deutschland, wenn es in den Völkerbund aufgenommen sein werde, in Paris ausstellen könnte. Aber die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund habe sich wider Erwarten verzögert, und als sie im September erfolgte seien alle Plätze im Grand Palais bereits vermietet gewesen, so daß für die deutsche Flugzeugindustrie kein Zentimeter Raum mehr zur Verfügung gestanden sei. Aber 1928 würden die Pariser Besucher des Salons sicherlich Gelegenheit haben, die Erfindungen von Dornier, Junkers, Rohrbach, Henkel usw. zu bewundern. Man bezeichnet die heftigen Vorwürfe gegen die Ausstellungsleitung als unberechtigt, die R. Grey in der englischen Zeitschrift „Aeroplan" wegen des Ausbleibens deutscher Aussteller erhob; es sei wirklich nur ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen daran schuld, wenn auch heuer noch Deutschland diesen „internationalen" Salon nicht beschicken konnte.

— Der **Stadtrat von Verdun** hat einmütig eine Entschließung angenommen, die der französischen Regierung unterbreitet werden soll. Sie erhebt Einspruch gegen die geplante **Metallgewinnung** auf dem Schlachtfelde von Verdun, die nach Ansicht des Stadtrates eine Entweihung darstellt und die Ruhe der Hunderttausende von Soldaten stört, die dort im Jahre 1917 gefallen sind. Die Entschließung knüpft an die Tatsache an, daß die französische Regierung einer Gesellschaft gegen Zahlung von acht Millionen Franks die Ermächtigung gegeben hat, alles Metall und sonstige Gegenstände einzusammeln, die auf der Oberfläche des gesamten Schlachtfeldes und bis zu einer Tiefe von zwei Fuß vorhanden sind. Die Hügel rings um Verdun, die damals ein einziges großes Schlachtfeld waren, sind noch heute buchstäblich bedeckt mit Eisen, Stahl, Kupferdraht und einer Unmenge von Metallresten aus den Kampfmonaten des Jahres 1916. Aber unter diesen Metallstücken bleichen die Gebeine von Zehntausenden von deutschen und französischen Soldaten, die damals unter einem Regen von Granaten und Schrapnells begraben wurden. Der Stadtrat von Verdun weist darauf hin, daß jeder Soldat, der damals für sein Vaterland kämpfte, es als pietätlos empfinden müsse, wenn die Ruhe dieses gewaltigen Schlachtfeldes jetzt gestört werde. Die Firma hat die Aufräumungsarbeiten jetzt beginnen lassen. Ob der Widerspruch des Stadtrates von Verdun einen Erfolg haben wird, ist zweifelhaft.

— Die Erfolge der vielumstrittenen Wünschelrute wollen nicht verstummen. Aus Frankreich kommt die Meldung, daß Abbe Banly, ein schlichter Priester in Hardelot bei Boulogne, sich einen besonderen Ruhm in der Auffindung von Wasserquellen mit Hilfe der Wünschelrute erworben hat. Neuerdings hat er auch Silberadern gefunden. Ein Handelsunternehmen hatte unlängst einige alte, nicht mehr in Betrieb befindliche Metallgruben gekauft in der Nähe von Clermont-Ferant. Banlys Kunst sollte hier erprobt werden. Er wandte die gleiche Methode an wie beim Suchen nach Wasserquellen und stieß nach 14 Tagen auf Silberadern. Es wurde eine große Menge von Silber im Boden gefunden. Der Priester erklärte, von jedem Stoff in der Erde gingen Strahlungen aus. Diese Strahlungen entdecke er mit seiner Wünschelrute. Die Wünschelrute ist in der Regel ganz oder teilweise, wenn es sich um Metall handelt, aus dem Metall gefertigt, nach welchem man sucht. In diesem Falle handelt es sich um einen mit Silber beschlagenen Stock.

— Der **Kreuzworträtsel-Wahnsinn** hat in England einen kaum noch zu überbietenden Umfang angenommen. Die Zeitungen leisten dem noch kräftig Vorschub, indem sie durch verlockende Preisaufgaben das Interesse für das Kreuzworträtsel nicht einschlafen lassen. Die Leidtragenden sind dabei die **öffentlichen Bibliotheken.** Diese werden alltäglich von Personen überlaufen, die auf der Suche nach einem ausgefallenen Wort die einschlägige Literatur zu Rate zu ziehen wünschen. Angesichts dieses Menschenandranges, der in einer wissenschaftlichen Bibliothek nicht das geringste zu tun hat, mußte die Verwaltung des Londoner Britischen Museums zu einer radikalen Maßregel ihre Zuflucht nehmen. Danach müssen sich alle, die in der Bibliothek des Museums eine Enzyklopädie einsehen wollen, durch Unterschrift erklären, daß sie das Lexikon nicht zur Ermittlung eines Wortes benötigen, um an einem Wettbewerb für Kreuzworträtsel teilzunehmen.

— **Mittelholzer in Neapel eingetroffen.** Der schweizerische Flieger Mittelholzer ist mit seinem Wasserflugzeug „Switzerland" von Pisa kommend, wo er eine Notlandung wegen eines Fehlers am Kühler vornehmen mußte, Mittwoch mittag in Neapel eingetroffen und glatt gelandet. Mittelholzer, der einen großen Afrikaflug vor sich hat, hat in Begleitung seiner Frau und eines anderen Passagiers die Ueberfliegung der Alpen ohne Zwischenfall zurücklegen können.

— Als **„das kolossalste Ausstellungsfiasko in der Geschichte"** wird das Ergebnis der **Weltausstellung von Philadelphia** behandelt, die zur Hundertjahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung veranstaltet wurde. So suchen die Veranstalter in echt amerikanischer Weise wenigstens einen Superlativ zu retten, nachdem alle anderen Superlative versagt haben. Die Stadt Philadelphia verliert dabei zwischen 15 und 20 Millionen Dollar. Die Zahl der Besucher betrug 6 Millionen statt der erwarteten 50. Ein großer Teil der kostspieligen Bauten ist überhaupt nicht fertig geworden, weil sie zu gewaltig geplant waren. So nennt man den „Lichtturm", der den Mittelpunkt der Ausstellung bilden sollte, jetzt den „Turm der Dunkelheit", denn er ist über ein riesiges Stahlskelett nie herausgekommen und hat nie im Glanze der unzähligen Lichter gestrahlt. Große Verluste hatten auch die fremden Staaten, die sich beteiligten. Der argentinische Palast, für den mehr als 300 000 Dollar ausgegeben worden sind, wurde erst am 1. November eröffnet, als die Ausstellung geschlossen wurde. Viele Regierungen haben die wertvollen Nationalschätze, die sie gesandt haben, überhaupt nicht auspacken lassen, da die Gebäude, für die sie bestimmt waren, nicht fertig wurden.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Zum offenen Sonntag am 12. Dez. u. 19. Dez.

Kauft alle bei

E. Schwarz
Manufakturwaren Emmendingen

Für größte Auswahl und billigste Preise ist gesorgt.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Sie kaufen immer bei mir
zu konkurrenzlos billigen Preisen, wobei ich Wert darauf lege, gute Ware trotz geringer Preise zu liefern
Vollständige Wohnungseinrichtungen wie Einzelmöbel aller Art
Praktische Weihnachtsgeschenke.
Möbelhaus E. Pistiner, Freiburg i. Br., Belfortstraße 27 Freie Lieferung mit eigenem Auto. — Kostenlose Lagerung. —
An den Sonntagen 12. und 19. Dezember von 12–6 Uhr geöffnet.
6096

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Für Ihre Weihnachtseinkäufe
finden Sie bei mir stets gute Qualitäten bei billigsten Preisen in:
Damenkleiderstoffen für Mäntel, Kleider, Kostüme Pullover etc.
Reste und Abschnitte außergewöhnlich billig

Salzstr. 33 **Adolf Hofherr** Salzstr. 33
Textil- und Modewaren
Freiburg i. Br.

Herrenstoffe in allen Preislagen
Weißwaren Hemdentuche, Damaste, Leinen, H'Leinen, Kissen Taschentücher etc.
Wäsche für Damen, vom einfachsten bis elegantesten Genre
Schlupfhosen und Unterröcke in Seide und Wolle mit Seide, beste Fabrikate.
0199

Marke Salamander
Europas grösste Rahmenschuhfabrik
Salamander
Hauptpreislagen
12.50 14.50 16.50 18.50
Schuhhaus
Joh. Zick
Emmendingen Karl-Friedrichstr. 8.

Wie alljährlich, so möchten wir auch dieses Jahr unsern Kranken u. Alten eine Weihnachtsfreude bereiten und bitten daher freundlichst um die Zuwendung von Gaben.
Die Schwestern d. städt. Krankenhauses Emmendg.

Auf Weihnachten!
empfehle ich als recht willkommene Geschenke:
Zigarren, Zigaretten u. Tabake in verschiedenen Sorten und Preislagen
Lina Löther-Beuttenmüller
Emmendingen, Bismarckstraße 1

Uhren aller Art
Gold- u. Silberwaren
Bestecke
6224
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
E. Febon-Blank
Endingen a. K.

Herzliche Einladung
zu den
religiös. Volksvorträgen
gehalten von Evangelist Ruegg aus Hütten, Schweiz vom 13. bis 19. Dezember im Gemeinschaftssaal der Liebenzeller-Mission in Köndringen.
Themen und Bibelstunden werden vor den Vorträgen bekannt gegeben.

Alle passende
Weihnachtsgeschenke
in großer Auswahl empfehle:
Schulranzen
Schulmappen
Aktenmappen
Berufstaschen
Musikmappen
Schreibmappen
Einkaufsbeutel
la Offenbacher Lederwaren { Damenhandtaschen
Besuchstaschen
Kindertäschchen
Briefmappen
Schreibetuis
Zigarren- und Zigarettenetuis
Portemonnaies und Hosenträger
ebenso prima Lederkoffer
in nur guten Qualitäten und mäßigen Preisen!
Lina Löther-Beuttenmüller
Emmendingen Bismarckstraße 1.

Die
Freiburger Ladengeschäfte
sind am Sonntag, den 12. und Sonntag, den 19. Dezember von 12–6 Uhr
geöffnet
Freiburger Einzelhandel.

Unser
Weihnachts-Verkauf
hat begonnen.
Wir haben in
Korbmöbel, Puppenwagen, Kinderstühle,
Ruhestühle, Kinderbettstellen in Holz u. Eisen, Kindermöbel, Blumenkrippen,
Holländer, Spielwagen u. Schaukelpferden
große Auswahl zu äußerst billigen Preisen
W. Ringwald Söhne
Kenzingen.

Stangen- und Brennholzversteigerung.
des Forstamts Emmendingen am Dienstag den 14 Dezember, mittags 12 Uhr, im Gasthaus „Waldlust" in Freiamt-Sägplatz aus den Staatswaldungen IV 9, 10, 11 „Wiedenwald" und „Molchenwald" (Dienstbezirk des Oberforstwart Wacker in Freiamt-Reichenbach)
44 Baustangen 1. und 2. Klasse
86 Hopfenstangen 1. Klasse
28 Hopfenstangen 2. Klasse
50 Hopfenstangen 3. Klasse
40 Hopfenstangen 4. Klasse,
ferner 320 Ster Buchen-Brennholz (Scheiter und Prügel), 1060 Normalwellen und 5 Los Baustangen.
Im Anschluß versteigert die **Gemeinde Freiamt** 6097
aus ihrem Gemeindewald (Waldhüter Schneider Freiamt-Schillingerberg)
30 Baustangen 1. Klasse
109 Baustangen 2. Klasse
90 Hagstangen
270 Hopfenstangen 1. Klasse,
255 Hopfenstangen 2. Klasse,
300 Hopfenstangen 3. Klasse,
20 Hopfenstangen 4. Klasse,
595 Rebstecken 1. Klasse
445 Rebstecken 2. Klasse
Emmendingen, den 4. Dezember 1926.
gez.: Seeger.

Rindvieh- und Schweinemarkt
in Ettenheim
am Mittwoch, den 15. Dez. 1926
3322

Weihnachts-Gabe!
Es freut mich, meiner werten Kundschaft in diesem Jahre bei Einkäufen eine Weihnachtsgabe verabfolgen zu können. Es handelt sich um einen Gegenstand, der von den Hausfrauen in Stadt und Land sowohl wie von jeder jungen Dame gerne in Benützung genommen wird und der manche wertvolle Dienste leisten kann. Ich bringe die Gabe in meinen Fenstern zur Ausstellung und bitte um deren Besichtigung. Man mache von meinem Angebot ausgiebigen Gebrauch.
Conrad Lutz - Emmendingen

Das praktische Geschenk
für den Herrn
Selbstbinder
in aparten Farben
Wilhelm Jundt Nachf.
Emmendingen
Lammstr. 1

Zur Pflege und Erhaltung Ihres
künstlichen Gebisses
verwenden Sie nur
Berodont-Gebiß-Reinigungs-Pulver
Erfolg: Gründliche Reinigung, Desinfektion, erfrischender Geschmack, bessere Saugfähigkeit, fester Sitz am Gaumen, Zufriedenheit mit Ihrem künstlichen Gebiß.
Für eigene Zähne:
Berodont-Zahnpasta
überall erhältlich
Schweizers Zahntechn. Laboratorium
Wyhl a. K. (Baden) 6186

Inserate haben besten Erfolg!!!

Kostüme, Mäntel u. Kleider

finden Sie in meinem **Sonder-Verkauf** äusserst preiswert

Mein unentwegtes Bestreben ist, Ihnen immer Besseres zu noch billigerem Preise zu bieten:

Kostüme von Mk. 20.— an
in blau, schwarz und farbig
Mäntel . von Mk. 8.— an
Kleider . von Mk. 10.— an
Röcke . . von Mk. 5.— an

6200

Entzückende Tanz- und Abend-Kleider
in reicher Auswahl bei billigster Preisberechnung

Emilie Bandel
Freiburg i. Br., Telephon 2154 **Kaiserstr. 36**

Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet

Weihnachts-Geschenke
in
Reinwollenen Strickwesten, Damenwäsche Herren-Wäsche, Trikotagen, Socken und Strümpfen, Schürzen, Taschen-Tücher, fertige Leintücher, Kopfkissen etc. etc.
kaufen Sie äusserst vorteilhaft bei
Franz Schnurr ✫ Emmendingen
Theodor Ludwigstrasse 5

Pelzwaren, Schirme

Auf meine sehr niedrigen Ausverkaufspreise gewähre ich noch einen
Sonderrabatt von 10%
Sie haben Gelegenheit, erstklassige Pelzwaren zu enorm billigen Preisen zu erwerben.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe meiner hiesigen Zweigniederlassung

Bei kleiner Anzahlung reservieren wie bis **Weihnachten**

Pelzmäntel und Pelzjacken in einfachen Pelzarten und allen Edelpelzen. Geh- und Sportpelze, Pelzbesetzte und gefütterte Stoffmäntel.

Pelzgarnituren
Prachtvolle Skunks-Shawls
Kragen und Muffe

Leonhard Hitz
Freiburg i. Br., Kaisnrstrasse 90

Beide Sonntage vor Weihnachten geöffnet.

Beliebte
Weihnachts-Geschenke
Bestecke, Tafelsilber
Moderner Schmuck,
Trauringe etc. etc.
C. A. Steinbrück
Juwelier, Gold- und Silberschmied
Schiffstrasse 3 **Freiburg i. Br.** Tel. 30

Passende
Weihnachts-Geschenke
in Mäntel, Kostüme
Taillenkleider, Blusen
Kostümröcke
Jugendlich flotte Tanzkleider, Nachmittags- u. Abendkleider empfiehlt
Clara Coenen
Oberlinden 10 **Freiburg i. Br.** Oberlinden 10

OTOHAUS MAYER

Tel. 4678 Freiburg i. Br. Bertholdstr. 9

Aus nachstehenden Gründen kaufen **auch Sie** nur im ersten und leistungsfähigsten Foto-Spezialgeschäft.

Sie haben dort die **größte Auswahl** in Marken-Apparaten und -Artikeln bei **streng reell fachmännischer** Auskunft und Bedienung.

Besichtigung des umfangreichen Lagers (ca. 500 Apparate) **ohne** jed. Kaufzwang
Neu eingerichtete Räume nur für Kino und Projektion
Vorführung von Projektions-Apparaten, Epidiaskopen, Heim-, Schul- u. Theater-Kinos jederzeit **unverbindlich** in besonderem Vorführungsraum

Sämtliche Apparate auf Wunsch gegen ein **Drittel Anzahlung**, Rest in 3—6 Monaten, ohne jeden Aufschlag und Zinsen
Umtausch von Apparaten innerhalb von 8 Tagen gestattet
Beim Kauf eines Apparates ist genaue **fachmännische Unterweisung** u. Belehrung selbstverständlich
Ihre Foto-Arbeiten werden **in 8 Stunden** entwickelt und kopiert
Trotz kürzester Lieferzeit anerkannt erstklassige Ausführung
Foto-Alben reichhaltig und billigst
Verlangen Sie gratis meinen umfangreichen **Katalog** über Apparate und Fotobedarf
Jedermann kauft daher in seinem eigenen Interesse erst nach Besichtigung meines Schaufensters und großen Lagers im

Fotohaus Mayer
Bertholdstraße 9 Freiburg i. Br.
Erstes, ältestes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft in Freiburg und Südbaden, gegründet 1886.
6160

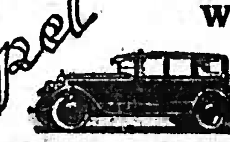
Evangelischer Volksverein
Emmendingen.

Weihnachtsfeier
am Sonntag, 12. Dezember in den Sälen der **Brauerei Bautz.**
Nachmittags ½3 Uhr
Kinderbescherung.
Saalöffnung 2 Uhr. Karten vorzeigen!
Abends ½8 Uhr
Familien-Abend
nur f. Mitglieder u. deren Familienangehörige
Saalöffnung 7 Uhr.
Wir laden hierzu höflich ein.
6162 **Der Gesamtvorstand.**

Achtung!
Unübertroffen ist meine
Patent-Nähmaschine
Sie können auf ihr nicht nur vor- und rückwärts, sondern auch seitwärts und rund **nähen nach jeder beliebigen Richtung.**
Sie hat die schnellste Umstellung zum
Stopfen und Sticken
durch Hebel einschalten (auch während des Nähens) es braucht an der Maschine nichts an- und abgeschraubt, auch sonst nichts im geringsten was verstellt werden. — Sie stopft gleich einer Spezial-Stopfmaschine und sie sind somit jeden Augenblick in der Lage, jedes defekte oder zerrissene Wäsche- oder Kleidungsstück (auch vom schwersten Stoffe) sofort und sehr rasch zu stopfen. Das Stopfen ist in wenigen Minuten zu erlernen.
Die Maschinen sind vorrätig in einfacher sowie auch in modernster Möbelausstattung.
Langjährige Garantie!
Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Alleinverkauf bei
A. Keller, Feinmechaniker
Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstätte
Emmendingen. Hebelstraße 23

Erster Freiburger
Mandolinen- und Gitarren-Verein 1908
Musikalische Leitung **Emil Köhler** vom Stadttheater Freiburg.
*
Samstag, 11. Dezember, abends 8 Uhr
im Bautz'schen Gartensaal **Emmendingen**
Großes
Spätjahr-Konzert
zur Pflege der modernen Mandolinen- und Lautenkunst.
Werke von F. Liszt, G. Sartori, E. Laisne und Emil Köhler.
*
Orchester ca. 50 Spieler.
Besetzung: 1., 2. und Altmandoline, Mandola, Mandolon, Cello, Gitarren, Mando, Baß, Flöte, Pauken und Schlagzeug
Eintrittspreis 80 Pfg. inkl. Steuer.

4 u. 6 Zyl.
Opel
Das schönste Weihnachts-Geschenk



Opel-Generalvertretung
Oberrheinische Automobil-Gesellschaft
Freiburg i. B. **Kaiserstraße 152**

Kauft bei unsern Inserenten!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 289 — Emmendingen, Montag, 13. Dezember 1926 — 61. Jahrgang

Einigung in Genf.

WTB. Genf, 12. Dez. Die Verhandlungen über die Frage der Interalliierten Militärkontrollkommission wurden heute abend um 6 Uhr abgeschlossen. Eine Einigung ist erzielt worden. Die Interalliierte Militärkontrollkommission verläßt am 31. Januar 1927 bedingungslos Deutschland. Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis wird im Laufe des Abends ausgegeben werden. Die deutsche Delegation verläßt am Montag abend Genf.

Der amtliche Bericht über die Genfer Einigung.

WTB. Genf, 12. Dez. Das heute von den Vertretern der beteiligten Mächte vereinbarte Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Im Verlaufe ihrer Besprechung, die am 12. Dezember 1926 in Genf zwischen den Vertretern der deutschen, belgischen, französischen, großbritannischen, italienischen und japanischen Regierung über die von der Interalliierten Militärkontrollkommission und der Botschafterkonferenz noch in der Schwebe befindlichen Fragen stattgefunden hat, ist zunächst mit Genugtuung festgestellt worden, daß über den größten Teil der mehr als hundert Fragen, die zwischen den genannten Regierungen im Juni 1925 hinsichtlich der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles streitig waren, eine Verständigung erzielt worden ist. Nur eine Verständigung über zwei Fragen steht noch aus. Alles berechtigt daher zu der Hoffnung, daß diese zwei Fragen gütlich geregelt werden können. Unter diesen Umständen ist folgendes vereinbart worden:

1. Die diplomatische Erörterung über die Frage der Festungen und die Frage des Kriegsmaterials wird von der Botschafterkonferenz fortgesetzt werden. Es werden neue Vorschläge gemacht werden, um die Erörterungen zu fördern und ihren Abschluß zu erleichtern.

2. In der Zwischenzeit bis zur Erzielung einer Lösung werden alle in Rede stehenden Arbeiten an den Festungen eingestellt, unbeschadet des Rechtes der Parteien, ihren Rechtsstandpunkt aufrecht zu erhalten.

3. Die Interalliierte Militärkontrollkommission wird am 31. Januar 1927 aus Deutschland zurückgezogen. Von diesem Tage an findet Artikel 213 des Friedensvertrages Anwendung nach Maßgabe der von dem Völkerbundsrat gefaßten Beschlüsse.

4. Wenn an diesem Tage die bezeichneten Fragen wider Erwarten noch keine gütliche Lösung gefunden haben sollten, so werden sie vor den Völkerbundsrat gebracht werden.

5. Für alle Fragen, die mit der Ausführung der erzielten oder noch zu erzielenden Lösungen zusammenhängen, kann jeder der in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen ihrer Botschaft in Berlin einen technischen Sachverständigen attachieren, der geeignet ist, mit den zuständigen deutschen Behörden ins Benehmen zu treten.

*

WTB. Genf, 11. Dez. In seiner heutigen Schlußsitzung hat der Völkerbundsrat auf den Bericht des tschechoslowakischen Außenministers Benesch hin in der Investigationsfrage einstimmig und debattelos nachstehenden Beschluß gefaßt: In Erwiderung auf gewisse Fragen, die von der deutschen Regierung hinsichtlich der vom Völkerbundsrat am 27 September 1924 und am 14. März 1925 angenommenen Regeln gestellt worden sind, trifft der Rat folgende Feststellungen:

1. Der Völkerbundsrat entscheidet gemäß Artikel 213 des Vertrages von Versailles durch Mehrheitsbeschluß, ob es in einem konkreten Falle notwendig ist, zu einer Investigation zu schreiten. Er hat alsdann Gegenstand und Grenze der Investigation zu spezifizieren. Die Investigationskommissionen handeln unter der Aufsicht und nach den Weisungen des Völkerbundsrates, der mit Mehrheit beschließt.

2. Um eine wirksame Investigation zu ermöglichen, hat sich die Investigationskommission an die von der deutschen Regierung beauftragten Vertreter oder deren Beauftragte zu wenden, denen es obliegt, unverzüglich die Mitwirkung der nach der deutschen Gesetzgebung zuständigen Verwaltungs-, Gerichts- und Militärbehörden herbeizuführen. Alsdann wird in beiderseitigem Einvernehmen zu den Nachforschungen und Feststellungen geschritten werden, welche die Kommission in den Grenzen ihrer Aufgabe für zweckmäßig hält.

3. Die Bestimmung, wonach die Angehörigen der dem Investigatonsrecht unterworfenen Staaten nicht Mitglieder der Investigationskommission sein können, ist so zu verstehen, daß die Angehörigen des Staates, auf dessen Gebiet zu einer Investigation geschritten wird, niemals Mitglieder der zur Investigation schreitenden Kommission sein können.

4. Es besteht Einverständis darüber, daß die Bestimmungen des Artikels 213 des Friedensvertrages mit Deutschland über die Investigationen auf die entmilitarisierte Rheinlandszone in gleicher Weise wie auf die übrigen Teile Deutschlands anwendbar sind. Diese Bestimmungen sehen für diese Zone ebensowenig wie für andere Gebiete die Einrichtung einer besonderen Kontrolle durch ständige oder dauernde lokale Elemente vor. In der entmilitarisierten Rheinlandszone können derartige besondere, nicht in Artikel 213 vorgesehenen Elemente nur durch ein Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen eingerichtet werden.

Die Feststellungen der vorstehende Absätze 1, 2 und 3 finden natürlich auch in dem Falle der Artikel 159 des Vertrages von St. Germain, Artikel 143 des Vertrages von Trianon und Artikel 104 des Vertrages von Neuilly Anwendung.

*

Schlußsitzung des Völkerbundsrates.

WTB. Genf, 12. Dez. Die Schlußsitzung des Völkerbundsrates begann mit der feierlichen Beglückwünschung der Träger des Friedenspreises der Nobelstiftung durch den belgischen Außenminister Vandervelde in seiner Eigenschaft als Ratspräsident. Briands, Chamberlains und Stresemanns als der Vertreter jener Großmächte, die die Initiative zur Locarnokonferenz faßten. Vandervelde sprach ihnen den Dank des Völkerbundes aus.

In sichtlich bewegten Worten dankten Briand, Chamberlain und Stresemann für die ehrenden Worte des Ratspräsidenten.

Briand

erklärte, daß er den Rest seines Lebens dem Friedensgedanken widmen wolle und führte u. a. aus: Ich weiß, daß wir noch einen weiten Weg zu gehen haben, um unser Ziel in seinem ganzen Ausmaße zu erreichen. Große Schwierigkeiten werden noch zu überwinden sein. Trotz aller Zweifel haben wir in den letzten Jahren auf dem Wege zum Frieden Fortschritte gemacht und dabei Fragen geordnet, die zu anderen Zeiten die Kriegsgeißel über die Völker gebracht hätten. Unsere Bemühungen von gestern werden, wenn wir uns durch keine Schwierigkeiten abschrecken lassen, schließlich mit einem Erfolg gekrönt werden, der nicht uns gehört, sondern der ganzen Welt.

Nach Briand, dessen Worte die Ratsmitglieder mit Händeklatschen begrüßten, ergriff

Chamberlain

das Wort, der nach einem geschichtlichen Rückblick auf die letzten Jahre in Bezug auf die Verhandlungen in Locarno sagte, daß er seinerzeit den Vorschlag des deutschen Reichsaußenministers mit großer Sympathie aufgenommen habe, der schließlich nach Locarno führte. Bei den dortigen Verhandlungen sei der Trennungsstrich zwischen der Kriegsmentalität und der Friedensgesinnung gezogen worden. Auch er sei sich der künftigen Schwierigkeiten bewußt; er sei aber überzeugt, daß sie mit Mut und gutem Willen überwunden und das Ziel erreicht werden könne.

Hierauf ergriff

Reichsaußenminister Stresemann

das Wort zu einer Erklärung, in der er u. a. sagte: Bei der Entscheidung, die jene unabhängige Kommission in Oslo getroffen hat, handelt es sich nicht um Personen, sondern um Träger von Ideen, um die in diesen letzten Jahren der europäischen Entwicklung gekämpft worden ist. Bei diesem Kampfe handelt es sich letzten Endes um einen großen Seelenkampf innerhalb einzelner Völker und innerhalb der Beziehungen der Völker zueinander, der die Signatur der heutigen Lage gibt.

Nach einem Hinweis auf die zahlreichen Hindernisse, die er persönlich überwinden mußte und auf ein vor Jahren von ihm gebrauchtes Wort, daß für lange Zeit jeder deutsche Außenminister unendliche Schwierigkeiten haben werde, die Diskrepanz zu überwinden, die zwischen der großen Vergangenheit des deutschen Volkes und der Politik bestehe, die heute allein gemacht werden könne, fuhr er fort: Die große Entwicklung eines jeden Volkes, das beste, was es nach seinen Fähigkeiten geben kann, ist immer in der Weltgeschichte und dem Frieden begründet gewesen. Derjenige dient am besten seinem Volke, der dafür sorgt, daß seine Fähigkeiten sich entfalten können in einer Periode nicht nur des Friedens des einzelnen Landes, sondern der ganzen Menschheit. Das ist die Politik der Ehre und der Würde der Nation, die wir allein zu vertreten haben. Ich halte es deshalb für ein Naturgesetz, daß auf jeden Fortschritt ein Rückschlag folgt und daß immer neue Hindernisse sich in den Weg stellen. Es wird auch unserer Politik nicht an Rückschlägen und Widerständen fehlen, aber es wird sich zeigen, daß eine große Idee Widerstände zu überwinden habe, die formal unüberwindlich scheinen, und daß es die großen Ideen sind, die sich schließlich durchsetzen. Lassen Sie mich deshalb hoffen, daß der Weg, den wir gehen, ein Weg des Fortschritts werde, der zum allgemeinen Frieden führen möge. — Dr. Stresemann dankte zum Schluß dem Ratspräsidenten mit herzlichen Worten dafür, daß er in den letzten Jahren als Vermittler im gleichen Sinne wie die Nobelpreisträger gewirkt habe.

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.
Copyright 1924 by Ullstein u. Co.
Nachdruck verboten.)

9)

„Gewiß — aber wohin mit den Sachen?“

„Wir brauchen das alles ja nicht gleich. Wir wollen uns, alles andere tritt zurück vor diesem Wunsch. Wir werden uns natürlich, wie andere vernünftige Menschen auch, beim Wohnungsamt eintragen lassen und schließlich eine Wohnung bekommen.“

„Und solange, Udo?“

„Was machen denn andere Menschen? Alle heiraten doch. Man ist eben bescheidener als früher. Wohnt möbliert.“

„Was sehr teuer ist, mein Junge.“

„Ich weiß. Und für mich wohl auch unerschwinglich. Aber schließlich ist dies hier doch mein Heim, Schatzi. Muß ich denn heraus aus dem, was immer mein war? Können wir nicht auch zu Dreien hier wunderschön leben und glücklich sein, wenigstens solange, bis wir eine eigene Wohnung haben?“

Nun war es gesagt das Wort, das Ellen gefürchtet hatte. Sie würde ihren Jungen verlieren an eine junge Frau, sie würde das Glück der Zweisamkeit aufgeben, sie würde eine Fremde hier dulden müssen. Sie sagte mühsam:

„In eine junge Ehe gehört kein drittes Element.“

„Aber du gehörst doch zu mir, Schatzi. In Zukunft wirst du eben statt eines Kindes zwei haben, die dich verehren und lieben. Willst du meine kleine Uschi nicht bei dir aufnehmen?“

„Dies alles gehört dir, wie es mir gehört, Büberle, und wenn deine Uschi mit mir leben will —“

„Natürlich wird sie wollen“, rief er froh. „Siehst du, wie leicht alles sich lösen läßt. Und mehr verdienen werde ich auch in Zukunft. Uschis Vater hat neulich mit mir über geschäftliche Dinge gesprochen, und da ist mir eigentlich erst klar geworden, wie untüchtig ich in diesen Sachen bin, wie viel ich mir entgehen lasse. Das soll anders werden.“

„Siehst du, nun findest du es selbst. Und wenn ich es dir sagte —“

Er unterbrach sie. „Ja, du hast recht. ich hätte auch diese Dinge mehr mit dir besprechen sollen. Es war eigentlich nur Faulheit, ein wenig Angst vor unerquicklichen Folgen des Alltags, des Broterwerbs. Aber nun, wo ich für eine süße kleine Frau zu sorgen haben werde, wird das alles anders sein. Jetzt werde ich keine geschäftliche Besprechung, keine unangenehme Auseinandersetzung mehr scheuen. Ich will einen ganz anderen Vertrag mit dem „Meteor“ machen und werde meine Bedingungen durchdrücken. Ich werde an meine Verleger schreiben und höheres Honorar verlangen, ich werde mich auch in dieser Beziehung schon durchsetzen.“

Er schien verwandelt, voller Energie, voller Zuversicht. Die Frau dachte in jä aufflammender Bitterkeit: Warum hat er das alles nicht für mich schon getan und gekonnt? Warum nicht den Willen gehabt, mir das Dasein zu erleichtern? Ach, sie hatte ja nie gefordert, nie geklagt, hatte ihm alles, was der Alltag an Sorgen und kleinen Mißhelligkeiten brachte, von jeher ferngehalten. Seine Arbeit, seine Begabung waren ihr heilig gewesen. Sie hatte ihn immer grenzenlos verwöhnt, so sehr, daß er ein Egoist geworden war. Sie sah es so klar zuerst in dieser Stunde, als er von einer anderen Frau sprach, für eine andere kämpfen und arbeiten wollte.

Sie sagte müde: „Vor allem muß ich nun deine Gewählte kennen lernen. Sie muß dich sehr glücklich machen, Bubi, wenn ich sie lieben soll.“

„Sie macht mich unbeschreiblich glücklich! Wenn nur das erforderlich ist für deine Liebe zu ihr, so mußt und wirst du sie sehr lieb haben, Schatzi. Wann können wir fahren?“

„Bist du so ungeduldig?“ lächelte sie, aber es war ein wehes Lächeln.

„Jede Minute ohne sie scheint mir verloren und leer. Ich vergehe ja vor Sehnsucht, wenn ich sie nur einige Stunden nicht sehe. Wenn wir morgen gleich den Frühzug nehmen, sind wir mittags in Hamburg, kannst du Uschi schon morgen nachmittag kennen lernen. Soll es so sein?“

Sie nickte ihm zu, verließ dann das Zimmer, um für das Abendessen zu sorgen, um ihre Sachen für die kleine Reise zurechtzulegen. Aber in der Küche mußte sie sich plötzlich niedersetzen. Ihre Knie zitterten. Ein würgendes Gefühl saß ihr in der Kehle.

Eine dumpfe, unerklärbare Angst vor der Zukunft überfiel die sonst so tapfere, aufrechte, heitere Frau.

6.

In einem der Gesellschaftszimmer des großen Hotels, in dem Ellen Holst abgestiegen war, fand am nächsten nachmittag die erste Begegnung zwischen den beiden Frauen statt.

Udo hatte mit Uschi telephoniert, hatte sie von ihrem Hause abgeholt, hatte unterwegs nach der Trennung von zwei Tagen so viele verliebte Zärtlichkeiten zu sagen, daß sie zu einem Gespräch über die Mutter gar nicht kamen.

Uschi fragte: „Was hat deine Mutter denn gesagt? War sie böse, oder freut sie sich auf mich?“ Und um sie nicht scheu zu machen, um ihr ihre entzückende Unbefangenheit nicht zu rauben, erwiderte Udo:

„Natürlich freut sie sich; wenn ihr Junge so glücklich ist. Paß nur auf, kleine Uschi: ihr zwei süßen Frauen werdet euch schon bald innig lieben, werdet euch schnell finden in der gemeinsamen Liebe zu mir.“

Und Uschi hatte weiter gar keine Zeit zum Fragen. Und dachte an Udos Mutter auch jetzt erst wieder, als sie das Hotel betrat.

Durch die Glastür sah Ellen Holst Udo und Uschi kommen. Sie ging langsam durch die Halle und sie hatte Muße, das junge Mädchen zu betrachten.

Uschi sah holdselig und dabei doch pikant aus in dem grauen, pelzbesetzten Herbstkostüm nach der allerneuesten Mode, mit dem großen, etwas auffallenden schwarzen Samthut, unter dem das lichtblonde Wuschelhaar hervorflimmerte. Die Händchen in weißen Stulpenglacés, wie sie jetzt getragen wurden, die seidenbespannten Füße in grauen Wildlederschuhen, ein Besuchstäschchen von erlesener Arbeit aus Schildpatt und Elfenbein in der einen Hand, schien sie aus einem eleganten Modejournal herausgeschnitten zu sein. (Forts. folgt.)